

16

JAHRESBERICHT

17

Jahresbericht 2016/2017

Verantwortlich:

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

Texte:

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

Katrin Geyer

Anna Fuy

James Desai

Sabine Baecker

Inge Apelt

Redaktion:

Katrin Geyer

Fotos:

Wolfgang Huppertz, Hamburg

Johannes Arlt, Hamburg

Gaby Ahnert, Bremen

Carsten Kudlik, Bremen

Bente Stachowske, Hamburg

Archive Elbkinder und Kitas

Titelbild:

Kita Wagnerstraße, Barmbek

Gestaltung:

Carsten Kudlik, Lothar Ruttner

www.kudlik-ruttner.de

Druck:

Druckerei in St. Pauli, Hamburg

Herausgeber und Copyright:

Elbkinder Vereinigung Hamburger

Kitas gGmbH

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

Hamburg, Oktober 2017

www.elbkinder-kitas.de

www.kitas-nord.de

Prolog

- 5 Vorwort
- 6 Das Unternehmen Elbkinder

- 66 Und zum Schluss das Spinnendiplom!
- 67 Singen unterm Sternenzelt
- 68 Elbkinder Intern
- 69 Vielfalt erwünscht!
- 69 Auszeichnungen

01

Kinderspiel

- 11 Kinder spielen sich ins Leben
- 14 Das ist keine Kiste, das ist ein Haus!
- 17 Elias

02

Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik

- 37 Kita-Qualitätsstandards auf Bundesebene?
- 38 Sprachkitas
- 40 Geflüchtete Familien
- 41 Die bessere Personalausstattung kommt
- 41 Landesrahmenvertrag Kita
- 42 Fachkräftemangel

03

Neues bei den Elbkindern

- 55 Der Bus kommt!
- 59 Elbkinder Rad Aktiv
- 61 Ein ganzes Haus voller Geschichten
- 62 Projekt ‚Hürden überwinden‘

04

Die Geschäftsentwicklung 2015–2016

- 83 Geschäftsverlauf, Jahresabschluss, personelle und bauliche Entwicklung
- 89 Klimaschutz
- 90 Einführung von Software

05

Anhang

- 105 Organe der Elbkinder
- 106 Ansprechpartner/innen
- 107 Tochtergesellschaften
- 109 Publikationen
- 112 Unsere Kitas auf einen Blick

Bildtafeln

- 23 Das ist stark!
- 45 Schaut zu, was wir machen!
- 71 Einmal hoch und wieder runter
- 91 Erster Klasse in die erste Klasse



Vorwort

Es ist ein inniger Blickkontakt zwischen dem Krippenkind auf unserem diesjährigen Titelfoto und seinem Teddy. Und man meint förmlich zu hören, wie der Junge gleich mit seinem Teddy einen intensiven Dialog beginnt, jenen typischen Singsang kleiner Kinder, mit dem sie die Sprache der Erwachsenen imitieren, Erlebtes kommentieren und dabei eigene Worte erfinden. In der Situation auf dem Foto, aufgenommen in der Barmbeker Kita Wagnerstraße, wird der Teddy auch noch beim Einschlafen helfen. Unsere Kitas gestalten die Atmosphäre beim Mittagsschlaf, den die Krippenkinder meistens noch brauchen, auf eine besondere Weise, die Ruhe und Geborgensein ausstrahlt: die Kinder kuscheln sich in Schlafhöhlen und Schlafkörbchen, eine gedimmte Beleuchtung gehört dazu, das Vorlesen, oft auch das Danebensitzen der vertrauten Erzieherin.

Unser Titelfoto stellt auch einen Bezug zu unserem diesjährigen Hauptthema dar: „Kinder spielen sich ins Leben“ – und das Rollenspiel, ob mit Teddy oder Puppe, im gemeinsamen Spiel mit den Kita-Freunden oder verkleidet bei Vorführungen vor Publikum, ist eine von den Spielvarianten, die für die kindliche Entwicklung so eminent wichtig sind. In den vergangenen Jahren wurde in der Fachdiskussion vor allem die Bedeutung der Kitas für die frühkindliche Bildung in den Fokus gerückt. Das war eine wichtige und notwendige Diskussion, bei der aber nicht vergessen werden sollte, dass Kitas Kindern Spielräume – in des Wortes doppelter Bedeutung – schaffen müssen.

Wie das in den Elbkinder-Kitas gelingt, stellen wir Ihnen in unserem neuen Jahresbericht in Bildern und Texten vor. Sie lernen z. B. den kleinen Elias kennen, der mit den denkbar schwersten Startvoraussetzungen seine Krippen-Zeit begann und der heute, als fünfjähriges Vorschulkind, so



viele Entwicklungsschritte getan hat. Die Frühförderung in der Kita hatte daran einen entscheidenden Anteil – und das intensive Spiel mit den anderen Kindern. Damit die Kitas solche förderlichen Räume schaffen können, braucht es infrastrukturelle Voraussetzungen – von der Personalausstattung über die fachlichen Qualifizierungen bis hin zu den baulichen Bedingungen. Wie das und vieles mehr bei den Elbkindern gelingt, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Ohne das Engagement, die Zuverlässigkeit und auch die Zuversicht unserer Mitarbeitenden in den Kitas und in der Zentralverwaltung der Elbkinder wäre das Niveau der Arbeit, wie es sich in diesem Jahresbericht spiegelt, nicht zu erreichen. Wir haben also allen Grund, unseren Kolleginnen und Kollegen erneut für ihren unermüdlichen Einsatz für die Kinder und Familien Hamburgs und für ihre große Verbundenheit mit dem Unternehmen Elbkinder zu danken.

Hamburg, im Oktober 2017

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

Foto links: Kita Lüttkamp,
Lurup

Das Unternehmen Elbkinder

Bevor wir Ihnen im folgenden Kapitel als Schwerpunktthema unseres diesjährigen Berichtes schildern, welche Bedeutung das Spiel für die kindliche Entwicklung hat und welche Rolle den Erzieherinnen dabei zukommt, möchten wir Ihnen zunächst unser Unternehmen vorstellen. Wer uns schon länger kennt, kann diesen Abschnitt überspringen. Wer detaillierte Zahlen zu unserem Unternehmen sucht, findet diese in Kapitel 4, Geschäftsentwicklung.

Die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH sind ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform. Die Elbkinder betreuen rd. 30.000 Kinder in mehr als 220 Kita- und GBS-Standorten und beschäftigen rd. 4.200 pädagogische Fachkräfte. Mit ihrem dichten Netz an Kitas sind sie in fast allen Teilen Hamburgs präsent. Ihr Anteil am Platzangebot aller Kitas in Hamburg liegt bei rd. 31 %, und ihre jährlichen Umsätze summieren sich auf eine Größenordnung von rd. 283 Mio. €.

Im Vergleich zu Kitas anderer Träger sind die meisten Kitas der Elbkinder vergleichsweise groß. Im Durchschnitt werden mehr als 100, im Einzelfall auch mehr als 200 Kinder in einem Gebäudekomplex betreut. Das Angebot umfasst die Altersstufen vom Säugling und den Kleinkindern unter drei Jahren im Krippenbereich und die Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung im sog. Elementarbereich. In 38 Standorten waren unsere Kitas 2016/17 in Kooperation mit den Schulen bei der Umsetzung der „Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen“ (kurz: GBS) engagiert. Außerdem bieten die Elbkinder in über 80 Kitas auch Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderungen

in integrativer Betreuung, d.h. in Gemeinschaft mit nicht behinderten Kindern. Spezielle **Interdisziplinäre Frühförderstandorte** (kurz: IFF), die alle an Kitas angebunden sind, ergänzen das Angebot. Bislang gibt es bei den Elbkindern 15 solcher IFF für Kinder unter drei Jahren, geplant sind 4 weitere.

Ein besonderes Merkmal der Elbkinder-Kitas sind lange Öffnungszeiten, die üblicherweise von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends reichen. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, Kinder mit besonders langen täglichen Betreuungsbedarfen aufzunehmen, sondern gibt Familien, die kürzere Betreuungszeiten benötigen, größere Wahlmöglichkeiten beim Zuschnitt des benötigten ‚Zeitfensters‘. Die Elbkinder-Kitas sind, anders als die Einrichtungen mancher anderer Träger, durchgängig das ganze Jahr geöffnet, auch während der Schulferien. Insbesondere berufstätigen Eltern soll mit diesem breiten Zeitangebot die Möglichkeit gegeben werden, Familie und Beruf mit möglichst wenig Stress unter einen Hut zu bringen.

Die Elbkinder verstehen sich aber nicht nur als Betreuungs- und Dienstleistungsunternehmen, sondern auch als Bildungseinrichtung. Es ist unsere Aufgabe, die große Neugier und die phantastische Lernfähigkeit, die Kinder gerade in den ersten Lebensjahren auszeichnet, zu nutzen, den Kindern Spiel- und Lerngelegenheiten zu verschaffen, ihre Lust am Fragen und Forschen aufzugreifen und sie gezielt zu fördern. Diese Bildungsleistungen sind auch ein wichtiger Beitrag zur Milderung sozialer Benachteiligung, speziell in den Sozialen Brennpunkten der Stadt, in denen die Elbkinder mit zahlreichen Kitas vertreten sind.

Innerhalb des großen Unternehmens Elbkinder hat die einzelne Kita ein hohes Maß an Autonomie. Pädagogische Konzeptionen sind von Kita zu Kita unterschiedlich und sollen dies auch sein, um sich an den spezifischen Bedarfen der Familien und des Stadtteils zu orientieren, sich zu profilieren und Eltern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Für alle Kitas gemeinsam gelten jedoch einige Grundsätze und fachliche Standards, die im Unternehmenskonzept und dem Leitbild der Elbkinder niedergelegt sind. Darüber hinaus legen fünf zentrale Qualitätsversprechen Maßstäbe und

Arbeitsrichtungen fest, die für alle Elbkinder-Kitas bindend sind. In ihrer kürzesten Fassung lauten sie:

1. In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.
2. Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.
3. Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.
4. Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Kita so, dass sich jede Mitarbeiterin am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.
5. Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die meisten unserer Kinder betreuen wir wohnortnah. In einigen Fällen kooperieren wir aber auch mit Arbeitgebern bei der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung, und wir haben verschiedene Modelle entwickelt, das Engagement von Unternehmen in der Kinderbetreuung mit der öffentlichen Förderung im Hamburger Kita-Gutscheinsystem zu verknüpfen.

Kitas sind Einrichtungen, die Eltern gerne und ohne Schwellenängste aufsuchen, und von denen sie neben einer Entlastung auch Rat und Unterstützung annehmen. Aus diesem Grunde sind an 19 unserer Kitas sog. **Eltern-Kind-Zentren** entstanden. Hier haben die Eltern kleiner Kinder, die noch nicht in der Kita betreut werden, die Möglichkeit, sich zu treffen, sich auszutauschen und ihr Wissen über die bestmögliche Förderung und Versorgung kleiner Kinder zu erweitern.

Seit mehreren Jahren sind wir in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen mit unserer Tochtergesellschaft **Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH** vertreten. Sie bietet den Städten und Gemeinden des Hamburger Umlands ihre Dienste an und hat bisher die Trägerschaft von 10 Kitas übernommen.



**Kita Bengelsdorfstraße,
Bramfeld**

Etwa drei Prozent der Beschäftigten der Elbkinder arbeiten in der Zentrale, nehmen Leitungsaufgaben gegenüber den Kitas und betriebswirtschaftliche Steuerungsfunktionen wahr. Sie gewährleisten die fachliche Beratung der Kitas und ein praxisnahes Fortbildungsangebot, entlasten die Kitas von Verwaltungsaufgaben und sichern die bauliche und EDV-technische Infrastruktur.

Die Geschäftsführung als Spitze der hauptamtlichen Leitungsstruktur der Elbkinder besteht aus zwei Personen mit Schwerpunktzuständigkeiten für pädagogische bzw. kaufmännische Angelegenheiten. □



A

b

c

Kinderspiel

Zur Dialektik des kindlichen Spiels gehört, dass es einerseits keinen Zweck oder Ziel verfolgt (außer dem, Freude zu haben), dass es aber andererseits immer den kindlichen Lern- und Entwicklungsfortschritt befördert. Deshalb haben wir als Überschrift für das folgende Kapitel ein treffendes Zitat des Pädagogen und Therapeuten Armin Krenz gewählt: „Kinder spielen sich ins Leben“.

Welche Rolle spielt aber dabei die institutionelle Kinderbetreuung? Soll sie das spielende Kind auf den Ernst des Lebens vorbereiten oder darauf vertrauen, dass sich das Kind seine Herausforderungen sucht und im zweckfreien Spiel selbst seinen Weg finden wird? Wir beschreiben auf den folgenden Seiten, dass es die anspruchsvolle Aufgabe von Kita-Fachkräften ist, sich die eminente Bedeutung des kindlichen Spiels zu vergegenwärtigen und die Bedingungen für das erfüllte Spiel zu schaffen. Dazu gehören Zeit, Platz, Materialien und Ruhe ebenso wie die Bereitschaft, sich als Erziehungskraft zurückzunehmen oder aber behutsam (mit) zu agieren, wenn die intensive Beobachtung des spielenden Kindes dies notwendig erscheinen lässt.

An zwei Reportagen aus unseren Kitas wird deutlich, wie erfülltes Spiel in der Kita aussehen kann und welche Rolle dabei den Erzieherinnen zukommt. In der Kita Kraueler Hauptdeich haben die Erzieherinnen die Impulse der Kinder ernst genommen und Raum (im doppelten Wortsinn) für die Entfaltung phantasievoller (Rollen)spiele geschaffen. In der Kita Scheplerstraße zeigt die Geschichte des kleinen Elias, der mit schweren körperlichen Beeinträchtigungen seine Kita-Zeit begann, dass durch eine intensive und zugleich einfühlsame Frühförderung und durch das Spiel mit den anderen Kindern Entwicklungssprünge möglich sind, auf die Elias' Eltern zuvor nicht zu hoffen gewagt hatten. Hier waren therapeutische und (heil)pädagogische Bemühungen auch deshalb so erfolgreich, weil sie bewusst die kindliche Spiellust aufgegriffen, die sich bei Elias zunächst nur ganz schüchtern äußerte. Im gemeinsamen Spiel mit den anderen Kindern der Altonaer Integrationskita konnte Elias dann viele seiner vermeintlichen Grenzen überwinden.



Kinder spielen sich ins Leben

Rettet das Spiel: weil Leben mehr als Funktionieren ist!

Mit der Überschrift zu diesem Kapitel (zitiert nach Armin Krenz und Gerald Hüther¹) ist die Perspektive der Elbkinder auf das Thema ‚(Kinder)Spiel‘ bereits in seinen beiden Polen umrissen: Spiel ist zum einen ein Gegenpol zum Funktionieren, zum Ernst des Lebens, zur Arbeit. Andererseits ist das Spiel für Kinder die beste Vorbereitung auf das Leben.

Oft erhalten Eltern von ihrem Kind auf die durchaus kritisch gestellte Frage, was es denn heute in der Kita gemacht habe, die lapidare Antwort: „Gespielt“. Diese kindliche Replik entspricht der Ansicht von Spiel als durchaus sinnvoller und funktionaler Handlung. Dem stehen gegenüber Vorstellungen vieler Eltern von Kita-Arbeit als ‚Bildungsarbeit‘ vor der Schule, die vielleicht etwas anders sein darf als dort, die aber doch bitte ernst, zielgerichtet und mit möglichst messbarem Output zu sein hat. Auch der Beruf der Erzieherin litt viele Jahre unter dem Image der ‚Spiel- und Basteltante‘, was als wenig anspruchsvoll und, verbunden mit ein wenig Neid, wahrscheinlich auch als zu wenig anstrengend angesehen wurde. Deshalb soll es in diesem kurzen Abriss darum gehen, das Spiel in seiner Bedeutung für die Entwicklung des Kindes zu rekonstruieren und die Vorbereitung für gutes Spiel, die Begleitung und Ermunterung zu Spiel als anspruchsvoller Aufgabe von Kita-Fachkräften zu beschreiben. Dabei wird das Spiel von Erwachsenen (Glücksspiel, Gesellschaftsspiel,

wettbewerbsbetonte Spiele, sportliche Spiele) außen vor gelassen, obgleich es Überschneidungen sowohl in den Spielformen als auch in den Funktionen von Spiel gibt. Hier soll es ausschließlich um das Spiel von Kindern gehen.

Spielende Kinder sind ein universales Phänomen. Es gab zu sie zu allen Zeiten (vgl. Spielzeug als Grabbeigaben nicht nur bei den alten Ägyptern) und überall auf der Welt. Welche Bedeutung dem Kinderspiel zugemessen wurde und wird, ist ebenso wie das Verständnis von Kindheit unterschiedlich und hängt ab vom historischen Zeitpunkt, der geografischen Lage und sozialen Gegebenheiten.² Dies alles im Einzelnen auszuloten und darzustellen, würde den Rahmen eines Jahresberichts sprengen. Deshalb wird hier das Spiel von Kindern von einem Verständnis her definiert, wie es der pädagogischen Arbeit in den Elbkinder-Kitas zugrunde liegt.

Kinderspiel

Kinder spielen nicht, um einen bestimmten Zweck zu verfolgen oder ein Ziel zu erreichen – außer dem, Freude zu haben und dies meist mit anderen zusammen. Trotzdem hat kindliches Spiel immer als Ergebnis einen Lern- und Entwicklungsfortschritt. Dies soll für die einzelnen ‚Spielarten‘ des Kinderspiels aufgezeigt werden. Dadurch wird deutlich, dass so genannte Lernspiele zum Training bestimmter Kompetenzen nicht notwendig sind – Kinder suchen sich ihre Herausforderungen selbst. Denn, wie eines der berühmtesten Zitate von Maria Montessori es ausdrückt: „Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“. Im Spiel findet das Kind seine wichtigste Lebensaufgabe. Wer Kinder beim Spielen beobachtet, erkennt ihre Konzentration, ihren Willen zum Erfolg, ihre Suche nach immer neuen Schwierigkeiten, ihre Liebe zum Detail, ihre Sorgfalt, ihr Durchhaltevermögen. Dies alles sind Eigenschaften, die man sich von einem guten Arbeitnehmer oder einer guten Arbeitnehmerin wünscht. Sie kommen bei Kindern (und bei Erwachsenen) besonders dann zum Vorschein, wenn es um selbst gewählte, den eigenen Lebensbereich betreffende Themen geht, wenn es Anknüpfungspunkte an kürzlich gemachte Erfahrungen gibt. Dann können Kinder erstaunlich lange bei einer Sache bleiben, sie schaffen es, sich nicht durch Misserfolge entmutigen zu lassen, sie probieren immer und immer

Foto links: Kita Otto-Brenner-Straße, Wilhelmsburg

1 Die Überschrift dieses Kapitels ‚Kinder spielen sich ins Leben‘ ist ein Zitat aus einem 2001 erschienenen Artikel von Armin Krenz in ‚Das Kita-Handbuch‘ (Hg. Martin R. Textor, www.kindergartenpaedagogik.de). Die Unterzeile ‚Rettet das Spiel ...‘ ist der Titel eines Buches des Neurobiologen und Hirnforschers Gerald Hüther (2016).

2 An dieser Stelle könnte man fachwissenschaftlich darüber disputieren, ob das Spiel von Kindern erst eine größere Rolle zu spielen begann, als man die Kindheit als eigene von den Pflichten und Anforderungen des Erwachsenseins zu schützende Lebensphase ‚entdeckte‘. (vgl. Philippe Ariès, 1975: Die Entdeckung der Kindheit und Rousseaus Émile). Dieser Freiraum wird Kindern gesellschaftlich und familiär als Zeit des Lernens und der Vorbereitung auf das (Erwachsenen) Leben zugestanden, d.h. es wird erwartet, dass diese Zeit entsprechend genutzt wird. Man spricht von der ‚Erziehungskindheit als normativer Idee der modernen Gesellschaft‘, um die herum sich Erziehungs- und Bildungsinstitutionen herausbildeten. (vgl. Ursula Pfeiffer, 2005: Kindheit im Wandel – Zur Genese der Kindheit in der Moderne und den Bedingungen des Aufwachsens heute)



Kita Hospitalstraße, Altona-Altstadt

wieder, bis das Ergebnis sie zufrieden stellt oder sie sich eine Welt erschaffen haben, in der sie sich wohlfühlen.

Auch beim Kinderspiel kann man verschiedene ‚Spielarten‘ unterscheiden:

Das Rollenspiel

Kinder imitieren gerne, was sie täglich sehen und erleben. Sie spielen das Leben nach. Sie schlüpfen in Rollen, meist nach Vorbildern aus ihrer direkten Umgebung. Sie tun so, als seien sie erwachsen, vollziehen Handlungen und sagen Dinge, die normalerweise Erwachsenen vorbehalten sind. Sie gefallen sich darin, eine von ihnen selbst bewunderte und geliebte Person sein zu können. Sie schaffen sich damit ihre eigene kleine Welt, in der sie sich sicher und wohlfühlen. Die berühmten Vater-Mutter-Kind Spiele sind die wohl bekanntesten Rollenspiele. Aber auch die Fachkraft aus der Kita wird nachgeahmt bis dahin, dass ein kompletter Morgenkreis ganz selbstständig von einer Kindergruppe durchgeführt wird, der sich kaum vom Original unterscheidet.

Kinder üben bei diesen Spielen bestimmte Fertigkeiten (z. B. beim Aus- und Anziehen der Puppen die feinmotorische Fähigkeit, die sie beim selbstständigen Aus- und Anziehen

brauchen), soziale Kompetenzen (wie trösten, sich abstimmen) und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Auch für Kinder selbst ist es eine willkommene Entwicklung, wenn das Spiel langsam in Ernst übergeht, wenn das gespielte Tischdecken zum Mithelfen beim Mittagstisch wird und man nicht mehr nur im spielerischen Rahmen nachmacht, sondern ernst und wirkungsvoll an der Bewältigung des Kita-Alltags beteiligt ist.

Herausforderungen angehen

Kinder lieben es, ihre eigenen Kompetenzen auszuprobieren und immer weiter zu steigern.³ Dieses Üben ist oft anstrengend und nicht immer von Erfolg gekrönt. Die Lust am ‚Können wollen‘ ist bei fast allen Kindern so groß, dass sie sehr fleißig sind und es immer und immer wieder versuchen. Diese ‚Spielart‘ zeigt sich bei vielen Bewegungsarten wie Laufen, Klettern, Springen, Hüpfen. Sie betrifft oft die Beherrschung von Geräten wie Ball, Seil, Fahrrad. Sie animiert zu immer neuen Ideen und Ansprüchen an sich selbst beim Bauen, Zeichnen und Kneten. Auch normale Tischspiele wie Puzzles und Memory enthalten dieses Element. Man könnte weitere Beispiele benennen, denen allen gemeinsam ist, dass jede neue Kompetenzstufe, die ein Kind erreicht, es animiert, noch weiter zu gehen und auf die nächsthöhere zu streben. Ein zusätzlicher Antrieb kann hier der Wettbewerb zwischen Kindern sein, der in vielen traditionellen Spielen angelegt ist wie Hüpfkästchen, Fangen, Völkerball. Der Gewinn eines Spiels ist natürlich für Kinder etwas Tolles. Die Tatsache, dass man geübt hat und endlich etwas kann, was man am Vortag noch nicht konnte, ist etwas noch viel Tolleres und eine Belohnung in sich.

Geschichten spielen

Kinder spielen nicht nur den von ihnen erlebten Alltag nach, sondern lassen sich auch von Büchern, Filmen und Erzählungen dazu inspirieren, ganze Geschichten nachzuspielen. Im Unterschied zum Rollenspiel geht es hier darum, eine Story in ihrer Entwicklung von Anfang über Höhepunkt bis zum Schluss (Happy End) zu spielen. Besonders schön wird es, wenn die Welt, in der die Geschichte spielt, richtig nachgebaut wird mit Kulissen, Requisiten, mit Verkleidung incl. Schminken. Handpuppen helfen Kindern,

³ Dies ist übrigens für Erwachsene ähnlich. Diese Lust macht zum größten Teil den Suchtfaktor bei elektronischen Spielen aus, die das Erreichen immer neuer Levels bieten.

den nötigen Abstand zur eigenen Person herzustellen und sich beim Spielen in eine andere Rolle hineinzusetzen. Diese ‚Spielart‘ des Theaterspielens wird vollkommen durch die Aufführung vor Zuschauern. Die Vorbereitung auf dieses besondere Ereignis bekommt dadurch einen anderen Ernst. Wenn mehrere Kinder beteiligt sind, muss es eine gemeinsame Vorbereitung geben, die allen ihren Beitrag abfordert, damit das Werk gelingen kann. Jeder kann einen Beitrag leisten, niemand muss außen vor bleiben. Der Beitrag des Einzelnen ist Voraussetzung für das Gelingen des Werks. Eine Aufführung ist also eine besonders gute Gelegenheit, die Bedeutung und den Erfolg von Teamwork zu erfahren und der Stolz auf das gemeinsam Zustandegebrachte erfüllt alle gleichermaßen, unabhängig vom eigenen Beitrag, mit Stolz. Ein zusätzlicher Lohn liegt in der Begeisterung und dem Applaus des Publikums.

Zusammen genießen

Kinder können oft ganz versunken alleine spielen. Das Spielen mit anderen ist aber ebenfalls unverzichtbar. Wenn man zusammen schaukelt, klettert, läuft, kuschelt, Puppen spielt, sich etwas erzählt, erhöht dies den Genuss und die Freude am Tun.

Und das Freispiel?

In der Kita-Arbeit gibt es kaum ein umstritteneres Element als das so genannte ‚Freispiel‘. Kritiker der Kita-Arbeit und manche Eltern argwöhnen, dass dies eine Methode sei, den Fachkräften ihren Alltag zu erleichtern. Insbesondere die durch den PISA-Schock hervorgerufene Schwerpunktsetzung auf Lernen und Bildung, und zwar möglichst in Angebotsformen, die denen der Schule ähneln, hat diesen kritischen Blick verstärkt.

Eine zu starke Fokussierung auf Lernen als Folge von Lehren hat für Kinder fatale Folgen, wenn das freie Spielen dadurch in den Hintergrund gerät. Sie spielen aus eigenem Antrieb und mit Lust. Gemeinsam entwickeln sie dabei immer neue Ideen. Diese Ideen sind gleichzeitig Entwicklungs herausforderungen, die Erwachsene nicht besser (sogar fast sicher nur schlechter) herstellen können, weil das Erreichen immer höherer Stufen zum Spiel gehört.

Das freie Spiel ist deshalb der beste Nährboden für Entwicklung. Inzwischen ist dies durch die Hirnforschung bestätigt: Kinder lernen in inhaltlichen Zusammenhängen, in sozialen Settings, zu Themen, die sie betreffen und deshalb interessieren, am schnellsten und am nachhaltigsten. Auch deshalb ist das Freispiel unverzichtbar. Aber es ist auch deshalb unverzichtbar, weil Kinder „ein Recht auf den heutigen Tag“ (Janusz Korczak) haben und dieser nicht im Blick auf eine (ohnehin ungewisse) Zukunft von wohlmeinenden Erwachsenen ganz durchorganisiert und bestimmt werden darf.

Freispiel ist jedoch keine Pause für die Fachkräfte. Sie haben vielmehr eine hoch bedeutsame Aufgabe, weil sie dafür verantwortlich sind, den Kindern geeignete Rahmenbedingungen für freies Spiel zu sichern.

Rahmenbedingungen für Kinderspiel und die Rolle der Pädagogen

Zeit

Kinder fangen nicht unbedingt in jeder freien Situation gleich an, miteinander zu spielen. Auch ein Spiel muss sich entwickeln können. Deshalb ist die wichtigste Bedingung für Kinderspiel ausreichend Zeit. Das bedeutet auch, dass die Zeitstrukturen einer Kita immer wieder kritisch daraufhin zu überprüfen sind, ob sie ausreichend Zeiträume enthalten, damit Spiel sich entwickeln kann.

Platz

Hinzukommen muss ausreichend freier Platz, d. h. Platz, den man frei bespielen darf, ohne dass er bestimmten Tätigkeiten vorbehalten wäre. Kinderspiele können sich nämlich in räumliche Dimensionen entwickeln, die auch die Kinder zu Spielbeginn nicht vorausgesehen haben.

Spielmaterialien

Natürlich sind Spielmaterialien nicht verzichtbar, aber die Ansätze der Spielzeugfreien Kita, der Reggio-Pädagogik und der Waldkitas haben gezeigt, dass Kinder auch in

dieser Hinsicht erfinderisch sind und alles, was sie in ihrer Umgebung finden, in Spielmaterial verwandeln.

Mitspieler

Für viele Spiele braucht man Mitspieler, und hier sind die pädagogischen Fachkräfte manchmal gefragt. Entweder sie stellen sich selbst als Mitspieler zur Verfügung oder sorgen durch Vermittlung für das Zustandekommen einer Spielergruppe. Wenn sie selber mitspielen, sollen sie sich auf die Spielideen der Kinder einlassen und diese befördern wie jeder andere Mitspieler auch. Sie dürfen wieder selbst Kind werden. Als Spielpartner dürfen sie auch eigene Ideen einbringen, aber hier ist wieder die professionelle Zurückhaltung der Fachkraft gefragt. Die Kinder sollen immer zuerst zum Zuge kommen. Auch wenn Kinder mal stecken bleiben, ist zunächst Geduld der Erwachsenen angesagt.

Entscheidungsfreiheit

Kindliches Spiel braucht Entscheidungsfreiheit. Vorschläge können von den Pädagogen natürlich gemacht werden, wenn Kindern die Idee fehlt. Allerdings entstehen die besten Spiele von Kindern manchmal durch die Erfahrung der Langeweile. Deshalb ist Zurückhaltung meist die günstigere Verhaltensvariante.

Ruhe – keine Störungen

Kinderspiel braucht Ruhe, d. h. möglichst wenig Störungen von außen. Hier sollten Pädagogen immer wieder reflektieren, ob nicht manche Kita-Abläufe mit festen Zeitstrukturen für in ihr Spiel versunkene Kinder Störungen darstellen. Natürlich kann in einer Kita nicht auf feste Uhrzeiten zur Organisation des Alltags verzichtet werden. Trotzdem sollte das Ziel der Ruhe für das Kinderspiel immer im Hinterkopf sein. Dann ist es vielleicht möglich, dass im Einzelfall eine Kindergruppe mal in eine spätere Essensschicht gehen darf oder nicht am Mittagskreis teilnehmen muss, weil ihr gemeinsames Spiel in einer Phase ist, die eine Unterbrechung nicht verträgt.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf Kinderspiel kann so zusammengefasst werden:

- Sie beobachten und halten sich mit Interventionen möglichst zurück. Zu viel Steuerung durch Erwachsene kann die Freude am Spiel dämpfen und eine Störung sein.
- Sie steuern behutsam, wenn ein Kind selbst keinen Spielpartner findet oder trotz längeren Überlegens keine Spielidee hat.
- Sie spielen selbst mit, wenn die Kinder das möchten, und agieren auch da zurückhaltend mit eigenen Vorschlägen. Sie greifen Spielideen der Kinder auf, lassen sich darauf ein und verhelfen diesen durch diskrete Vorschläge zum Erfolg.

Freies kindliches Spiel ist durch nichts zu ersetzen. Kein Lern- und Bildungsangebot hat die gleichen positiven Effekte und die gleichen Entwicklungsanreize. Es verhilft Kindern zu einem erfüllten ‚heutigen Tag‘, der die Vorbereitung auf Zukunft nicht plant oder vorstrukturiert, sondern im Vertrauen auf das kompetente Kind dessen Eigenaktivität überlässt. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies nicht, weniger Arbeit zu haben, sondern die hoch anspruchsvolle Aufgabe, die notwendigen zeitlichen und räumlichen Freiräume zu schaffen, Störungen zu vermeiden, mitzuspielen und sensibel und nur zurückhaltend zu steuern. □

Das ist keine Kiste, das ist ein Haus!

Die Projektecke der Kita Kraueler Hauptdeich

Im letzten Jahresbericht berichteten wir über die Neueröffnung einer Kita: die Kita Kraueler Hauptdeich, besonders idyllisch direkt hinter dem Elb-Deich gelegen,

öffnete 2016 ihre Pforten für rund 40 Kinder. Hamburg wirkt hier draußen im Stadtteil Kirchwerder-Neuengamme sehr ländlich, Lärm und Hektik der Großstadt sind weit entfernt, das Bild des Stadtteils wird von vielen Gewächshäusern und Bauernhöfen geprägt. Doch der Bedarf für eine neue Kita war auch in dieser Umgebung groß: ein Jahr nach Eröffnung sind nahezu alle Plätze vergeben und Kita-Leiterin **Nadine Heitmann** berichtet nicht ohne Stolz, „dass wir nahezu täglich Anfragen von Eltern bekommen, denn wir haben uns schon einen guten Ruf erarbeitet.“

Dieser gute Ruf mag auch mit einem Projekt zusammenhängen, das nicht nur bei den beteiligten Kindern, sondern auch bei den Eltern auf große Begeisterung gestoßen ist. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass es nicht aus einer zielgerichteten pädagogischen Planung entstand, „sondern sich spontan und auf Initiative der Kinder aus der Einzugs- und Möblierungssituation unserer gerade eröffneten Kita entwickelte“, erklärt die Kita-Leiterin.

Die Neueröffnung einer Kita ist immer eine aufregende Sache, und alle Beteiligten freuen sich über die schönen Räume, die neuen Kinder, die neuen Teams. Im Kraueler Hauptdeich 73 war ein hundert Jahre altes Rotklinkerhaus von der Bauabteilung der Elbkinder aufwändig saniert und so umgebaut worden, dass es den Anforderungen moderner Kita-Arbeit gerecht wird: Böden mussten trockengelegt werden, Wände wurden herausgenommen, um Platz für den Elementar- und Krippenbereich zu schaffen, und auch auf dem Außengelände musste etwas getan werden, damit es den Ansprüchen der Elbkinder an Grün- und Spielflächen entspricht. Kindgerechte Bäder mit Dusch- und Planschbereich sind heute ebenso vorhanden wie eine Ausgabeküche und ein Kinderrestaurant.

Allerdings ist es in jeder um- oder neugebauten Kita fast die Regel, dass auch, wenn die Hauptarbeiten abgeschlossen sind und die ersten Kinder eingewöhnt werden, noch jede Menge Trubel im Haus herrscht: Handwerker machen Restarbeiten, weitere Möbel werden angeliefert, die Küche bekommt zusätzliche Geräte usw. Kinder finden das alles außerordentlich spannend. Mit welchem Werkzeug hantieren die Maurer im Garten, wie groß ist der Möbelwagen, der gerade



**Kita Kraueler Hauptdeich,
Kirchwerder-Neuengamme**

vorfährt und wie stark muss man sein, um so eine riesige Kiste abzuladen ...

Und eben eine solche Kiste erregte in der Kita Kraueler Hauptdeich das nachhaltige Interesse der Kinder. „Wir Erwachsene sahen sie als eine Kiste, die nervig im Weg rumstand und am besten schnellstens entsorgt werden sollte, wie es sich in einer aufgeräumten Kita gehört“, erzählt **Manuela Lentzer**, Erzieherin in der Kita Kraueler Hauptdeich. „Das aber rief den lautstarken Protest der Kinder hervor. ‚Das ist doch keine Kiste, das ist ein Haus!‘ erklärten sie uns. Sie hatten bereits erkundet, wie man in diese Kiste klettern kann, ihre Phantasie sah Tür und Fenster, wo Erwachsene zunächst mal nur braune Pappe sehen.“

Wegwerfen war also strengstens verboten. Häuser kommen nicht ins Altpapier. Was aber mit der Kiste machen? Von einer Ecke in die andere schieben, und überall steht sie verkehrt? „Wir beschlossen, aus der Not eine Tugend zu machen, die Anregung der Kinder aufzugreifen und die Kiste tatsächlich zu einem richtigen Haus werden zu lassen. Dafür erklärten wir eine Fläche im Elementarbereich zur neuen ‚Projektecke‘, wo die Kiste, pardon: das Haus, einen festen Platz finden sollte und ab jetzt auch alle Hausverschönerungsarbeiten



**Kita Krauler Hauptdeich,
Kirchwerder-Neuengamme**

stattfinden sollten. Im Morgenkreis besprachen wir, was ein schönes Haus ausmacht, und dann legten wir los.“

So bekam das Haus, was bislang noch fehlte, aber in der Phantasie schon längst angelegt war: eine ordentliche Tür und vernünftige Fenster, eine Klingel mit Namensschild, Vorhänge und Kissen, damit es gemütlich wird, Perlenschmuck für das Außendesign. Wie man mit Werkzeug umgeht, konnte man ja jeden Tag ‚in echt‘ beobachten, ins Kisten-Haus wurde Kinderwerkzeug geschleppt, damit auch hier Tischler, Maler und Maurer tätig werden konnten. Als das Haus schon in neuen Farben strahlte, fiel den Kindern auf, dass die Bewohner auch einmal nett im Grünen sitzen wollen. Ein Garten musste her, mit Blumen und Liegestuhl. „All diese Aktionen, zu denen wir Erzieherinnen nie anleiten mussten, ließ die neue Gruppe richtig zusammenwachsen, es entstand ein Wir-Gefühl und die Kinder diskutierten angeregt, was ‚ihrem‘ Haus noch fehlt. Das war ein perfekter Start für unsere Ele-Kinder“, sagt Manuela Lentzer. „Eigentlich hatte das sogar Symbolcharakter für die ganze Kita: ein Haus im Haus war entstanden, und die Kinder hatten die Linie vorgegeben!“

Das Haus-Projekt in der nun etablierten Projekttecke hielt die Kinder mehrere Wochen in Atem. Langweilig wurde es

nie, irgendeiner neuen Idee konnte man immer nachgehen. Eltern wurden voller Stolz vor das Haus gezogen, und die Begeisterung der Kinder übertrug sich auf die Eltern, die ihrerseits Ideen und Ausstattungselemente beisteuerten.

„Es war uns völlig klar, dass die Projekttecke bleiben würde, aber mit neuen Inhalten gefüllt werden würde.“ Als eine der Puppen erkrankte, war die Zeit für ein neues Thema gekommen. In der Projekttecke entstand nun eine Arztpraxis. „Im Morgenkreis haben wir wieder besprochen, was ein Arzt macht, durch die regelmäßigen U-Checks ist das ja für die Kinder durchaus ein interessantes Thema. Manche kannten schon Krankenhäuser von innen, andere haben zugesehen, wenn Mama beim Zahnarzt war.“

Arztkoffer und Skelett waren schon in der Kita vorhanden, weitere hochspannende Dinge kamen hinzu: die Eltern brachten in die neue Praxis Verbandsmaterial, Rezepte, Röntgenbilder, sogar Monitore und Tastaturen für die Sprechstundenhelferinnen mit.

Das sind ja komische Röntgen-Fotos ... Man erkennt kein Gesicht darauf. Wo finden wir die Knochen des Röntgenbildes am Skelett? Was steht auf den Rezepten? Kann das schon jemand lesen? Wofür braucht man das überhaupt? Warum kauft man die Tabletten nicht einfach im Supermarkt? Die erkrankte Puppe wurde auf der Matratzen-Liege verarztet, die Umrisse des eigenen Körpers mit Kreide auf den Boden gemalt, die Lage und Funktion von Organen mit Hilfe von Büchern erschlossen. „Unsere Arzt-Praxis nahm den Kindern, die dem Thema eher ängstlich gegenüber gestanden hatten, auch viel von ihrer Unsicherheit“, meint Frau Lentzer.

Irgendwann war das Thema dann aber gewissermaßen ausgespielt. Doch den Kindern fiel, wiederum ohne dass ein Impuls der Erzieherinnen nötig gewesen wäre, sofort ein neuer Komplex ein, dem sie auf den Grund gehen wollten. Werkzeuge aller Art hatten seit den Tagen des Kisten-Hauses immer noch nicht ihre Faszination verloren. So wuchs in der Projekttecke eine Werkstatt, wiederum mitausgestattet von den Eltern, die Nägel, Bretter, Schrauben und Zangen in die Kita schleppten, als wollten sie selber in der Werkstatt mitarbeiten. „Wir hatten also durchaus nicht nur

Plastikwerkzeug, sondern Werkzeuge, mit denen man richtig arbeiten kann. So fingen unsere Kinder eben an zu sägen und zu hämmern, das natürlich nur in unserer Begleitung. Die Werkstatt markierten die Kinder mit Absperrband, und wehe, jemand kam dagegen und drohte es abzureißen. Die Kinder fühlten sich verantwortlich für ihre Werkstatt.“

So war sozusagen thematisch ein Bogen zur ersten Projektecke geschlagen, in deren Mittelpunkt ja auch ein handwerkliches Thema gestanden hatte. Welches Thema die Kinder als nächstes in ihrem Bereich erarbeiten wollen, weiß noch niemand. „Aber irgendetwas Neues wird mit Sicherheit wieder entstehen“, sagt Frau Lentzer. „In der modernen Pädagogik immer viel von ‚Partizipation‘ die Rede. Dies ist ein partizipatives Projekt, in dem uns die Kinder immer wieder den Weg zeigen. Als Erzieherin muss man aufmerksam zuhören und beobachten. Und dann zulassen, dass die Kinder ihre Ideen umsetzen. Was natürlich nicht heißt, dass wir uns völlig zurückziehen: wir geben Impulse, ermuntern die scheuen Kinder, achten darauf, dass die Ideen umsetzbar bleiben usw.“

Der ländliche Standort der Kita Kraueler Hauptdeich mit der Elbe direkt gegenüber bietet so viele Anregungen, dass die kindliche Phantasie immer neues Futter erhält. Kinder und Erzieherinnen müssen nur über die Straße gehen, um am Strom zu beobachten, was dort heute wieder anders ist als letzte Woche. Das Wasser hat heute eine andere Farbe – warum ist das so? Was ist das für ein flaches Schiff, das uns da entgegenkommt? Fließt da nicht oben das Wasser rein? Und dann gibt es ringsherum noch die landwirtschaftlichen Betriebe, wo die Kinder Schweine und Ziegen mit Karotten füttern dürfen und den Bauern bei der Ernte zusehen können. Neuerdings baut die Kita auf einem Biohof sogar selber an, die Kinder und Erzieherinnen sehen also den Bauern nicht mehr nur zu, sondern werden selber zu Bauern! Außerdem gibt es nebenan die Erdbeerfelder, und man könnte doch auch einmal wieder die Nachbarin besuchen gehen, die für die Kinder manchmal Kuchen backt. Dieses Mal bringen wir ihr einen Kuchen mit.

Wer weiß, ob sich von all dem Spannenden nicht demnächst etwas in der Projektecke wiederfindet ... Denn die Projektecke wird in der Kita Kraueler Hauptdeich bleiben, da ist sich auch die Kita-Leiterin Nadine Heitmann sicher.

„Was einmal spontan entstand, ist im Laufe unseres ersten Jahres zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden. Es gibt für uns keinen Grund, daran etwas zu ändern, solange wir den Eindruck haben, dass die Kinder davon profitieren.“ □

Elias

Mit Frühförderung zum spielenden Kita-Kind

Schon lange betreuen und fördern wir Kinder ab drei Jahren mit einer (drohenden) Behinderung oder einer chronischen Erkrankung in unseren Integrationskitas. Gemäß Kita-Betreuungsgesetz (KiBeG §23) haben Kinder mit einer (drohenden) Behinderung Anspruch auf individuelle (heil) pädagogische und medizinisch-therapeutische Förderung in der Kita mit dem Ziel, die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Kindergemeinschaft zu ermöglichen.

Doch auch vor dem dritten Lebensjahr brauchen Kinder mit einer (drohenden) Behinderung und ihre Familien Unterstützung. Gleichzeitig wünschen sich Eltern ein Krippenangebot, das die besonderen Bedürfnisse und Bedarfe ihrer Kinder berücksichtigt. Um Familien von Geburt an ein umfassendes und niedrigschwelliges Angebot aus Frühförderung und Krippenbetreuung aus einer Hand machen zu können, entschlossen sich die Elbkinder, ‚Interdisziplinäre Frühförderung als Komplexleistung‘ aufzubauen: Heilpädagogische, ärztliche und medizinisch-therapeutische Leistungen werden dabei aufeinander abgestimmt und durch ein interdisziplinäres Team in der Krippe und/oder zu Hause angeboten. Bei den Elbkindern besteht das interdisziplinäre (Förder-)Team aus der Leitung des Frühförderstandortes, der heilpädagogischen Frühförderin und den Therapeutinnen (Physiotherapeutin, Sprachtherapeutin, Ergotherapeutin),

die vor Ort in der Kita sind, sowie den Kinderärztinnen, Psychologinnen und beratenden Therapeutinnen aus der Beratungsabteilung der Elbkinder. Deren Leitung ist auch die Leitung der gesamten Frühförderung der Elbkinder.

Eltern benötigen für die Frühförderung ihres Kindes eine entsprechende Veranlassung von ihrem Kinderarzt oder vom öffentlichen Gesundheitsdienst. Damit kann die Frühförderstelle eine Eingangsdiagnostik durchführen. Sie wird von den Kinderärztinnen der Elbkinder gemeinsam mit einer diagnostisch geschulten Frühförderin oder einer Psychologin und ggf. einer Therapeutin durchgeführt. Die Eltern werden von Anfang an eng in die Förderplanung einbezogen und ihre Wünsche werden berücksichtigt. Das Ergebnis der Diagnostik ist ein ausführlicher Förderplan auf Basis der Internationalen Klassifikation der Funktionen (ICF). Er bildet die Grundlage für die Förderung und Unterstützung des Kindes, seiner Familie und aller weiteren Bezugspersonen (z. B. in der Krippe).

Nach einem längeren Planungsprozess und nach dem Abschluss einer entsprechenden Leistungsvereinbarung mit der BASFI sowie den gesetzlichen Krankenkassen konnten 2009 fünf Standorte mit dem Angebot der Interdisziplinären Frühförderung an den Start gehen.

Nun fanden Eltern auch in der Krippe fachlich ausgebildete Ansprechpartnerinnen. Kinder mit Unterstützungsbedarf, die dort bereits betreut wurden, konnten fortan durch das neue Angebot entsprechende Förderung erhalten. Hiervon profitieren besonders Familien, die alleine nicht den Weg in eine Frühförderstelle außerhalb der vertrauten Kita suchen würden. Mit dem Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zeigte sich, dass vermehrt auch Eltern von Kindern mit einer (drohenden) Behinderung einen Krippenplatz suchen und Frühförderung brauchen. So entschloss sich die Geschäftsführung der Elbkinder, das Angebot der Interdisziplinären Frühförderung auf insgesamt 19 Standorte auszuweiten, inzwischen sind hiervon 15 eröffnet.

Um die Inhalte der ‚Interdisziplinären Frühförderung‘ für unsere Leser plastisch werden zu lassen, fragten wir die **Familie**

Gailberger, ob wir die Geschichte ihres Sohnes **Elias**, der seit 2014 in der **Kita Scheplerstraße** betreut wird, erzählen dürfen. **Tamara Gailberger**, die Mutter von Elias, arbeitet heute als Elternberaterin für die Elbkinder und in eigener Praxis mit Familien, die aufgrund einer Krankheit oder durch andere Lebensereignisse in eine Krise geraten sind. Der Bericht über ihren Sohn Elias steht beispielhaft für die Herausforderungen vieler Eltern und Kinder und kann die Arbeitsweisen und Bedeutung der Frühförderung erläutern. Und zugleich zeigt er auch, welche eminente Rolle dem Spiel und der Nachahmung gerade auch in der Betreuung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder zukommt.

Elias spielt Trinken

Der fünfjährige Elias sitzt mit seiner Freundin Nora in der Puppenecke und spielt ‚trinken‘. Das ist ein Lieblingsspiel der beiden. Elias hat eine Flasche mit Maßeinheiten. Nora sagt ihm, bis wo er trinken soll. Sie stoßen gemeinsam an und Elias trinkt. Er ist angewiesen auf eine bestimmte Flüssigkeitsmenge am Tag, denn er ist mit einer Niereninsuffizienz auf die Welt gekommen. Nach einer Transplantation musste er zunächst lange sondiert werden. Mit Hilfe solcher fröhlicher Spiele schafft er es aber mittlerweile eigenständig, ausreichend zu trinken. Daran war lange Zeit nicht zu denken.

Elias' Mutter erinnert sich an die ersten schweren Jahre mit der Krankheit: „Elias kam 2012 mit einer terminalen Niereninsuffizienz zur Welt. Die ersten zwei Jahre haben wir, unterbrochen nur von kurzen Aufenthalten zu Hause, im Krankenhaus verbracht. 2013 spendete mein Mann Elias eine Niere. Seither feiert Elias zwei Geburtstage im Jahr. Schon in den ersten Lebenstagen bekam Elias Physiotherapie, da sich seine Gelenke durch Schwangerschaftskomplikationen verdreht hatten. Eine Begleiterscheinung seiner Erkrankung war ständiges Erbrechen unter der Dialyse. Elias trank und aß nicht und musste durch eine Magensonde künstlich ernährt werden. Diese ersten Jahre drehten sich für meinen Mann und mich nur um medizinische Maßnahmen, Operationen – ums Überleben. Wir haben einige dramatische Situationen überstanden, in denen wir nicht wussten, ob Elias es schaffen würde.“

Nach einem intensiven Beratungsprozess unter Einbeziehung verschiedener Fachleute der Elbkinder konnte im Dezember 2013 die Eingangsdiagnostik für die Frühförderung stattfinden und die Aufnahme des damals zweijährigen Elias in die Krippe geplant werden.

Wie Elias in die Kita kam

Bei der Eingangsdiagnostik äußerten Elias' Eltern den Wunsch nach Frühförderung in Kombination mit einem Krippenplatz, um Entlastung und ein Stück Normalität erleben zu können. Dazu gehörte vor allem das Anbahnen von Essen und Trinken. Elias zeigte zu diesem Zeitpunkt noch eine große Abwehr, Nahrung in den Mund zu nehmen. Die Eltern stellten sich außerdem weitere sensorische Förderung für ihren Sohn vor, der bislang z. B. Sand und das Matschen eher mied. Die Mutter äußerte auch den Wunsch nach psychologischer Beratung, da die Mutter-Kind-Beziehung durch die vielen notwendigen medizinischen Maßnahmen belastet war.

Elias war neugierig, interessiert und kontaktfreudig. Besonders gern vergnügte er sich im Bällebad. Das Spielen mit Bällen kannte er aus den vielen Krankenhausaufenthalten. Hier waren die Spielmöglichkeiten durch Schläuche und Kabel häufig begrenzt, so dass das Werfen eines Balles aus dem Kinderbettchen eine kreative Abwechslung bot. Zuhause spielte Elias gerne mit Bällen und Bauklötzen, außerdem fütterte er gerne Enten und fahre liebend gerne U-Bahn, erzählten die Eltern. In der Entwicklungsdiagnostik zeigte sich eine Verzögerung im Bereich der Motorik und der Sprache. Die Interdisziplinäre Frühförderung mit Heilpädagogik, Physiotherapie und psychologischer Beratung konnte starten.

Der Frühförderplatz in der Kita Scheplerstraße und die Zusage für einen Krippenplatz veränderte vieles für die Familie.

Julia Peters (Heilpädagogin) und **Lis Weber-Wiese** (Physiotherapeutin) gingen zunächst für die Therapieeinheiten zur Familie nach Hause. Elias' Mutter wurde von Julia Peters ins Werner-Otto-Institut oder zu Kontrolluntersuchungen begleitet.

Dann folgte der Übergang in die Krippe. „Ich konnte mir erst gar nicht vorstellen, wie es in der Krippe werden



Kita Scheplerstraße,
Altona-Altstadt

würde“, erinnert sich Tamara Gailberger. „Für Elias' Betreuung kam Heilpädagogin **Monika Wernicke** hinzu.

Entwicklungstechnisch und motorisch hing er fast 1,5 Jahre zurück. Bei unserer ersten Weihnachtsfeier in der Kita war ich zu Tränen gerührt, weil es die erste unbeschwerte und fröhliche Situation im Rahmen der noch neuen Kita für mich war. Es wehte ein Hauch von Normalität in unser Leben. Vom ersten Tag in der Krippengruppe hatte ich ein gutes Gefühl, Elias in die Hände der Erzieherinnen und Therapeuten zu geben – kein leichter Schritt für Eltern mit kranken Kindern. Ich lernte, meine Kontrolle für eine Zeitlang abzugeben und Vertrauen in mein Kind und seine Fähigkeiten zu entwickeln. Dies förderte auch mein Vertrauen in mich selbst als Mutter. Obwohl in den Förder- und Entwicklungsberichten Ziele für das Kind definiert werden, setzte mich das keineswegs unter Druck. Die Strategie, die Julia, Lis und die Erzieherinnen verfolgten war, in Elias' Tempo zu gehen und den Blick immer wieder auf seine Befindlichkeiten und Bedürfnisse zu richten. So lernte ich als Mutter, unterstützt durch die Psychologin **Sabine Baecker**, den Blick auf die Dinge zu richten, die gut liefen. Als Eltern sehen wir die Fortschritte unserer Kinder manchmal gar nicht. Ich bekam immer wieder die Rückmeldung aus der Kita, welch tolle Fortschritte Elias macht. Und dass alles seine Zeit braucht. In dem Gefühl, dass

mein Kind in guten Händen ist, konnte ich mich auch wieder um mich selbst kümmern. Ich lernte, wie wichtig es ist, sich als Eltern eines kranken Kindes auch mal abgrenzen zu können und für sich selbst zu sorgen.“

Arbeitsweisen in der Frühförderung

Hinsichtlich des Ziels, Elias zum eigenständigen Essen zu bringen, zeigten sich schon bald erste Erfolge: Elias knabberte, ermuntert durch das Beispiel anderer Kinder, an Reiswaffeln und Zwieback. Außerdem fing er an, im Sand zu spielen. Wie kam das? Frühförderin Julia Peters nutzte seine Freude an Bällen, spielte ausgiebig mit ihm Ball. Sie benutzte immer kleinere Bälle und aus den ganz kleinen Bällen wurde schließlich Sand. Er warf mit Sand ... Dabei hatte er doch vor nicht langer Zeit noch einen Widerwillen dagegen gehabt!

Die Elbkinder sehen das Kind als ‚Akteur seiner Entwicklung‘ (Erstes Qualitätsversprechen, s. S. 7). Daher greifen wir in der Frühförderung die Vorlieben und Ressourcen des Kindes auf und nutzen das natürliche Spiel zur Interaktion

und Kommunikation. Dabei stehen Freude und Spaß am gemeinsamen Tun im Vordergrund. Die Frühförderin bewegt sich in einem Spannungsfeld, einerseits mit großer Feinfühligkeit auf die Impulse des Kindes einzugehen und andererseits das Spiel mit ihrer Fachlichkeit so zu variieren und zu erweitern, dass die Förderungsziele erreicht werden.

Bei der Aufnahme von Elias in die Krippe wurde das Krippenteam durch hilfreiche Anregungen von Julia Peters und Lis Weber-Wiese zur Gestaltung des Alltags und zur Ermöglichung der Teilhabe unterstützt. Zum Beispiel bekam Elias mittags in der Krippe einen Schminkspiegel auf seinen Tisch gestellt, weil er sich gerne anschaut. Die Frühförderung orientiert sich am alltagsintegrierten Therapiekonzept der Elbkinder, das im Integrationsbereich seit Langem gut funktioniert. Sie setzt also dort an, wo das Kind im Alltag Unterstützungsbedarf hat. Die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen ist das übergeordnete Ziel aller Frühfördermaßnahmen. Mit Elias wurden also nicht im Therapieraum Übungen gemacht, die dem Teilhabeziel ‚Essen‘ dienen, sondern er wurde direkt beim Mittagessen unterstützt. Da Elias sich gerne im Spiegel anschaute, wurde das in der Essenssituation genutzt und damit noch andere Wahrnehmungskanäle eröffnet. So konnte jedes Mittagessen spielerisch in eine förderliche Situation für Elias verwandelt werden.

Kita Scheplerstraße,
Altona-Altstadt



Rückschläge und Krisen

Im weiteren Verlauf kam es neben den Fortschritten auch immer wieder zu Komplikationen und Rückschlägen. Für die notwendige Flüssigkeitszufuhr war der Wechsel von der Nasensonde auf eine PEG-Sonde (das ist ein Zugang direkt in den Magen) geplant. Der Eingriff musste aber immer wieder verschoben werden, weil Elias aufgrund der Immunsuppression häufig Infekte hatte und sich unter anderem einen hartnäckigen Noro-Virus einfing. Immer wieder kam es zu Krankenhausaufenthalten, wegen schlechter Werte wurde zwischenzeitlich sogar die Abstoßung der Niere befürchtet.

Was kann die Frühförderung in solch einer Zeit leisten? Es ging in erster Linie darum, Elias gesundheitlich stabil zu halten und die Eltern in der sehr belastenden Situation zu

unterstützen. Die Frühförderung fand in dieser Zeit zuhause statt. Gespräche mit der Psychologin drehten sich darum, wie die belastenden Eingriffe am besten begleitet und durchgestanden werden können. Einmal fuhr Julia Peters einige Stunden mit Elias U-Bahn, was er liebt, und schaffte es fast nebenbei, dass er einige von seinen Knabberstangen mümmelte. Währenddessen konnte seine Mutter zuhause ein wenig Kraft schöpfen. Besondere Zeiten erfordern manchmal besondere Maßnahmen. Auch in akuten Krisensituationen haben wir durch die Familienorientierung die Möglichkeit, die Förderung so anzupassen, dass die Familien bestmöglich unterstützt und begleitet werden.

Frühförderung orientiert sich an den Familienbedürfnissen

Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Und wir sind mit unserer Fachlichkeit ein wichtiger Teil des Netzwerkes. In der Familienorientierung geht es uns darum, respektvoll im Umgang mit den Familien zu sein, ihre Wünsche und Erwartungen zu erfragen und mit den Angeboten der Frühförderung in Einklang zu bringen. So wird mit der Familie ein aktiver Dialog gestaltet, der zu einer unterstützenden Erziehungspartnerschaft führt. Wichtig ist, dass die Eltern im Rahmen der Frühförderung eine Hauptansprechpartnerin an ihre Seite gestellt bekommen, die sie von Anfang an durch den Diagnostik- und Förderprozess begleitet, dies ist in der Regel die heilpädagogische Frühförderin. Den Eltern wird Beratung zum förderlichen Umgang mit ihrem Kind und zur Umfeldgestaltung angeboten und eine Teilnahme an der direkten Förderung ermöglicht. Auch informiert die Frühförderin über rechtliche Gegebenheiten, finanzielle Hilfen und weitere Unterstützungsangebote. Hausbesuche sind Bestandteil der Frühförderung und werden in ihrem Umfang auf die Bedarfe der Familie abgestimmt. Bei den Elbkindern bedeutet Familienorientierung auch, frühzeitig eine Entlastung der Familie durch eine kompetente Betreuung in der Krippe zu ermöglichen. So wird für die Familie Raum geschaffen für andere Lebenspläne, Aufmerksamkeit für Geschwisterkinder oder ganz einfach ‚ein Stück Normalität‘.



Kita Scheplerstraße,
Altona-Altstadt

Elias wird Elementarkind

Als bei Elias der Übergang in den Elementarbereich anstand, äußerten seine Eltern bei der Abschlussdiagnostik den Wunsch, Elias noch ein wenig länger in der Krippe zu lassen. Der Übergang wurde sorgfältig vorbereitet, das neue Team in allen Belangen geschult, Elias und seine Eltern lernten den neuen Bereich kennen. Im Sommer freuten sich dann alle auf den bevorstehenden Wechsel. Nun war die Frühförderung beendet, aber für Elias und seine Familie ging es eigentlich genauso weiter wie bisher: Im Elementar-Integrationsbereich wartete wieder ein Team aus heilpädagogischem Fachpersonal und Therapeutinnen. Die bekannte Physiotherapeutin blieb ihm als Bezugsperson erhalten, eine Logopädin wurde in die Förderung eingebunden, Ärztin und Psychologin standen weiterhin flankierend zur Seite. Für Elias bedeutete der Wechsel nochmals einen Sprung.

Der Übergang eines Kindes von der Krippe in den Elementarbereich wird vom Frühförderteam zusammen mit der Leitung und dem Kita-Team immer sorgfältig vorbereitet. Bei weiterhin bestehendem Förderbedarf werden die Eltern unterstützt, einen Antrag auf einen Integrationsplatz zu



Kita Scheplerstraße,
Altona-Altstadt

stellen. Das Kind und die Eltern werden einfühlsam im Übergang begleitet. Dazu gehört ein Kennenlernen der neuen Räume, der neuen Bezugspersonen und der anderen Kinder. Sowohl die Eltern als auch die Kinder bekommen so viel Unterstützung und Begleitung im Übergang, wie sie brauchen. Die ‚Krisensituation‘ des Abschieds und Neubeginns wird genutzt, um den Eltern und Kindern erste Erfahrungen von Loslösung und gelungenen Trennungssituationen zu ermöglichen. Das Gefühl der Sicherheit für Eltern und Kinder hat für uns dabei oberste Priorität.

Elias isst gerne

Im Kinderrestaurant ist Elias heute motiviert, sich den Teller selber aufzufüllen. Er isst! Er verspeist mit anderen Kindern am Tisch genüsslich große Portionen von Kartoffeln, Nudeln, Würstchen, Chicken Nuggets und Fischstäbchen. Mit der Hauswirtschaftsleitung wurde besprochen, dass für ihn mittags immer ein von ihm bevorzugtes Lebensmittel zur Verfügung gestellt wird. Elias kümmert sich rührend um andere Kinder am Tisch, die Unterstützung oder einen besonderen Löffel brauchen oder auch nur Wasser nachgeschenkt bekommen möchten. Er ist kraftvoller, die

Sprache entwickelt sich gut. Die nötige Flüssigkeitsmenge bekam er zwischenzeitlich über eine PEG-Sonde, die von der Familie ‚Tante Bertha‘ genannt wird. Er mochte es, wenn dabei andere Kinder mithalfen. Heute, als fünfjähriges Kita-Kind, trinkt Elias selber, deckt so seinen Flüssigkeitsbedarf. Und oft stößt er dabei eben mit seiner Freundin Nora an!

Natürlich erinnert sich Tamara Gailberger gerne an diesen Entwicklungsschritt: „Mit dreieinhalb Jahren lernte Elias, alleine zu essen. Schon in der Krippe führten die Erzieher ein Essentagebuch. Jedes Ausprobieren eines neuen Nahrungsmittels war für uns ein absolutes Highlight. Ohne die Kita hätten wir diesen Schritt nicht so schnell geschafft. Im Elementarbereich kam dann die Heilpädagogin **Dörthe Hahn** dazu. Dörthe führte ihn immer wieder behutsam an das Essen heran. Sie wusch sogar Fleischstücke ab, damit keine Soße daran klebte. Mit viel Geduld und Zuwendung schaffte Elias irgendwann den Schritt, mehr und mehr Gerichte zu probieren und zu genießen. Heute ist er mit seinen fünf Jahren eine kleine Raupe Nimmersatt. Elias ist einer der größten Fans von **Kerstin Ortmann**, unserer Kita-Köchin.“

Juli 2017, Elias ist jetzt 5 Jahre alt. Er übernachtet das erste Mal in der Kita. Aufgeregt erzählt er allen Ärzten im UKE von dem bevorstehenden Ereignis. Er hat einen großen Koffer gepackt, der ist ganz wichtig! Elias spielt Verreisen. Auch seine Eltern Tamara und Steffen sind aufgeregt, ebenso seine Erzieherin Dörthe. Sie wird ihm zum ersten Mal alle notwendigen Medikamente geben und morgens seinen Blasen-Beutel neu kleben. Alles geht gut. Elias tapert nachts mit der Taschenlampe und mit den anderen Kindern durch die Kita. Was für ein Abenteuer, die vertrauten Räume sehen so anders aus! Und irgendwann schläft Elias erschöpft und zufrieden neben seinem Freund ein.

Elias, so sehen es die Eltern, Therapeutinnen und Erzieherinnen, hat die Frühförderung einen riesigen Entwicklungssprung ermöglicht: er ist selbstständiger geworden, seine Gesundheit hat sich stabilisiert, er spielt und lernt vergnügt mit den anderen Kindern – eben wie ein richtiges Kita-Kind. □

Das ist
stark!



1



Viele Köche ‚versüßen‘ den Brei!

Immer wenn man etwas
gemeinsam tun kann, macht
es mehr Spaß.

2





1

2

2

„Ich traue mich was.“

Fass ich eine lebendige
Stabheuschrecke an? Ja!
Traue ich mich, einem
schrecklichen Bären einen
Ball zu geben? Ja!
Lasse ich auf der hohen
Rutsche für die Großen
irgendwann los? Ja!



3



1



Starke Kinder: Sie lieben Herausforderungen.

Echtes Feuer beherrschen, nasse Erde nicht als Schmutz sehen, sondern damit arbeiten, ein Stück Holz mit einer richtigen Säge und viel Muskelkraft durchtrennen.

2



3



1



2

Jung und mutig!

Auch den Kleinsten ist nichts zu schwierig.



3



1



Mit starken Partnern!

Manches geht nur, weil man sich auf die Erzieherin verlassen kann, weil die ältere Freundin einen festhält oder weil wir unsere Ideen und Kräfte zusammentun.

2







Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik

Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gibt es im Berichtszeitraum Entwicklungen, die Einfluss auf die alltägliche Arbeit der Kitas haben. Obwohl die Möglichkeiten, auf Bundesebene die Kita-Betreuung zu unterstützen, wegen der föderalen Struktur Deutschlands begrenzt sind, hat es diverse Bundesprogramme zur Unterstützung des Platz-Ausbaus gegeben. Insbesondere wurden Baumaßnahmen in den Ländern gefördert, so dass, mit einigen regionalen Unterschieden, eine Ausweitung der Kita-Plätze spürbar wird.

Verbunden mit der höheren Quantität sind Fragen der besseren Qualität. Hierfür leiten die Eckpunkte für ein zukünftiges Bundesqualitätsentwicklungsgesetzes wichtige Schritte ein.

Das Bundesförderprogramm ‚Sprach-Kitas‘, mit dem spezielle Sprachförderkräfte und -fortbildungen finanziert werden, hat sich bereits als erfolgreich erwiesen, und dies insbesondere in Hamburg unter maßgeblicher Beteiligung der Elbkinder. In den mehreren Dutzend Elbkinder-Projekt-Kitas konnte sich die Sprachbildung durch das Projekt weiterentwickeln.

Das Bundes-Projekt ‚Kita-Einstieg‘ steht hingegen noch am Beginn. Das speziell für geflüchtete Familien konzipierte Projekt könnte jedoch ähnliche qualitätsfördernde Impulse haben wie die ‚Sprach-Kitas‘.

Für eine geglückte Umsetzung solcher und eigener Projekte ist eine verbesserte Personalausstattung in den Kitas unverzichtbar. In Hamburg wurde sie durch eine Eckpunktevereinbarung zwischen Kita-Trägern und der Stadt auf den Weg gebracht. Die Elbkinder haben diese in ihrer Ressourcenzuteilung an die Kitas vorweggenommen, um die für die Verbesserung notwendigen Fachkräfte möglichst früh an das Unternehmen zu binden. Dennoch bleibt der Fachkräftemangel für die kommenden Jahre ein strategisch herausforderndes Thema, dessen sich die Verantwortlichen auf allen Ebenen und in allen Bereichen annehmen. Die Elbkinder haben ihrerseits mit einer Personalkampagne auf sich als größten Hamburger Arbeitgeber für Erzieherinnen und Erzieher aufmerksam gemacht.



Kita-Qualitätsstandards auf Bundesebene?

Seit einigen Jahren sucht die Bundesregierung eine Möglichkeit, die Kindertagesbetreuung von Bundesebene aus zu unterstützen.

Die föderale Verfassung der Bundesrepublik Deutschland erschwert dies. Wegen des so genannten Kooperationsverbots darf die Bundesebene nicht in Länderangelegenheiten eingreifen, deren Gestaltung lt. Grundgesetz auch nach der Föderalismusreform 2006 den Ländern oder Kommunen obliegt. Ein Problem kann dann entstehen, wenn durch Bundesgesetze Ländern und Kommunen Pflichten auferlegt werden, z.B. indem diese für die Erfüllung von bundesgesetzlichen Rechtsansprüchen zuständig sind. Meist ist mit solchen neuen Ansprüchen eine Neuverteilung von Steuergeldern zugunsten derjenigen verbunden, die die Ansprüche umsetzen sollen.

Zweckgebunden sind solche Steuereinnahmen aber nicht. Insbesondere kann nicht gesteuert werden, in welcher Form und Qualität Rechtsansprüche erfüllt werden.

Im Bereich der Kindertagesbetreuung wird diese Entwicklung seit langer Zeit beklagt. Der erste gesetzliche Anspruch auf den Besuch einer Kindertageseinrichtung für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt trat bereits 1996 in Kraft. Seit 2013 wurde er auf Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr erweitert. Als diese Ansprüche auf Bundesebene beschlossen wurden, trafen die neuen Verpflichtungen

auf sehr unterschiedliche Ausgangslagen in den einzelnen Bundesländern und Kommunen. Manche Länder hatten durch Ländergesetzgebung bereits eine gute Versorgung mit Kitaplätzen verwirklicht, manche Kommunen hatten die frühkindliche Bildung zu einem politischen Schwerpunkt gemacht und deshalb ausreichend Plätze geschaffen. In anderen Ländern und Kommunen war z. T. noch nicht einmal die Versorgung der Kinder ab drei Jahren – also der seit 1996 geltende Rechtsanspruch – abgesichert.

Um den Ausbau zu beschleunigen, wurden mehrere Bundesprogramme zur Förderung des Ausbaus an Plätzen in der Kindertagesbetreuung aufgelegt, die die notwendigen Baumaßnahmen unterstützen. Dies führte bundesweit zu einer Ausweitung an Plätzen, auch wenn die Unterschiede zwischen den Bundesländern für Eltern immer noch spürbar sind.

Die nachvollziehbare Schwerpunktsetzung zunächst auf den Platzausbau hat in der fachlichen Diskussion zu Fragen nach der Strukturqualität in Kitas geführt. Wird ausreichend Personal finanziert, um insbesondere den besonderen Anforderungen durch die vermehrte Anzahl von Kindern unter drei Jahren gerecht werden zu können? Können die Ansprüche an die Bildungseinrichtung Kita, die in allen Bundesländern in Bildungsempfehlungen oder Bildungsplänen fixiert sind, eingelöst werden, wenn die Arbeitszeit der Fachkräfte fast ausschließlich für die Betreuung gebraucht wird und Zeiten für Planung, Reflexion und Entwicklung der pädagogischen Arbeit nicht zur Verfügung stehen?

Diese Fragen bewegten mehrere Kita-Verbände und die Gewerkschaft GEW dazu, zu Beginn des Jahres 2014 eine Initiative für ein Bundesqualitätsgesetz zu starten. Ziel der Initiative ist es, die strukturellen Standards, insbesondere die Personalressourcen für Leitung, Bildung, Erziehung und Betreuung, über Landes- und kommunale Grenzen hinweg festzulegen, um so eine Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen für Kinder und Familien unabhängig von ihrem Wohnort herzustellen. Dieses Ziel der Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen ist notwendig, um verfassungsrechtlich eine Beteiligung und Gestaltung durch die Bundesebene zu legitimieren.

Foto links: Kita Otto-Brenner-Straße, Wilhelmsburg



**Kita An der Falkenbek,
Neugraben-Fischbek**

Ende 2014 hat die damalige Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig das Anliegen der besseren Rahmenbedingungen in Kitas aufgegriffen und eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Initiatoren eingesetzt, die im November 2016 ihr Ergebnis als Zwischenbericht¹ vorlegte. Der ursprünglich von der Initiative verfolgte Plan eines Bundesqualitätsgesetzes ist darin nicht mehr enthalten. Allerdings werden Ziel- und Entwicklungsperspektiven für Kitas formuliert (z. B. definierte Erzieher-Kind-Relationen) und Finanzierungswege aufgezeigt.

Auf der Jugend- und Familienministerkonferenz im Mai 2017 wurden auf der Basis dieses Berichts **Eckpunkte** für ein zukünftiges Bundesqualitätsentwicklungsgesetz verabschiedet. Eine finanzielle Beteiligung des Bundes an den Betriebskosten von Kitas soll dadurch ermöglicht werden, dass die Bundesländer sich auf den Weg der Weiterentwicklung in Richtung der formulierten Qualitätsziele machen und für diesen Prozess Bundesmittel erhalten. Jedes Land, das Bundesmittel erhalten will, muss sich ggü. dem Bund auf eine Auswahl der von ihm zu verfolgenden Qualitätsziele verpflichten und erhält dafür finanzielle Unterstützung. Für das Jahr 2018 ist bereits 1 Mrd. € dafür eingeplant, diese Summe soll sich in den Folgejahren erhöhen.

¹ „Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern“ (2017), Zwischenbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe, herunterzuladen auf der Homepage des Bundesfamilienministeriums „Frühe Chancen“, www.fruehe-chancen.de

Was das für die Freie und Hansestadt Hamburg bedeutet, kann noch nicht abgeschätzt werden. Es ist davon auszugehen, dass in bewährter Weise die Kita-Anbieter und die Landeselternvertretung am Beratungsprozess beteiligt werden. □

Sprachkitas

Bundesprogramm in Hamburg besonders erfolgreich

Eine Möglichkeit der Finanzbeteiligung des Bundes an der Entwicklung und Qualifizierung des Kita-Bereichs liegt in Projektfinanzierungen. Den Beginn machte im Jahr 2010 das Bundesprogramm ‚Sprach-Kitas‘ (damals noch Schwerpunkt-kitas Sprache genannt). Der Bund fördert in jeder teilnehmenden Kita eine halbe Sprachfachkraft und für einen Verbund von 10 – 15 Kitas auch je eine halbe Fachberatungsstelle. Im ersten Programm gab es noch keine Fachberatung, dafür aber Sachmittel für die Ausstattung z. B. mit Notebooks (Tablets), Kameras und Beamer.

Hamburg hat sich von Anfang an mit vielen Kitas an diesen Bundesprogrammen beteiligt. Die im Rahmen des Gutscheinsystems sehr selbstständig agierenden Träger und Verbände konnten die Vorgaben des Bundesprogramms schnell umsetzen, so dass Hamburg jedes Jahr nachträglich noch zusätzliche Mittel bekam, die von anderen Bundesländern nicht abgerufen worden waren.

An diesem Erfolg waren die Elbkinder maßgeblich beteiligt. Da die Auswahl der Kitas für das Programm nach feststehenden Kriterien durch die zuständige Behörde erfolgte, war die Anzahl der beteiligten Elbkinder-Kitas vorgegeben. Unsere Stär-

ke und Flexibilität zeigte sich bei den Nachrückerprogrammen und insbesondere bei der fachlich-inhaltlichen Gestaltung. Um das Programm und die erklecklichen Mittel, die dadurch in die Kitas flossen, sinnvoll und effektiv einzusetzen, haben die Elbkinder von vorneherein eine Koordinationsstelle geschaffen, die z. T. aus eigenen Mitteln finanziert werden musste. Diese trug aber dazu bei, dass alle Informationen schnell flossen, dass die Fortbildungs- und Beratungseinheiten passgenau zu den Bedarfen organisiert wurden und dass alles ordentlich abgerechnet werden konnte.

Im Nachfolgeprogramm ‚Sprach-Kitas‘, das anders strukturiert und durch die zusätzlichen Fachberatungsstellen noch besser ausgestattet ist, haben sich die gemachten Erfahrungen und die inzwischen auch fachlich weiterentwickelte Expertise bewährt.

Inzwischen sind die Elbkinder in **77 Kitas mit 102 Sprachfachkräften (je 50%) und 7 Fachberatungen (je 50%)** am Programm beteiligt. Durch die Anbindung bei nur einem Träger sind sinnvolle Kooperationsstrukturen schnell und unkompliziert zu schaffen. Diese mussten im Laufe der inzwischen langjährigen Programmlaufzeit mehrmals überarbeitet werden. Grund dafür waren insbesondere die Nachrückerprogramme, die die Beteiligung der Elbkinder immer mehr ausweitete. Veränderungen und Anpassungen waren auch deshalb immer wieder notwendig, weil die Sprachförderkräfte in den Kitas nicht über den gesamten Programmzeitraum dieselben bleiben – auch hier gibt es Schwangerschaften, Umzüge, Verrentungen. Die Fachberatung entwickelte also ein Qualifizierungs- und Beratungskonzept, das dieser Bewegung Rechnung trägt und in sich flexibel auf neue Entwicklungen reagieren kann. Es basiert auf einem verbundunabhängigem Modulsystem, das Fachveranstaltungen und Seminare für Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichem Erfahrungs- und Kenntnisstand enthält. Jede Kita und jede Sprachförderkraft findet ein für sie adäquates Angebot, unabhängig davon, ob sie schon eine erfahrene Sprachkita oder Sprachförderkraft ist oder erst vor kurzem im Programm begonnen hat. Der Austausch im Verbund und gemeinsame Veranstaltungen für alle am Bundesprogramm beteiligten Kitas gibt es außerdem. Manche Angebote können auch Kitas nutzen, die nicht am

Programm teilnehmen, aber mit den gleichen Themen und Problemen zu tun haben wie die Sprachkitas.

Durch das Programm hat sich die Sprachbildung bei den Elbkindern enorm weiterentwickelt. Basierend auf einem von den Elbkindern entwickelten Rahmenkonzept zur Sprachbildung konnten viele zusätzliche Materialien realisiert, Ideen ausgetauscht, Reflexion und Beratung der Sprachbildungspraxis in einzelnen Gruppen und anderes mehr geleistet werden. Unsere Sprachbildungspraxis hat sich verbessert, und das kommt den Kindern und Familien zugute.



Kita Eisenstraße,
Hohenfelde

Kleiner Exkurs zum BISS-Projekt

Dazu beigetragen hat auch ein anderes Projekt (BISS – Bildung in Sprache und Schrift), das ebenfalls von Bundesebene aus gestartet wurde. In Hamburg hat die Sozialbehörde sich bereit erklärt, das Programm – entgegen den Planungen des Bundes – so auszuweiten, dass die Elbkinder eine Koordinationsstelle schaffen konnten für sechs Kitas verschiedener Träger in Wilhelmsburg. Mit diesen sechs Kitas hat die Koordi-

natorin, **Susanne Kühn**, neue Qualifizierungsformate erprobt, die fördernden und hinderlichen Faktoren für eine Weiterentwicklung der Sprachbildung in Kitas herausgefunden und alle Beteiligten mit viel Expertenwissen versorgt. Beteiligt war auch das IFBQ (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung) der Stadt Hamburg, das Sonderauswertungen der Sprachstandsfeststellungen bei den 4,5-Jährigen für die BISS-Kitas machte. Die Zusammenarbeit zwischen Kitas verschiedener Träger hat die Palette der erarbeiteten Ergebnisse sehr breit gemacht. Ein rundum geglücktes Projekt, dessen Ergebnisse jetzt in das Bundesprogramm Sprach-Kitas einfließen. □

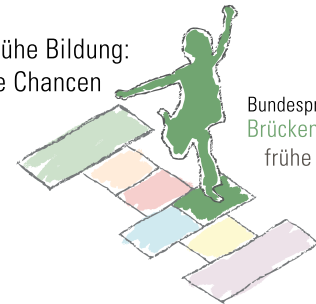
Geflüchtete Familien

Ein neues Bundesprogramm für den Kita-Einstieg

Das Bundesfamilienministerium hat ein weiteres Projekt aufgelegt, in dem es darum geht, Familien mit Fluchterfahrung den Weg in die Kita-Betreuung zu ebnen und zusätzlich niedrigschwellige Alternativangebote für Kinder und Eltern zu entwickeln. Die Kitas sollen dabei beraten und qualifiziert werden.

In Hamburg hat man sich entschieden, ein gemeinsames Projekt aller Kita-Anbieter auf den Weg zu bringen, in dem alle für Hamburg vorgesehenen Ressourcen aus dem Projekt gebündelt werden. Die **Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege** hat die Koordination und Leitung des Projekts übernommen.

Frühe Bildung:
Gleiche Chancen



Bundesprogramm Kita-Einstieg
Brücken bauen in
frühe Bildung

Die Elbkinder sind mit zwei Teilprojekten beteiligt: Im Jenfeld soll ein Kompetenz- und Kooperationsknoten zu den Themen des Projekts ‚Kita-Einstieg‘ gebildet werden. Dort werden wir in direkter Nachbarschaft mit der Flüchtlingsunterkunft Grunewaldstraße eine neue Kita eröffnen, die das Zentrum des Kooperationsknotens bilden soll. In dieser Kita wird die zusätzliche Fachkraft angesiedelt, die die Aufgabe erhält, die Kitas aller Träger im Jenfeld zusammenzubringen und weitere Akteure im Stadtteil für eine Zusammenarbeit im Hinblick auf die Ziele des Programms ‚Kita-Einstieg‘ zu gewinnen. Die Fachstelle soll

- das vorhandene Know-How der Kitas bündeln
- bei Bedarf Kitas beraten und in schwierigen Situationen begleiten oder die notwendige Unterstützung organisieren
- dafür sorgen, dass bereits bestehende gute Praxis sich multiplizieren kann
- dafür sorgen, dass alle Akteure gemeinsam – dazu gehören auch die Familien mit Fluchterfahrung selbst und andere Kita-Eltern – weitere Formen der Unterstützung, der Kommunikation untereinander und der Verbesserung der Erreichbarkeit eher sozial isolierter Familien entwickeln und dass Kitas bei der Aufnahme von Eltern mit Flucht- oder Migrationserfahrung und in schwierigen Situationen mit Eltern Unterstützung erhalten.

Im zweiten Projekt der Elbkinder geht es darum, Qualifizierungsbausteine zu entwickeln, die Ehrenamtlichen und Fachkräften in den Kitas Kompetenzen im Umgang mit geflüchteten Familien vermitteln, und diese Bausteine zu einem Gesamtkonzept zu verbinden.

Der Projektbeginn steht noch bevor, wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Ehrenamtlichen vor Ort und auf der Ebene der Stadt. □

Die bessere Personal-ausstattung kommt

Elbkinder vor der Welle

Seit langem ist bekannt, dass der Hamburger Personalschlüssel im Krippenbereich deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Auch der neueste Bertelsmann Länderreport hat dies bestätigt¹. Danach betreut in Hamburg eine Fachkraft durchschnittlich 5,1 Kinder unter 3 Jahren.

Durch die sog. Eckpunktevereinbarung, einer Einigung aus dem Jahr 2014 zwischen Elternverbänden, Kita-Trägern und dem öffentlichen Kostenträger Hamburg, soll sich dieser Schlüssel in den nächsten Jahren schrittweise bis auf rechnerisch 1:4 verbessern. Der jetzt schon spürbare Fachkräftemangel wird sich dann noch verstärken. Aus diesem Grund haben sich die Stadt und die Kita-Anbieter in Abstimmung mit den Elternverbänden darauf geeinigt, dass die Anpassung des Personalschlüssels in der Krippe von 1:4 nicht wie geplant in **einem** Schritt zum 1.8.2019 erfolgen soll, sondern in **vier** Schritten zum 1.1.2018, 1.1.2019, 1.1.2020 und 1.1.2021.

Schon für den ersten Schritt werden alle Kita-Träger gleichzeitig nach Fachkräften suchen. Die Elbkinder haben deshalb Maßnahmen ergriffen, um vor ‚der Welle‘ zu sein:

Elbkinder-Kitas erhalten bereits zum 1.1.2017 die Ressourcen für einen Personalschlüssel von rechnerisch 1:4 in der Krippe. Zusätzlich sollen die ganzjährigen und täglich langen Öffnungszeiten durch eine zusätzliche Ressource von 2,5 %

ausgeglichen werden. Möglich wurde diese Maßnahme durch einmalige positive Effekte im Wirtschaftsjahr 2016, die für ein zeitlich klar begrenztes, weil durch Vereinbarungen auf Stadtebene abgesichertes Vorhaben eingesetzt werden. Dies bedeutet konkret für den Krippenbereich eine Steigerung der Personalwochenstunden um 43%. Damit ist eine spürbare Verbesserung der oft angespannten Personalsituation verbunden. Kitas, die schon Personal aus dieser zusätzlichen Ressource einstellen konnten, berichten von einer deutlichen Entspannung und neuer Motivation der Fachkräfte. □

Landesrahmenvertrag Kita

Verhandlungen mit einem Kompromiss abgeschlossen

Ende 2015 war mit Gesprächen zur Anpassung des Gutscheinentgeltes an die strukturellen Erhöhungen der öffentlichen Tarifverträge begonnen worden. Diese konnten nun im Juni 2017 in der Vertragskommission Kita erfolgreich abgeschlossen werden. In der Vertragskommission sind sowohl Träger vertreten, die öffentliche Tarife anwenden oder sich doch an diese anlehnen, als auch solche, die keine Tarifbindung haben. Deshalb musste für eine gemeinsame Lösung ein Kompromiss gefunden werden. Dies gelang im Sommer 2017:

Die gefundene Lösung gleicht einen Teil der strukturellen Tarifierhöhungen ab 2017 bei tarifgebundenen Trägern aus. Ab dem Jahr 2021 erhalten auch die nicht-tarifgebundenen Träger einen kleinen Ausgleich, weil anzunehmen ist, dass

¹ K. Bock-Famulla, E. Strunz, A. Löhle (2017): Länderreport frühkindliche Bildungssysteme, Hamburg 2017, S. 11

auch diese ihr Gehaltsgefüge an die tariflichen Entwicklungen anpassen müssen.

Die Kita-Träger sind dem öffentlichen Kostenträger insoweit entgegengekommen, als in Zukunft ein Betreuungsanspruch von bis zu 25 Stunden wöchentlich flexibler auf die Wochentage verteilt werden kann.

Bei allen Verhandlungen zum Landesrahmenvertrag in Hamburg wusste die Sozialbehörde als öffentlicher Kostenträger ihre Interessen immer gut zu vertreten. Die Kita-Anbieter auf der anderen Seite des Verhandlungstischs konnten immer mit einer ehrlichen und fairen Auseinandersetzung rechnen. Ein Garant dafür war **Jürgen Thiel**, Referatsleiter in der Sozialbehörde, der Ende 2016 plötzlich verstorben ist. Wir werden uns immer wieder mit Anerkennung und Sympathie seiner erinnern. □

Fachkräfte- mangel

Ein strategisch
bedeutsames Thema für
die nächsten Jahre

Ausgangslage

Noch 2010 hatten Rauschenbach/Schilling¹ in einer Expertise zwar einen größeren Bedarf an Fachkräften durch den U3-Ausbau prognostiziert, diesen aber als nicht dramatisch gekennzeichnet. 2014, als der Rechtsanspruch ab dem vollendeten ersten Lebensjahr im August in Kraft trat, wurden

die Prognosen pessimistischer. Grund für die dann laut werdenden Warnungen von einem Fachkräftenotstand war aber nicht nur der zu erwartende Platzausbau zur Erfüllung des Rechtsanspruchs, sondern ebenso die Forderung nach einer Verbesserung der Erzieher-Kind-Relation durch eine höhere Personalausstattung. Der Bertelsmann Länderreport 2014 spricht von einem Mehrbedarf von 120.000 Fachkräften, sollte der Platzausbau ergänzt werden um eine Verbesserung der Personalschlüssel auf die von der Bertelsmannstiftung immer wieder propagierte Fachkraft-Kind-Relation von 1:3 im Krippenbereich.

Diese Entwicklungen in Bereich der Kindertagesbetreuung und der gleichzeitige Ausbau der Betreuung im schulischen Ganztags in vielen Bundesländern haben dazu geführt, dass der jährliche Bedarf an Fachkräften für diese Bereiche immens gestiegen ist.

In Hamburg ist diese Entwicklung ebenfalls zu spüren. Kita-Fachkräfte sind zu umworbenen MitarbeiterInnen geworden, die nach ihrer Ausbildung kein Problem haben, einen Arbeitsplatz zu finden.

Dazu beigetragen hat in Hamburg insbesondere:

1. Die Einführung der kostenlosen und voraussetzungsfreien schulischen Ganztagsbetreuung 2014 für alle Kinder, unabhängig von einem festgestellten Bedarf wegen Berufstätigkeit der Eltern.
2. Die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kita-Platz ab 2 Jahren am 1.8.2013 und ab 1 Jahr am 1.8.2014.
3. Die Verbesserung des Personalschlüssels in der Krippenbetreuung ab 2018 in Stufen bis zu einer rechnerischen Fachkraft-Kind-Relation von 1:4 bis 2021. Dies ergibt einen Mehrbedarf von geschätzt 2.000 Fachkräften in Hamburg.
4. Hamburg ist eine attraktive Stadt, die jährlich wächst. Das führte auch zu einer Steigerung der jährlich in Hamburg geborenen Kinder.

In den Kitas wirkt sich das konkret so aus:

- Schwierigkeiten bei der Wiederbesetzung von Stellen: mehrwöchige Vakanzen lassen sich nicht mehr vermeiden

¹ T. Rauschenbach, M. Schilling (2010): Droht ein Personalnotstand? Der U3-Ausbau und seine Folgen. Expertise herausgegeben vom WIFF

- und müssen durch Springerkräfte ausgeglichen werden.
- Schwierigkeiten bei der Besetzung von zeitlich befristeten Stellen.
- Schwierigkeiten der Personalvorhaltung bei den Springerkräften.
- Schwierigkeiten der Personalagenturen, geeignetes Zeitarbeitspersonal zur Verfügung zu stellen.

In der Folge wurde dadurch die ohnehin oft prekäre Personalsituation in Kitas weiter verschärft.

Geplante Maßnahmen

Als großer Kita-Träger konnten wir vor dieser Entwicklung nicht die Augen verschließen. Auch die Stadt hat ein Interesse, dem Fachkräftemangel und damit dem Abbau von Plätzen entgegenzuwirken.

Angesichts dieser Situation haben sich in Hamburg alle Akteure im Arbeitsfeld Kita zusammengetan und folgende Ideen entwickelt, um die abzusehenden Probleme abzumildern:

a. Die Menge der zur Verfügung stehenden Fachkräfte vergrößern:

Die staatlichen Fachschulen haben in den letzten Jahren ihre Ausbildungskapazitäten verdoppelt und attraktivere Ausbildungsformen wie die berufsbegleitende Ausbildung eingeführt und jährlich erweitert.

Die Elbkinder selbst fördern seit 2016 eine Ausbildung für Umschüler bei der Euro-Akademie (staatlich anerkannte private Fachschule für Sozialpädagogik).

Ein zweiter nicht unumstrittener, aber von allen für notwendig gehaltener Weg ist die Erweiterung der für die Arbeit in Kitas zugelassenen Ausbildungsvoraussetzungen. In Hamburg sind nur staatlich anerkannte ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und Sozialpädagogischen AssistentInnen (SPAs) sowie SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen dazu berechtigt, in der Kita tätig zu werden. Will ein Träger Personen mit anderen Qualifikationen einsetzen, muss er dafür bei der

Kita-Aufsicht eine Ausnahmegenehmigung beantragen. 2013 wurde dieser Kreis durch die Erstellung einer so genannten Positivliste geringfügig erweitert, insbesondere um AbsolventInnen der vielen neuen Studiengänge der Kindheitspädagogik den Weg in die Kita-Arbeit zu eröffnen. Ab 1.4.2017 gilt eine neue Positivliste, die den Spielraum für Träger stark erweitert. Sie ist als Übergangslösung gedacht und soll wieder rückführbar auf die Qualifikationen sein, die fachlich für die Kita-Tätigkeit gewünscht sind.

Die relativ breite Öffnung kann von den Kita-Trägern in eigener Verantwortung genutzt werden. Die Elbkinder haben sich für den Umgang mit der Positivliste eigene Verfahrensregeln gegeben, um diesen Prozess steuern zu können. Dabei wurde auf der einen Seite abgewogen zwischen der Not in einzelnen Kitas und insbesondere in unseren GBS-Standorten, die wegen der unattraktiven Zeitzuschnitte der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze noch größere Schwierigkeiten haben, ihre Stellen zu besetzen, und auf der anderen Seite unserem Anspruch, den Kindern und Familien ein fachlich qualifiziertes Angebot zu machen. Die Fachdiskussion dazu ist sehr kontrovers: Von der Position, dass in Kitas nur spezifisch für diese Tätigkeit ausgebildete Personen tätig werden sollten bis zu der Meinung, dass auch in Kitas Personen mit anderer Ausbildung einen wichtigen Beitrag leisten können und sollten, gibt es alle Abstufungen.

Die Elbkinder vertreten die Ansicht, dass wir eine zeitlich begrenzte Erweiterung der Qualifikationen zur Abdeckung des Personalbedarfs brauchen werden. Deshalb werden wir die neuen Möglichkeiten nutzen. Quereinsteiger müssen aber in die Kita-Arbeit eingeführt werden. Dazu wird es besonders gekennzeichnete Fortbildungsmaßnahmen geben, die zu Beginn der Tätigkeit absolviert werden müssen. Die Einführung geht aber nicht ohne das Engagement der Kita vor Ort, die sich dieser Aufgabe bewusst stellen muss. Deshalb macht der Träger keine Vorgaben zur Nutzung der Positivliste, sondern jede Kita entscheidet darüber selbst. Aber jede Kita soll die Möglichkeit haben, auch dieses Instrument zu nutzen. Im Bewerbungsgespräch prüft die Kita-Leitung neben der fachlichen Vorbereitung die wichtigste Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern überhaupt: die persönliche Eignung. Diese liegt hauptsächlich darin, dass Mitarbeitende im Kita-

Bereich eine offene, wertschätzende und zugewandte Art des Umgangs mit Menschen haben.

Wollen wir langfristig den Bedarf an Kita-Fachkräften decken, müssen junge Menschen und Quereinsteiger für die anspruchsvolle und schöne Arbeit in der Kindertagesbetreuung begeistert werden. Deshalb ist in Hamburg eine Werbekampagne für das Arbeitsfeld Kita geplant.

b. Den Anteil der Elbkinder an den auf dem Markt zur Verfügung stehenden Fachkräften vergrößern

Die Elbkinder haben aktuell fast 4.000 pädagogische Fachkräfte, die den täglichen Betrieb der Elbkinder-Kitas mit einem guten Personalstandard (1:4) ermöglichen. Um die normale Fluktuation durch Verrentung und Vertretungsbedarf wegen Schwangerschaft, Elternzeit und Krankheit auszugleichen, brauchen wir jährlich ca. 600 neue Mitarbeitende im pädagogischen Bereich. Die Elbkinder müssen also einen großen Anteil der jährlich neu ausgebildeten Fachkräfte für sich gewinnen. Dazu haben wir das übliche Personalmarketing verstärkt durch neue Mittel wie die Präsenz der Elbkinder im Fahrgastfernsehen der Hamburger Verkehrsbetriebe, die Gestaltung von zwei Bussen im Elbkinderdesign und den Einsatz von GoogleAdWords. (vgl. dazu ausführlich S. 55 ff)


c. Mitarbeiter an das Unternehmen Elbkinder binden

Bei der Frage, wie man neue Fachkräfte zu Mitgliedern der Elbkinderfamilie machen kann, kommt es sehr auf einen gelungenen Anfang an. Neue Ideen und Materialien für die Einarbeitung sollen den einzelnen Kitas dabei helfen, die frisch gebackenen Elbkinder-Mitarbeitenden gut zu empfangen und sie gut in unser fachliches Selbstverständnis einzuführen. Ein Willkommenstag soll ihnen das Unternehmen als Ganzes näherbringen. Damit wollen wir beginnen. Zur Stärkung der Unternehmensbindung gibt es viele weitere Ideen, deren Umsetzung noch geprüft wird.

Eine wichtige Rolle spielt die Reduzierung befristeter Arbeitsverträge. Auch wenn in unserem großen Unternehmen mit einem beständigen neuen Personalbedarf eine Weiterbeschäftigung höchstwahrscheinlich ist, haben auch die

jungen AbsolventInnen der Ausbildung stärkeres Interesse an unbefristeten Stellen. Leider müssen wir als Unternehmen mit einem weit überwiegenden Anteil an weiblichen Arbeitskräften einen hohen Anteil unserer Arbeitsverträge befristen, weil objektive Sachgründe gegeben sind. Es handelt sich um Vertretungen von Mitarbeitenden, die wegen Beschäftigungsverboten, Mutterschutz und Erziehungszeiten für längere Zeit ausfallen.

Der Anteil der reinen Zeitbefristungen, die hauptsächlich bei wirtschaftlich unsicherer Lage in den Kitas eingesetzt werden, ist wesentlich geringer. Wegen der Verbesserung der Personalschlüssel in den Elbkinder-Kitas seit 1.1.2017 reduziert sich dieser Anteil derzeit ohne Vorgaben oder weitere Maßnahmen. Ob ein Höchstanteil vorgegeben werden soll, wird derzeit noch beraten. □

A young child with a blue bow in their hair, looking intently at the camera, with a hand near their chin. The image is overlaid with a semi-transparent green filter.

Schaut zu,
was wir
machen!

1



2



Vor einer Aufführung steht viel Üben und Ausprobieren.

Am meisten Spaß bei der Vorbereitung auf den großen Auftritt macht die Verwandlung durch Verkleiden, Schminken oder Masken.



1



2

Begeisterte Zuschauer
findet man für vieles:

Tanzen, Puppenspiel und
Theater.



3



1



Konzentration auf den eigenen Part bei der Aufführung ist entscheidend.

Machen wir alles richtig, wie geübt und geplant? Wenn es dann gelungen ist, freuen sich alle – Applaus, Applaus!

2



3





Neues bei den Elbkindern

Wie in Kapitel 2 ausführlich dargelegt, ist die Deckung des Personalbedarfs für den gesamten Kita-Bereich und ebenso für Hamburgs größten Kita-Träger eine Herausforderung und die Personalgewinnung eine entsprechend wichtige Aufgabe. Die Elbkinder haben daher im Berichtszeitraum neben Maßnahmen in Kooperation mit der Behörde, den Fachschulen und anderen Trägern eine hamburgweit sichtbare Werbekampagne entwickelt, um junge Kolleginnen und Kollegen, die die Fachschulen verlassen, verstärkt auf uns als Arbeitgeber aufmerksam zu machen. Den Kampagnen-Slogan „Erleb das mal! Als Erzieher/in. Für die jüngsten Chefs der Welt!“ sehen Erzieherinnen und Erzieher – und nicht nur sie! – seit dem Frühjahr 2017 auf gebrandeten HVV-Bussen, im Fahrgastfernsehen der U-Bahnen und in von uns geschalteter Google-AdWords-Werbung. Auf den folgenden Seiten lesen Sie mehr über die aufwändige Entwicklung dieser Kampagne und über ihre Wirkung.

Wir berichten auf den folgenden Seiten auch über erfolgreiche Projekte. ‚Hürden überwinden!‘, großzügig unterstützt von der Hubertus-Wald-Stiftung, will speziell migrantische Eltern von unseren Kitas überzeugen. ‚Elbkinder Rad Aktiv‘ ist ein für Hamburg einmalige Präventionsprojekt, das wir zusammen mit der BARMER und dem Unternehmen Sportport auf die Beine gestellt haben. Hier lernen Mädchen und Jungen spielerisch und mit viel Spaß den Umgang mit dem Fahrrad. Lenken und bremsen, das Gleichgewicht halten und sich im Verkehr orientieren – für viele Elbkinder ist das alles nun kein Problem mehr!

Ansonsten wurde bei uns in den Kitas und auf großen Bühnen viel gesungen, in den Kinderbibliotheken und in speziellen Buchhäuschen wurde ausgiebig gelesen, und in einer Kita wurden sogar Spinnendiplome erworben. Weil das und vieles andere bei uns so gut klappt, gab es für unsere Kitas auch wieder so manche Auszeichnung.

ERLEBE DAS MAL!

ALS ERZIEHER/IN. FÜR DIE
JÜNGSTEN CHEFS DER WELT.



Vielfalt erwünscht

www.elbkinder.de/karriere

Der Bus kommt!

Unsere Personalkampagne

Zu den besonderen Fähigkeiten unserer Kitas gehören sicher ihre Improvisationskünste. Wasserrohrbruch kurz vor dem Sommerfest? Schlechtwetterfront im Anmarsch, und das am Garten-Projekttag? Stromausfall in der Küche, kurz vor dem Mittagessen, wenn vier Dutzend Kinder gerade hungrig von draußen kommen? In der Regel zaubern unsere Kitas dann einen Plan B aus der Tasche, reagieren so gelassen auf die kleinen Alltags-Katastrophen, dass man staunt und sich fragt, ob einem selbst in dieser Situation etwas eingefallen wäre, um den Tag noch zu retten.

Aber es gibt Situationen, da ist auch die coolste Kita-Leitung am Ende ihrer Weisheit: Wenn sich plötzlich die Personal-Ausfälle durch eine Grippewelle häufen und unsere zentrale Feuerwehr schon in anderen Kitas verplant oder selber vergrippt ist. Wenn Kolleginnen wegen notwendiger und lang geplanter Fortbildungen nicht in der Gruppe sein können und keine Vertretung da ist. Oder wenn für eine freigewordene Stelle einfach kein Ersatz zu finden ist. Die Folgen sind für alle spürbar: Gruppen können dann plötzlich nicht mehr in der gewohnten Stärke besetzt sein, die Kolleginnen und Kollegen müssen für andere mitarbeiten, mit den entsprechenden Erschöpfungsfolgen. Kinder und Eltern sind enttäuscht, weil Ausflüge oder die Brückenjahrgruppe ausfallen müssen, weil die Betreuer ja anderweitig gebraucht werden. Kita- und Regionalleitungen müssen sich mit Beschwerden auseinandersetzen. Kurzum: Dies sind die Fälle, in denen sichtbar wird, dass den Kitas Personal fehlt. Das Problem der fehlenden personellen Ressourcen betrifft durchaus nicht nur die Elbkinder. Durch den rasanten Kita-Ausbau müssen sich alle Kita-Träger abmühen, ausreichend Mitarbeiter zu finden. (vgl. dazu auch Kapitel 2, S. 42 ff)

Zwar sind die Elbkinder mit über 5.000 Mitarbeitenden ein großes Unternehmen mit attraktiven Angeboten für neue Kolleginnen und Kollegen – zu nennen sind hier z. B. die hervorragenden Fortbildungsmöglichkeiten, diverse soziale Leistungen, die Wechsel- und Aufstiegschancen im Betrieb. Und nicht zuletzt verbinden viele Pädagogen mit dem Namen der Elbkinder einen hohen fachlichen Standard. Aus all diesen Gründen können wir auch immer wieder neues Personal an uns binden und unsere Mitarbeiterschaft verjüngen. Und dennoch: Das alles löst das generelle Problem nicht.

Foto links: Schnellbus HWV

Was können die Elbkinder in dieser prekären Situation tun? Das fragte sich Anfang 2017 eine Arbeitsgruppe in der Zentrale, in der die Personalabteilung mit ihrem damaligen Leiter **Stefan Bendl**, mit den Personalreferenten **Maren Schäperklaus** und **Christian Oehmig**, mit der Geschäftsführerin **Dr. Franziska Larrá**, sowie **Anna Fuy** und **Katrin Geyer** für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit vertreten waren.

Wir sichteten die bereits ergriffenen Maßnahmen: Kolleginnen der Personalabteilung suchen regelmäßig in den Fachschulen und auf Jobbörsen die direkte Ansprache von potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern; wir sind auf allen großen Online-Job-Portalen wie z. B. Kimeta vertreten; wir haben unsere Flyer und unser eigenes Karriere-Webportal verbessert usw. usw. Und doch musste mit Hilfe einer Personalkampagne mehr geschehen, um verstärkt auf uns als größten Arbeitgeber für Erzieherinnen und Erzieher in Hamburg und im Umland aufmerksam zu machen.

Diese Personalkampagne sollte im Frühjahr beginnen, weil dann die Examina in den Fachschulen abgeschlossen sind und die Jobsuche für die Absolventen beginnt. Für die Entwicklung unserer Kampagne holten wir uns unsere beiden langjährigen Grafiker, **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner**, ins Boot. Sie haben 2012 das CD der Elbkinder entwickelt und seitdem die Marke Elbkinder um viele Elemente bereichert, die uns als Unternehmen heute besser denn je in der Stadt sichtbar machen.

Dies sind die Bausteine der Elbkinder-Personalkampagne 2017:



Schnellbus HVV

Das Busbranding

Nahezu jeder Bus, der in Hamburg unterwegs ist, wird inzwischen als Werbefläche genutzt. Pizzerien, Museen, aber auch konkurrierende Kita-Träger haben diese Möglichkeit für sich entdeckt. Das können wir auch, sagten wir uns. Und wir haben einen Vorteil: Wir haben die charmantesten Werbebotschafter, die man sich denken kann – unsere Kita-Kinder. Vor einigen Jahren haben wir mit den Kindern der **Kita Prassekstraße** unseren Kino-Werbespot gedreht (wer ihn noch nicht kennt: der Spot ist auf unserer Homepage zu finden), der sehr viel Anklang bei den Kolleginnen und Kollegen fand und auch viele Menschen auf uns aufmerksam machte, die uns bis dahin noch nicht gekannt hatten. Immer, wenn der Spot, der zugleich Image- und Personalspot war, für jeweils mehrere Wochen im Kino lief, stiegen die User-Zahlen unserer Webseite, die Personalabteilung erhielt mehr Anfragen von Interessenten, die Kitas mehr Anfragen von Eltern und man wurde im Bekanntenkreis öfter einmal angesprochen: „Ach, ihr seid das mit dem Werbespot...!“

Dieser Film sollte nun der Dreh- und Angelpunkt der neuen Kampagne werden. In dem zweiminütigen Kino-Spot

wird die Spannung so aufgebaut, dass im zunächst noch menschenleeren Kita-Raum irgendetwas vorgeht: Licht fällt durch das Fenster, das Mobile wackelt, der Turm aus Bauklötzen zittert – und dann fliegen die Türflügel auf und 30 Jungen und Mädchen stürmen den Raum und laufen voller Begeisterung in ihren Kita-Tag und auf den Zuschauer zu. Unterlegt mit absichtsvoll pathetischer Musik wird in diesem Spot kein Wort gesprochen. Was auch nicht nötig ist, die Kinder sind das Argument! Und natürlich die Elbkinder, deren Logo den Schlusspunkt setzt.

Da sich tatsächlich niemand, ob ‚vom Fach‘ oder nicht, dem Charme und der Lebensfreude dieser Kinder entziehen kann, sollte das Motiv unserer Buswerbung ähnlich aufgebaut sein. Kinder aller Altersgruppen, aller Haut- und Haarfarben, so bunt und vielfältig wie unsere Kita-Kinder eben sind, stürmen lachend und jubelnd auf den Betrachter, Passanten oder Fahrgast zu, der gar nicht anders kann, als sich den hübschen, ausdrucksstarken Gesichtern zuzuwenden. **„Erleb das mal! Als Erzieher/in. Für die jüngsten Chefs der Welt!“** heißt der Slogan, gepaart mit der Aufforderung: **„Bewirb dich jetzt: www.elbkinder-kitas.de/karriere“**

Zwei Schnellbusse haben wir mit diesem Motiv ‚gebrandet‘, jeweils auf der Front, am Heck und den beiden großen Seitenflächen. Hinzu kommen unsere Plakate im Innenbereich der Busse. Die beiden Busse werden für ein Jahr auf den Linien 31, 34, 35, 36, 37 und 39 eingesetzt. Das heißt natürlich nicht, dass jeder Schnellbus das Elbkinder-Motiv hat, denn insgesamt sind in der Schnellbus-Flotte sehr viele Busse unterwegs. Dennoch tauchen ‚unsere‘ Busse immer wieder und überall im Stadtbild auf, denn gerade die Schnellbuslinien haben den Vorteil, lange Strecken von West nach Ost und von Nord nach Süd in Hamburg abzufahren.

Sehr viele Passanten, Wartende an den Bushaltestellen und Autofahrer Hamburgs begegnen also immer wieder den Elbkindern, und das von morgens früh bis spät nachts. Und darunter würden, so hofften wir, eben auch viele Erzieherinnen und Erzieher sein, die sich überlegen, doch eigentlich mal die Webseite der Elbkinder nach einem neuen Job zu durchforsten, um für genau diese kleinen, tollsten und jüngsten Chefs der Welt zu arbeiten ...

Da wir nicht auf das Fotomaterial des Films zurückgreifen konnten, mussten wir die Szenen des Films fotografisch nachstellen, um sie hinterher zu den großen Gruppenfotos des Busses zu montieren. Wieder waren die Kinder, Eltern und Erzieherinnen der Wilhelmsburger **Kita Prassekstraße** sofort bereit, uns zu unterstützen. Was für ein spannendes Projekt für die Kinder! Wir sehen dem Fotografen **Johannes Arlt** und seinem Assistenten **Lars Konstantin Wieters** beim Bildermachen zu!

Was braucht man alles dazu? Da stehen riesige Scheinwerfer, dabei ist es doch eigentlich gar nicht dunkel? Wofür sind die weißen Schirme? Und warum hat der Fotograf einen Computer dabei? Darauf schreibt man doch oder guckt ins Internet? Mit großer Geduld erklärt Johannes Arlt den Kindern, warum er diese Geräte alle mitgebracht hat, und mit ebenso viel Geduld und nicht nachlassender Bereitschaft laufen die Kinder, wie schon beim Filmdreh, immer und immer wieder auf die Kamera zu, reißen die Arme hoch, jubeln und sehen rundum zufrieden aus. Das Bild landet sofort auf dem Computer. Wie kann das denn sein, wenn es doch eigentlich in der Kamera ist? Das muss geklärt werden, und vor allem muss man sich natürlich sofort ansehen, wie man getroffen wurde. Leider nicht direkt in die Kamera geschaut – macht nichts, laufe ich eben noch mal. Jetzt wehten leider die Haare vor die Augen – egal, Haare nach hinten und noch einmal laufen. Zumal Johannes Arlt wie alle Erwachsenen ohne Unterlass loben, bestätigen und begeistert klatschen. Was sagt der Graphiker? Das Bild ist unscharf? Was heißt das denn nun wieder? Ach so, etwas verwackelt – also neuer Lauf, neues Glück. Dann passt alles, Bild im Kasten, und endlich sind die nächsten Kinder dran, die schon vor Ungeduld zappeln und sich auch unbedingt einmal im Computer sehen wollen. Vielen Dank an **Adin, Emily, Issa, Sara, Isabella, Sidelya, Hüseyin, Jered, Laura, Eda-Nevim, Elisa, Ensar, Aaron, Mia, Laila, Adrian, Aleyna-Medina, Meliya, Azra, Leon, Malik, Muhammed, Jordan-Taylor, Dilay, Vivian, Emely, Berat, Stefanie, Alice, Seymen** und **Brandon**. Ebenso großen Dank an die Erzieherinnen **Elis Bilge** und **Ursula Levermann** sowie an die Leitungsvertreterin **Agnes Jedrasiak**. Frau Jedrasiak hat zusammen mit der Leiterin **Barbara Lewinska** die spannenden Stunden organisiert. Und alle Kolleginnen hatten noch dazu die kreativsten Ideen, wie man Kinder

dazu bringt, beim Laufen eben nicht auf die eigenen Füßchen, sondern ins Objektiv zu schauen.

„Alle waren sooo stolz, dass sie auf den Bussen sind, und wollten das Ganze natürlich unbedingt ‚in echt‘ sehen“, erzählt die Kita-Leiterin Frau Lewinska. Dazu bleibt ihnen auch weiterhin noch reichlich Zeit, denn die gebrandeten Busse sind für zwölf Monate gebucht und drehen mit dem Motiv der Wilhelmsburger Elbkinder noch viele, viele Runden durch Hamburg.



Kita Prassekstraße,
Wilhelmsburg

Das Fahrgastfernsehen

Damit eine Kampagne einen möglichst nachhaltigen Effekt erzielt, ist es wichtig, nicht nur auf ein Medium zu setzen. An möglichst vielen Orten in der Stadt soll man uns begegnen, Eltern und Passanten auf unsere Kitas aufmerksam machen. Und vor allem sollen ja die Erzieherinnen und Erzieher animiert werden, über die Elbkinder als neuen Arbeitgeber nachzudenken. (Image- und Personalwerbung greifen in unserer Kampagne ineinander, wenngleich der Fokus natürlich auf der Personalwerbung liegt). Und deshalb kommt auch wieder unser Kino-Spot zum Einsatz. In diesem und dem kommenden Jahr aber nicht in den Kinos, sondern in den U-Bahnen im sogenannten Fahrgastfernsehen.

Jeder, der mit den Hamburger U-Bahnen von A nach B fährt, schaut über kurz oder lang auf die Monitore, die in den Waggons hängen und auf denen kommerzielle und nichtkommerzielle Anbieter Werbung schalten, auf denen Cartoons laufen oder Haltestellen vorgestellt werden. Und nun sind auf diesen Monitoren eben auch die Elbkinder mit ihrem Spot zu sehen (etwas gekürzt, aber dafür mit neuen, animierten Elementen). Über zwei Jahre verteilt, immer in Sequenzen von ca. 4 Wochen, wackelt also auf den Monitoren der U1, U2 und U4 das Mobilé, zittert der Bauklotzturm, fliegt die Kita-Tür auf, und herein stürmen ... [s. o.] Und der Abspann fordert wieder auf: **„Erleb das mal! Als Erzieher/in. Für die jüngsten Chefs der Welt!“**



Schnellbus HVV

Die Online-Werbung

Die allgegenwärtige Suchmaschine Google wird am Tag millionenfach geklickt. Seit einiger Zeit sind dort Werbeanzeigen nicht mehr separat in der rechten Spalte aufgeführt, sondern kommen als ‚Google-AdWords‘ (Begriff zusammengesetzt aus ‚adverts‘ für Werbung und Anzeigen sowie ‚words‘ – Wörter) über den eigentlichen Suchergebnissen zum Einsatz. Dass es sich überhaupt um

Werbung handelt, ist nicht auf den ersten Blick erkennbar, sondern nur an dem kleinen Hinweis ‚Anzeige‘. Da man aber als Unternehmen ganz oder relativ weit oben erscheint, wird man schneller geklickt.

Auch dieses Medium nutzen wir nun für uns. Wer also künftig in und um Hamburg die Suchbegriffe ‚Erzieher‘, ‚Pädagoge‘, ‚Kita‘, ‚Job‘ usw. googelt, bekommt in der Regel an einer der vorderen Stellen die Elbkinder eingeblendet und landet per Link sofort auf der Karriereseite unserer Homepage. Also dort, wo unsere freien Stellen verzeichnet sind.

Nach den ersten Tagen ließen sich auch schon erfreuliche Zahlen ermitteln und das ist auch so geblieben: Bis zum Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes erschienen die Elbkinder bei Google mit rd. 195.000 ‚Impressionen‘, also den Einblendungen unserer Anzeige. Über 5.000 Mal klickten sich User auf unsere Seite, und 179 Mal wurden sogar Bewerbungen abgeschickt (die sogenannte ‚Conversion-Rate‘ betrug mithin 3,55 %, was bei Online Werbe-Profis als erfreuliches Ergebnis gilt). An dieser Stelle seien auch einmal die monatlichen Besuche auf www.elbkinder-kitas.de genannt, also unabhängig von der Jobsuche via Google-AdWords: sie liegen bei über 100.000. Mit Google-AdWords leiten wir Interessenten aber zielgerichteter zu unseren freien Stellen.

Zwar tauchen die Elbkinder nicht jedes Mal bei Google auf, wenn die entsprechenden ‚Keywords‘ eingegeben werden. Es ist eins der großen Geheimnisse von Google, wie der berühmte Algorithmus gesteuert wird. Auch andere Anbieter nutzen dieses Medium und möchten sich auf vorderen Plätzen gelistet sehen. Je häufiger man aber als Unternehmen geklickt wird, desto weiter rutscht man in der Gunst des Algorithmus nach oben und umso häufiger wird die eigene Anzeige eingeblendet.

Auf unserer online-Karriereseite haben wir einiges noch einmal optimiert, damit Interessenten sich besser orientieren können. Selbstverständlich dominieren die Gesichter unserer Kampagnenkinder auch die Startseite von www.elbkinder-kitas.de. Und natürlich hoffen wir, dass die Kampagne in der Stadt so viel Aufmerksamkeit für die Elbkinder generiert, dass wir weiterhin zahlreiche neue

Kolleginnen und Kollegen in unseren Kitas begrüßen können:
Für die jüngsten Chefs der Welt! □

Elbkinder Rad Aktiv

Begeistert und sicher Radfahren

„Elbkinder Rad Aktiv“ ist ein neues und in Hamburg einzigartiges Bewegungsangebot für Kita-Kinder. Es wurde von uns Elbkindern zusammen mit der **BARMER** und dem Unternehmen **Sportport** auf die Beine gestellt und startete im Juni 2017.

In fünf Übungseinheiten mit erfahrenen Trainern lernen Mädchen und Jungen spielerisch und mit viel Spaß den Umgang mit dem Fahrrad. Alle können mitmachen: Kinder, die kein eigenes Fahrrad besitzen, erhalten ein Leihrad, wer noch nicht radelt, kann es lernen. Wer schon Fahrrad fahren kann, wird noch sicherer auf den zwei Rädern. Auf dem Programm stehen lenken und bremsen, Gleichgewichts- und Orientierungsschulung, die richtige Rad- und Helmeinstellung, das Bewältigen eines Hindernis-Parcours und erste Verkehrsregeln.

Gute Gründe fürs Radfahren in der Kita

Das Angebot richtet sich an Kita-Kinder im Vorschulalter. Die Mädchen und Jungen bekommen die Möglichkeit, sich auf dem Rad auszuprobieren, auch wenn sie bislang nicht



Kita Behringstraße, Altona

oder wenig üben konnten. Spielerisch entwickeln die Kinder ganz nebenbei Balance, Ausdauer, Freude an der Bewegung und vor allem Selbstbewusstsein. All dies und ebenso die Fähigkeit, sich sicher durch den Verkehr zu bewegen, ist für die künftigen Schulkinder von großer Bedeutung.

Im Vordergrund des Trainings steht der Spaß an der Bewegung. Die Kinder genießen Fahrgefühl und Erfolgserlebnisse, während sie ihre motorischen Kompetenzen ausbauen. Sogar die Kita profitiert, denn auch die begleitenden Erzieher können sich neue Kenntnisse der Vermittlung aneignen, beim Thema Gesundheit und Nachhaltigkeit anknüpfen und ganze Familien erreichen.

Viele starke Partner

Mit der BARMER haben wir einen Kooperationspartner gefunden, der sich aktiv für Gesundheitsförderung einsetzt und das Elbkinder Rad Aktiv-Programm finanziell mit Präventionsmitteln unterstützt und ermöglicht. Die Firma **B.O.C.** sponsert einen Fuhrpark von 20 Kinderrädern plus Helmen, die den Kindern zur Verfügung stehen, die keine eigene Ausrüstung zum Training mitbringen. Unterstützung



Kita Behringstraße, Altona

gibt es auch von der **Polizei Hamburg**, deren Verkehrslehrer das Training besuchen und erste Verkehrsregeln mit den Kindern besprechen. Das Projektteam auf Seiten der Elbkinder bilden der Regionalleiter **Stefan Vogler** und **Anna Fug**, zuständig für Fundraising und Marketing.

Ablauf

Ist ein eigenes Rad vorhanden, sollte am besten auch auf diesem geübt werden. Nach dem ersten Kennenlernen startet die Fahrradwoche deshalb mit einem Materialcheck: Passt der Helm? Funktionieren die Bremsen? Fehlt ein wichtiges Teil? Die ausgefüllte Check-Liste bekommen die Kinder für zuhause mit.

Wenn alle Helme richtig sitzen, kann es losgehen: Je nach Platzbeschaffenheit auf dem Kita-Gelände oder auf nahegelegenen Flächen ohne Verkehr. Die zertifizierten Trainer von unserem Projektpartner Sportport sind erfahren im Umgang mit Kindern und binden die begleitenden Erzieher aktiv ein.

Abgestimmt auf die Fähigkeiten und Vorkenntnisse der Mädchen und Jungen stehen Spiele mit Spaßfaktor auf dem

Programm, bei denen das richtige Anfahren, Bremsen, Lenken und Umschauen trainiert wird: Geschicklichkeits-Parcours und Slalom, Rad-Limbo, Schnecken-Rennen und ‚Stopp-Tanz‘.

Ein Spaziergang mit dem Verkehrspolizisten vermittelt erste Verkehrsregeln – bei Ein- und Ausfahrten und zum Überqueren der Straße immer absteigen und schieben!

Am letzten Trainingstag wird die Rad Aktiv-Urkunde feierlich verliehen. Dabei ist die schönste Belohnung natürlich die neu gewonnene Sicherheit auf dem Rad und das Gefühl, wieder ein ganzes Stück größer zu sein.

Begleit-Broschüre für die ganze Familie

Doch ab wann sind Kinder fit für das Radfahren auf der Straße? Und wie kann man bis dahin üben? Und was wollen Familien sonst noch wissen zu diesem Thema? Auf 32 Seiten gibt der Praxis-Ratgeber ‚Rad Aktiv. Rauf aufs Rad – Radfahren mit Kindern‘ den Familien der Teilnehmer Tipps rund um Rad und Ausstattung, Übungsspiele, Sicherheit und vieles mehr: Bis sie das Rad sicher beherrschen, üben Kinder das Radfahren zum Beispiel am besten nur auf Plätzen ohne Verkehr. Grundsätzlich gilt: Kinder bis zum 8. Geburtstag *müssen* auf dem Gehweg fahren, bis zum 10. Geburtstag *dürfen* sie es. Kinder bis 8 Jahre dürfen dabei übrigens von einem Erwachsenen radfahrend auf dem Gehweg begleitet werden.

Laufzeit und Perspektive

Der erste Durchlauf von Elbkinder Rad Aktiv für bis zu 720 Kinder endet im Juli 2018. Eine Fortführung nach den Sommerferien ist geplant, denn die Rückmeldung von Kindern, Eltern und ErzieherInnen ist durchweg positiv. Auch Senatorin **Dr. Melanie Leonhard**, die an dem Pressegespräch am 13.9.2017 in der **Kita Behringstraße** teilnahm, als die Elbkinder und die BARMER ihr Projekt der Öffentlichkeit vorstellten, äußerte sich begeistert, nachdem sie zuvor die Leistungen der souverän um Hütchen kurvenden und unter Stangen hindurchfahren-

den Kinder beklatscht hatte. Vor den Hamburger Medien, die zahlreich erschienen waren und alle in den Abendnachrichten über das Projekt berichteten, sagte sie: „Hamburg tut viel für seine Kinder, investiert in Kitas, Spielplätze und Schulen. Dass sich nun für ein solch einmaliges Projekt zwei große Unternehmen der Stadt zusammengetan haben, ermöglicht ein Extra, das wichtig und notwendig ist. Besonders erfreulich ist, dass auch Familien, die sich keine eigenen Fahrräder für ihre Kinder leisten können, mit Hilfe gesponserter Leihfahrräder mitmachen können.“ □

Ein ganzes Haus voller Geschichten

Kinderbuchhäuschen-Tour im dritten Jahr

Es ist einfach eine Pracht: Bunt, aus Holz, in Kindergröße und über und über mit Büchern bestückt. Das Kinderbuchhäuschen ist seit November 2015 ein gern gesehener Gast in unseren Kitas. Über 80 unserer Kitas kamen bereits in den Genuss. Wie das geht? – Das Kinderbuchhäuschen ist ein Zwilling und kann so an zwei Orten gleichzeitig sein!

Alles begann mit einer guten Idee: Das ‚echte‘ Kinderbuchhaus im **Altonaer Museum** sollte auf Reisen gehen. In Kooperation mit dem Hamburger **Carlsen Verlag** wurden flugs zwei Spielhäuschen mit viel Platz für Bücher konstruiert, mit zwei Kisten Bilderbüchern verschiedener Hamburger Verlage gepaart und auf Tour durch die Elbkinder-Kitas geschickt. Und im Kleinen funktioniert es wie im Großen: Bilderbücher

sind der Schlüssel zum Lesen, sie öffnen das Tor ins Reich der Bücher und der Welten, die in ihnen stecken.

Natürlich sind in all unseren Kitas Bücher vorhanden und spielen eine wichtige Rolle. Das Gastspiel des Kinderbuchhäuschens, das nur dem Lesen gewidmet ist, wirkt aber wie ein Verstärker und bringt auch ein wenig Abwechslung: Eine neue Höhle lädt zum Einkuscheln und Schmöckern ein, das Abholen durch die Eltern kann durch Vorlesen nochmal hinausgezögert werden, und überhaupt lenkt das Häuschen durch seine schiefe Präsenz die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Bücher.

Von ‚Das kleine Wir‘ bis ‚Der Dachs hat heute schlechte Laune!‘: Bilderbücher schaffen Gesprächsanlässe. Indem sie sie gemeinsam betrachten und lesen, kommen Kinder mit Erziehern und Eltern ins Gespräch, sie fabulieren gemeinsam. Und ganz nebenbei erweitern Bücher den Wortschatz der Kinder. Denn wichtig ist, dass Kinder sprechen – sowohl in der Kita als auch Zuhause, in jeder Muttersprache! Ein altersgerecht entwickeltes Sprachvermögen und erste positive Erfahrungen mit Büchern sind wichtige Voraussetzungen für spätere Lesekompetenz und schulischen Bildungserfolg. Deswegen wird der qualifizierten sprachlichen Bildung und ‚literacy education‘ in unseren Kitas

Kita Ludolfstraße, Eppendorf



ein so hoher Stellenwert beigemessen. Bücher sind dafür ein wunderbarer Ausgangspunkt: Sie vergrößern die erlebte Welt um neue Räume, Personen und Geschehnisse. Vielen Dank an den Carlsen Verlag für das anhaltende Engagement in diesem Projekt! □

Neues aus dem Projekt ‚Hürden überwinden‘.

Eine Kooperation mit der Hubertus-Wald-Stiftung

In dem Projekt ‚Hürden überwinden!‘, das mit Unterstützung der **Hubertus-Wald-Stiftung** 2014 startete und Mitte 2017 abgeschlossen wurde, haben wir uns die Frage gestellt, wie es gelingen kann, Brücken zu bauen. Brücken zu denjenigen, für die ein Kitabesuch der Kinder keine Selbstverständlichkeit ist. Für viele Menschen aus anderen Kulturkreisen ist manches in unseren Kitas oder sogar die Kita an sich fremd. Erwartungen an Erziehung sind kulturell geprägt und oft sehr unterschiedlich. Unser Projekt hatte zum Ziel, hier in den Dialog zu kommen.

Eine gute Kinderbetreuung mit einem umfassenden Bildungsangebot für die Kleinsten gehören zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben, gerade auch für Familien mit Migrationshintergrund. Für die erfolgreiche Integration der Menschen in die Gesellschaft ist die Sprache ein wichtiger

Schlüssel. Frühe Bildung kann die Grundlage für gelingende und zufriedenstellende Lebensbiographien sein. Der Besuch in der Kita wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung aus. Besonders Kinder mit nicht deutscher Familiensprache können vom Kitaangebot profitieren. Je länger ein Kind die Kita besucht, desto seltener ist ein ausgeprägter Sprachförderbedarf zu erkennen. Dies belegen Auswertungen der Vorstellungsverfahren Viereinhalbjähriger in Hamburg sowie weitere Studien. Die Kita ist also ein idealer Ort für den Spracherwerb.

Warum aber sind manche Eltern skeptisch gegenüber der Bildungseinrichtung Kita? Und was können wir dafür tun, Familien mit Migrationshintergrund davon zu überzeugen, was Kitas für die Entwicklung ihrer Kinder leisten können? Mit diesen Fragen beschäftigte sich eine kleine Studie am Anfang unseres Projektes, deren Ergebnisse im September 2014 vorgestellt wurden. Die Erhebung nahm verschiedene Perspektiven ein, vor allem die Sicht von Eltern mit Migrationshintergrund und die Sicht der Kitas, verdeutlichte Hindernisse, betonte die notwendige Überzeugungsarbeit und machte auch Empfehlungen für die Gestaltung des Projektes. Alles mit dem Ziel, Hürden zu überwinden und in den offenen Dialog zu gehen.

Zu Beginn unseres Projektes (2014) gab es in Deutschland noch das ‚Betreuungsgeld‘. Diese staatliche Prämie konnte von Eltern statt eines Kitabesuches gewählt werden, was einen großen Teil von Migrantenfamilien und bildungsfernen Eltern davon abhielt, ihre Kinder in eine Kita zu schicken. Das Betreuungsgeld war besonders für sozial benachteiligte Familien ein Anreiz, kein staatliches Angebot frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zu nutzen. Diese Erfahrungen bestätigten sich auch für Hamburg. Durch die spätere Abschaffung des Betreuungsgeldes wurde diese Hürde durch die Politik beseitigt.

Ein weiteres Hindernis lag in der komplizierten Kita-Gutscheinbeantragung. Für viele Familien war der Gang zum Jugendamt umständlich und beschwerlich, hinzu kamen z. T. negative Vorerfahrungen mit staatlichen Stellen. Die Formulare waren kompliziert auszufüllen und Übersetzungen oder Erläuterungen in anderen Sprachen gab es zunächst

noch nicht. Durch den beitragsfreien Kita-Besuch (5 Stunden plus Mittagessen sind seit dem 1.8.2014 kostenlos), den Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz und eine bessere Kommunikation auch in anderen Sprachen wurden durch die Stadt Hamburg im Projektzeitraum jedoch solche Hürden abgebaut. Der Zugang zur Kita wurde erleichtert.

In kulturell bedingten Unterschieden von Bildung und Erziehung verbergen sich weitere, oft tiefer liegende Gründe, warum Familien ihre Kinder nicht in einer deutschen Kita anmelden. Das Bild von Familie ist soziokulturell geprägt. Während in unserer Gesellschaft weitgehend ein individualistisches Verständnis dominiert, basieren viele andere Kulturen eher auf kollektivistischen Familienbildern. D. h., dass der Erziehungsauftrag in vielen Kulturen oft als gemeinsame Aufgabe der (Groß)Familie wahrgenommen wird. Familien nehmen solche Haltungen natürlich auch in die neue Heimat mit. Ein Kind in die Kita zu geben kann leicht als Bruch mit der Tradition oder als Versagen gedeutet werden. Der Angst vor dem Verlust der eigenen Kultur und der Sprache kann zudem mit tiefen Ängsten verbunden sein, ein weiterer Grund für Familien, sich gegen eine Kita zu entscheiden. Uns wurde im Projekt deutlich, dass wir solche Sichtweisen migrantischer Eltern und mögliche Vorbehalte gegenüber der Kitabetreuung kennen und verstehen müssen, um einen Ansatzpunkt für den Dialog zu finden.

Als weitere Ursache für die Skepsis gegenüber dem Kitabesuch wurde im Projekt eine nicht geglückte Kommunikation zwischen Kitas und migrantischen Eltern ausgemacht. Das betrifft sowohl die Marketingstrategien und Kommunikationswege, aber auch die Inhalte der Kommunikation. Wir erreichen mit unseren Erklärungen, obwohl sie pädagogisch durchdacht sind, migrantische Eltern häufig nicht. Das gilt zum Beispiel für den Umgang mit Konflikten, unterschiedlichen Gesundheitsvorstellungen und auch für das eigenständige Handeln der Kinder, das wir für wichtig halten. Es war daher wichtig, für die Zukunft Strategien zu entwickeln, wie wir die Zielgruppen mit allen Elementen unserer Kommunikation besser erreichen können.

Aus diesen Erkenntnissen entwickeln wir Projektideen für die Kitas, die v. a. eine Sensibilisierung für kulturell bedingte



**Kita Eisenstraße,
Hohenfelde**

Unterschiede in der Erziehung und die Verstärkung des Dialogs mit den Eltern zum Inhalt hatten. Die Projekte der Kitas betrafen die alltäglichen Fragestellungen der Familien aus den verschiedenen Kulturen. Ein wichtiges Ziel in den Pilotprojekten war es, andere Kulturen besser kennenzulernen und ihnen in der Kita einen Platz zu geben. Denn wo Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenkommen, kann etwas Neues entstehen. Es ist daher wichtig darüber zu nachzudenken, was die Kultur einer Kita ausmacht.

In der **Kita Langenhorner Chaussee** wurde ein Projekt für die Familien in der benachbarten Wohnunterkunft für geflüchtete Menschen durchgeführt. Das Angebot war bewusst niedrigschwellig konzipiert. Mit der Unterstützung durch eine Ehrenamtliche konnten Kochaktivitäten und Spiele in der Kita angeboten werden. So kamen die Familien mit ihren Kindern einmal aus ihrer engen Behausung heraus und konnten eine Kita kennenlernen, sich informieren und ungezwungen ins Gespräch kommen.

Die **Kita Harburger Rathauspassage** hatte sich das Ziel gesetzt, den Eltern einen besseren Einblick in die Arbeit der Kita zu vermitteln und darüber in einen intensiven Austausch



Kita Eddelbüttelstraße,
Harburg

zu kommen. In der Kita wurden praktische Themen der Erziehung diskutiert. Dies waren u. a. die Themen:

- Was lernen Kinder beim Spielen?
- Wie kann mein Kind zweisprachig aufwachsen?
- Ein türkischer Psychologe spricht über ‚Liebe und Grenzen setzen‘.
- Was passiert im Kita-Brückenjahr – wie werden Kinder auf die Schule vorbereitet?
- Welche Feste feiern wir im Kita-Alltag – warum ist uns das wichtig?

Außerdem organisierte die Kita einen Strandausflug mit Kindern und Eltern nach St. Peter-Ording, um die Eltern in ungezwungener Atmosphäre kennenzulernen.

Die **Kitas Rotenhäuser Damm** und **Glückstädter Weg** waren einerseits Teil des Projektes ‚Hürden überwinden!‘, andererseits haben sich die Kitas auch projektunabhängig intensiv mit Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung beschäftigt. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, die Eltern mehr in den Alltag der Kita einzubeziehen. Die Kommunikation zwischen Erziehern, Eltern und Kindern sollte insgesamt verbessert werden. In der Kita Glückstädter Weg wurden die Eltern z. B. mehrmals

zum Morgenkreis eingeladen, bei dem sie die Umsetzung des Kitakonzeptes besser kennenlernen konnten. Außerdem gab es ein Projekt, bei dem Eltern in der Kita mit den Kindern Lieblingsgerichte aus ihrer Heimat kochten. Inzwischen entstand daraus übrigens ein kleines ‚internationales‘ Kita-Kochbuch. Durch diesen Kontakt im lockeren Rahmen begann sich das Verhältnis zwischen Erziehern und Eltern spürbar zu verbessern. Beide Seiten öffneten sich, und die Eltern bekommen seither einen besseren Einblick in den Kita-Alltag. Die Eltern erleben, wie ihre Kinder lernen. Außerdem wird den Eltern so mehr Gelegenheit gegeben, sich mit Wünschen und Kritik konstruktiv einzubringen. So auch in der Kita Rotenhäuser Damm. Ein verbesserter Dialog mit Eltern, der das gemeinsame Verständnis füreinander stärken soll, war das Ziel der Kita. Hier wurde dann beispielsweise ein ‚Tag der offenen Kita‘ veranstaltet. Dabei waren die Angebote teilweise von den Eltern selbst organisiert. Auch hier kamen Eltern in ungezwungener Weise untereinander und mit den Mitarbeitenden ins Gespräch.

Die **Kitas Druckerstraße** und **Swatten Weg** nahmen im Rahmen des Projektes ‚Hürden überwinden!‘ an der Fortbildung ‚Dialog schaffen‘ teil, organisiert von der Internationalen Akademie Berlin (INA). In verschiedenen Schulungen und Veranstaltungen haben die Kitas neue Wege der Kita-Eltern-Partnerschaft vorgestellt, diskutiert und ausprobiert. Die durchgeführten Dialogmaßnahmen in den Kitas zeigen erste Erfolge. Die Eltern nehmen diese kleineren Treffen deutlich besser an als große und formelle Elternabende.

‚Weltreligionen – Mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede‘ hieß das Projekt der **Kita Baererstraße**, zu dem in allen Kindergruppen gearbeitet wurde. In welcher Reihenfolge über die Religionen gesprochen wird, blieb dabei den Gruppen überlassen. Auch wurden die Wünsche der Kinder berücksichtigt. Vor allem die vielen Besuche in religiösen Einrichtungen, die aktive Beteiligung der Familien sowie die Begeisterung der Kinder machten das Projekt aus. Auch für einen nicht-konfessionellen Träger ist es wichtig, sich mit dem Thema Religion zu beschäftigen. Denn für viele Familien spielt die Religion eine zentrale Rolle im Leben, hat damit auch einen Platz im Leben der Kinder. Und was die Kinder bewegt, ist Teil der Kita.

Auch in den **Kitas Scheplerstraße, Achtern Born, Rehrstieg, Prassekstraße, Cuxhavener Straße** und **Vizelinstraße** wurden Projekte durchgeführt, um mit Eltern besser in den Dialog zu kommen oder um die Angebote zu erweitern. Alle Kitas haben sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wie sie mit Eltern über Erziehung ins Gespräch kommen können. „Wir verständigen uns mit den Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung“, so lautet das dritte Qualitätsversprechen der Elbkinder. Mit den Kita-Projekten konnten wir einen guten Beitrag zu einem intensivierten und verbesserten Dialog mit allen Eltern leisten. Oft fehlen nur Kleinigkeiten, um die jeweils andere Seite besser zu verstehen. Die Ansätze in den geschilderten Kita-Projekten geben uns Zuversicht, möglichst viele Hindernisse abzubauen zu können, die bisher dem gegenseitigen Verstehen im Wege standen.

Neben den Kita-Projekten wurden im Rahmen von ‚Hürden überwinden!‘ auch Aktivitäten auf Trägerebene durchgeführt. Sie hatten vor allem zum Ziel, die Kommunikation mit den Eltern zu vereinfachen und den Kitas Materialien an die Hand zu geben. So luden wir gemeinsam mit der **Staatlichen Jugendmusikschule** ein zu einem großen gemeinsamen Singen ein, um das Singen als freudvollen Weg zum Spracherwerb zu erleben. Mit der **CD ‚Guten Tag und Hallo‘** entstand außerdem ein neuer Artikel zur Nutzung in der Kita und Zuhause.

Die Elbkinder beteiligten sich außerdem an der **Audio-App ‚Hello Hamburg‘**, entwickelt vom Hamburger Start-Up **audioguideMe** und den **Hamburger Bücherhallen**. Diese kostenlose Anwendung, auf der auch die Hamburger Volkshochschule vertreten ist, vermittelt Neuhamburgern in über einem halben Dutzend Sprachen von Englisch, Russisch über Farsi bis Arabisch Informationen über die Angebote der Bibliotheken, der VHS und der Elbkinder. Einige Kitas nutzen diese App auch, um in schwierigen sprachlichen Situationen Basisinformationen an die Eltern zu bringen. (vgl. zur App auch den Jahresbericht 2015 – 2016).

In acht Übersetzungen liegt unser **Pixi-Buch ‚Ein wunderschöner Kita-Tag‘** vor. Mit dem Büchlein lässt sich den Eltern gut erklären, was eine (Elbkinder-)Kita ausmacht.

Demnächst werden die Übersetzungen auch eingelesen und als Audiofiles angeboten. Übrigens gibt es auch eine Version in deutscher Gebärdensprache.

Der **Film ‚Hürden überwinden!‘**, gedreht vom Regisseur **Sönke Held**, gibt zudem einen guten Überblick über viele Ideen aus dem Projekt ‚Hürden überwinden!‘, von Elternarbeit bis Inklusion. Damit wird einerseits das Projekt dokumentiert, andererseits wird mit dem Film gute Praxis allen zugänglich gemacht, die sich in ähnlicher Weise mit dem Thema befassen möchten.



Kita Lüttkamp, Lurup

Seit Beginn des Projektes ‚Hürden überwinden!‘ sind mehr als 3 Jahre vergangen. Die politischen Rahmenbedingungen haben sich geändert, und die Elbkinder haben sich konzeptionell weiterentwickelt. Inzwischen ist die Kita-Quote hamburgweit im Elementarbereich bei nahezu 100% und auch im Krippenbereich liegt sie über 50%, Tendenz deutlich steigend. Aber viele Herausforderungen sind geblieben und die Eltern migrantischer Familien in einem intensiven Dialog von unserer Arbeit zu überzeugen, bleibt als Aufgabe bestehen. Durch das Projekt, das ohne die großzügige Unterstützung der Hubertus-Wald-Stiftung und das große Engagement in den beteiligten Kitas nicht möglich gewesen

wäre, konnten viele neue Anregungen in den Betrieb gegeben werden. Diese Anregungen sind eine wertvolle Ergänzung zum betrieblichen Reflexionsprozess zur Inklusion, zum Bundesprogramm Sprach-Kitas und zum Kita-Plus-Programm in Hamburg. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten sehr herzlich bedanken! □

Und zum Schluss das Spinnen- diplom!

Naturkunde in der Bücherhalle

Viele Jahre schon geht die **Spatzengruppe** der **Kita Eckermannstraße** in Wilhelmsburg mit ihrer Erzieherin **Petra Stemmer** einmal in der Woche mit einer Kleingruppe von 6 bis 8 Kindern in ‚ihre‘ **Bücherhalle Wilhelmsburg** zu den engagierten und liebevollen Bibliothekaren. Den Mädchen und Jungen wird dort von einer Mitarbeiterin immer eine Bilderbuchgeschichte vorgelesen und im Anschluss schauen sich die Kinder selbstständig Bücher an. Jedes Kind darf zwei Bücher aussuchen, die dann mit in die Kita genommen werden zwecks intensiverer Lektüre.

„Sehr gerne unterstützen uns die Mitarbeiter der Bücherhalle auch immer bei unseren Projekt-Themen in der Kita, indem sie uns passende Materialien heraussuchen“, erklärt Frau Stemmer. Ein weiteres Highlight dieser Bücherhalle sei das

freitags stattfindende ‚Bilderbuchkino‘, bei dem die Kinder an die Wand projizierte Buchseiten im Großformat sehen.

„Aber das ist noch längst nicht alles, was unsere Bücherhalle zu bieten hat!“, schwärmt die Erzieherin. „In den Sommerferien oder auch zur Weihnachtszeit finden dort immer mal wieder besondere, themenbezogene Veranstaltungen statt. Auch daran nehmen unsere Spatzen immer gerne teil.“

In diesem Jahr hatten sich die Kita-Kinder schon sehr lange mit Insekten und Spinnen beschäftigt und dazu natürlich auch entsprechende Bücher ausgeliehen. Als dann zu Beginn der Ferien Frau Knappe, eine Mitarbeiterin der Bücherhalle, die Erzieherinnen auf das Thema Spinnen ansprach, zu dem sie eine Themenveranstaltung vorbereiten wollte, haben sich die Spatzen gerne als ‚Versuchsgruppe‘ angeboten.

„Was würde uns erwarten? Voll gespannter Erwartung machten wir uns auf den Weg in die Bücherhalle. Dort angekommen setzten wir uns um einen kleinen Tisch. Frau Knappe zeigte uns mit einem Modell, wie ihr Haus aussieht. Aber, so erzählt sie, wohne sie dort nicht alleine ... Zusammen mit ihr konnten wir nun in das Wohnzimmer schauen. Wir öffneten die Tür und ... sahen uns einer großen Spinne gegenüber!“

Das nächste Bild zeigte, wo überall im Wohnzimmer die Spinnen und ihre Netze sind. Frau Knappe erzählte, wie sie durch die Wohnung flitzt und verschiedene Hilfsmittel sucht, um die Spinnen wieder loszuwerden. Gefunden werden: Staubsauger, Besen, Haarspray, Schuhe und vieles mehr. Die Spinnen werden mit allen Methoden bekämpft. Damit bekommt Frau Knappe die Spinnen zwar weg, aber: Das Haus ist nun plötzlich voller Fliegen.

„Warum das denn? Wie konnte das passieren? Und was nun? Die Kinder stellten verschiedene Überlegungen an. Sie erinnerten sich an das, was wir in den Wochen zuvor schon herausgefunden hatten, dass nämlich Insekten andere Insekten fressen. Was fressen noch mal Spinnen? Die Fliegen, die sie zuvor in ihren Netzen gefangen haben. Wenn diese Möglichkeit nicht mehr da ist, stimmt plötzlich das

Gleichgewicht nicht mehr und die Fliegen vermehren sich zu rasant. Es ist also keine gute Idee, alle Spinnen zu töten! Wir überlegten: Wie können wir die Spinnen lebend fangen und in die Natur entlassen? Im Haus will man sie ja trotzdem nicht unbedingt beherbergen.“

Lösung: mit einem Glas und einem Bogen Papier oder mit einem speziellen Greifer (Spidercatcher) lässt sich die Spinne einfangen und hinaustragen. Alle Kinder durften es ausprobieren, mit kleinen Plastikspinnen als Testspinnen.

Zum krönenden Abschluss bestanden die Kinder dann auch noch eine Mutprobe! „Wir krabbelten unter einem großen Spinnennetz hindurch (quer gespannte, weiße Fäden), in deren Mitte eine dicke, schwarze Spielzeugspinne saß. Manche Kinder hatten eine Gänsehaut, aber die Mutprobe bestanden alle!“, berichtet Frau Stemmer nicht ohne Stolz auf ihre Gruppe. „Irgendwie das Tierchen ja auch ganz niedlich. Einige trauten sich, sie vorsichtig anzustupsen. Wir konnten uns außerdem auch noch die nach dem Verpuppen abgelegten Häute von Vogelspinnen anschauen und vorsichtig berühren.“

Fazit der Erzieherin: „Alle Kinder haben fasziniert mitgemacht, viel Neues über die Zusammenhänge in der Natur gelernt und zum Schluss hielten sie sogar voller Stolz ein ‚Forscherdiplom für Spinnentiere‘ in der Hand.“

Das Spinnendiplom wurde zu Hause übers Bett gehängt und weist die Kinder seitdem als Naturwissenschaftler aus.

Die Erzieherinnen der Kita Eckermannstraße sind voll des Lobes über das Angebot dieser und anderer Bücherhallen der Stadt: „Aus unserer Sicht können wir unseren Kolleginnen und Kollegen nur empfehlen: Haltet Kontakt zu den Bücherhallen. Die Kinder bekommen viele neue Impulse, und wir Pädagoginnen erhalten Unterstützung in unserer Kita-Arbeit. Zudem fördern die Elbkinder mit ihren Besuchen die wichtige Arbeit der Bücherhallen.“ □



Kita Eckermannstraße in der
Bücherhalle Wilhelmsburg

Singen unterm Sternenzelt

Unser Konzert für und mit Rolf Zuckowski

„Ein Konzert im Planetarium? Und zwar mit Rolf Zuckowski? Na klar haben wir Lust, und wie!“ Dieser Tag wird uns wohl allen unauslöschlich in Erinnerung bleiben, den Kindern genauso wie den Erwachsenen. Anlässlich seines 40. Bühnenjubiläums lud uns der Star des deutschsprachigen Kinderlieds zu einem gemeinsamen Auftritt im Planetarium ein.

12 Kita-Gruppen stürzten sich in teils monatelange Vorbereitung, denn mit der Liedauswahl ging es ja erst los.

Worum geht es eigentlich in dem Lied? Aus welchen Teilen besteht es? Singen alle alles? Wollen wir auch Instrumente einsetzen? Was machen unsere Hände, Füße, Köpfe, Schultern...? Was ist mit einem Kostüm?

Das Ergebnis waren zwei einstündige Shows, die das ganze Publikum mitrissen. Die jungen Künstlerinnen und Künstler bestiegen mutig die echte Bühne und begeisterten mit ihren Interpretationen von Klassikern wie ‚Herzlich Willkommen‘, ‚Stups der kleine Osterhase‘, ‚Was Spaß macht ist verboten‘, ‚Ich schaff das schon‘ oder ‚Meine Heimat ist ein kleiner blauer Stern‘. Mitgereiste Familienangehörige wechselten regelmäßig zwischen Handykamera, Taschentuch und wildem Klatschen. Rolf Zuckowski moderierte locker, lustig und liebevoll wie eh und je und begleitete die Lieder auf seiner Gitarre. Mit Cajon, Ukule und Co. verstärkten auch einige Erzieherinnen und Erzieher die Band. Am Ende gab es frenetischen Applaus für Rolf Zuckowski, seine Pianistin **Marie-Laurence Adamowicz** und die tollen Elbkinder-Gruppen, die aus ganz Hamburg angereist waren: Unsere **Kitas Steglitzer Straße, Denksteinweg, Rehrstieg, Stadtbahnstraße, Johann-Mohr-Weg, Maria-Louisen-Straße, Alsterredder, Rabenhorst, Sandfoort, City Nord, Rahlstedter Bahnhofsstraße** und **Langenhorner Chaussee** waren dabei.

Elbkinder-Kitas im
Planetarium Hamburg



Das Konzert im frisch wiedereröffneten Planetarium am 24. März 2017 war eines von 40, mit dem Rolf Zuckowski unter dem Titel ‚Kinder brauchen Musik, unser Konzert für und mit Rolf Zuckowski‘ sein Jubiläumsjahr 2017 in ganz Deutschland feiert. □

Elbkinder Intern

Die neue persönliche Mitarbeiterinformation der Leitungsebene

Aus den Mitarbeiterinformationen der Geschäftsführung, die bislang unregelmäßig bei besonderen Anlässen erstellt wurden, ist die Idee einer regelhaften Information der Belegschaft durch die Leitungsebene entstanden.

Aufgrund der Größe des Betriebes Elbkinder ist es eine Herausforderung, ein Medium zu finden, das direkt und persönlich informiert. Da naturgemäß die meisten MitarbeiterInnen keinen PC-Arbeitsplatz haben, bleibt als Kommunikationskanal nur der schriftliche Weg in Form eines gedruckten Newsletters.

So entstand **Elbkinder Intern**, das mit der Gehaltsbescheinigung an alle Mitarbeitenden versandt wird. Die Leitungsebene kann so den MitarbeiterInnen vor Ort in den Kitas, den GBS- und GTS-Standorten, in den Eltern-Kind-Zentren, den Frühförderstellen und in der Zentrale von den aktuellen Angelegenheiten der Elbkinder berichten: Welche Themen bearbeitet die Leitungsebene gerade, die für alle Beschäftigten interessant sind? Was ist geplant und was

gibt es Neues? Was denkt die Leitungsebene? Und warum hat sie so entschieden, wie sie entschieden hat? Elbkinder Intern liefert Hintergrundinformationen, legt Strategien und Meinungen dar und sorgt so für mehr Transparenz bei den Elbkindern. Elbkinder Intern erscheint seit Juli 2017 quartalsweise. □

Vielfalt erwünscht!

Unser neues Sublogo

Ein neues Logo? Wir haben doch unser schönes Elbkinder-Logo und darüber hinaus unseren Claim ‚Wir schreiben KLEIN groß!‘ Logo und Claim bleiben natürlich als zentrale Elemente unseres Außenauftritts bestehen, finden sich also auf den Veröffentlichungen, auf unseren Schildern, unserer Homepage usw.

Es war dem Unternehmen aber wichtig, einen Aspekt zu betonen, der konstitutiv für den Betrieb ist: eben seine Vielfalt. Vielfalt drückt sich bei den Elbkindern an vielen Stellen aus: Wir haben Kinder aus über 100 Nationen, bei uns arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus vielen Ländern und mit ganz verschiedenen Persönlichkeiten, in unseren Kitas hört man die unterschiedlichsten Sprachen, Kinder mit und ohne Behinderungen werden gemeinsam betreut, immer mehr Männer entscheiden sich dafür, bei den Elbkindern zu arbeiten, Familien bringen die unterschiedlichsten kulturellen Traditionen mit usw.

Dass all dies nicht nur zufällig gewachsen ist, sondern das wir uns diese bunte Mischung wünschen, das drückt das neue Sub-Logo ‚Vielfalt erwünscht!‘ aus. Es wird in Anzeigen eingesetzt und überall dort, wo es sich thematisch und



gestalterisch anboten. Graphisch ist es so angelegt, dass diverse Einbindungs-Varianten möglich sind.

Auszug aus dem Elbkinder-
CI-Manual: Zusatz-Logo
,Vielfalt erwünscht‘

Die Elbkinder machen also nicht nur in ihrer alltäglichen Praxis und ihrem Leitbild, sondern auch mit ihrem zusätzlichen Logo deutlich: Wir sind ein inklusives Unternehmen. □

Auszeichnungen

Auch im Berichtszeitraum erhielten unsere Kitas wieder Auszeichnungen und Preise. Hier eine kleine Auswahl der Würdigungen.

Am 7. September erhielt die **Kita Eddelbüttelstraße** bereits zum 5. Mal die Auszeichnung als ‚**KITA21**‘ für ihre vorbildliche Bildungsarbeit zu zukunftsrelevanten Themen. Die Verleihung fand im feierlichen Rahmen in den Räumen der

GLS-Bank statt. Die Erzieherin **Bärbel Melzer** präsentierte die Vielfalt der Themen und Projekte, die die Kinder der Kita Eddelbüttelstraße zuletzt bearbeiteten: Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit Identität wurden kreativ in diversen Arbeiten umgesetzt. Kinderrechte und Partizipation waren weitere zentrale Themen, ebenso wie die Auseinandersetzung damit, wie Gemeinschaften ihre Entscheidungen vorbereiten und treffen. Ihre Erkundungen führten die Kinder bis ins Hamburger Rathaus und in die Elbkinder-Zentrale zur Geschäftsführung und zentralen Abteilungen.

Insgesamt sind es bereits 245 Kitas, die seit Bestehen der Bildungsinitiative die begehrte Urkunde und KITA21-Plakette von der S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung erhalten haben. Hamburg ist damit Vorreiter bei der Umsetzung des Weltaktionsprogramms ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ im frühkindlichen Bereich. „Mit der Bildungsinitiative KITA21 und dem Engagement der vielen Kitas zeigt Hamburg, wie einige der Ziele des Weltaktionsprogramms umgesetzt werden können“, erklärte **Dr. Dirk Bange**, Abteilungsleiter der Hamburger Sozialbehörde anlässlich der Auszeichnung. Als Vertreter der Jugend- und Familienministerien der Länder ist Dr. Bange auch Mitglied eines Gremiums beim Bundesbildungsministerium, das die nationale Umsetzung des Weltaktionsprogramms begleitet. Ziel ist es, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen – von der Kita bis zur Hochschule – zu verankern und damit Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft zu schaffen.

Ebenfalls südlich der Elbe liegt die **Kita Kirchdorfer Straße**. Die Wilhelmsburger Kita ließ sich 2017 bereits zum 4. Mal erfolgreich als ‚**Haus der Kleinen Forscher**‘ zertifizieren.

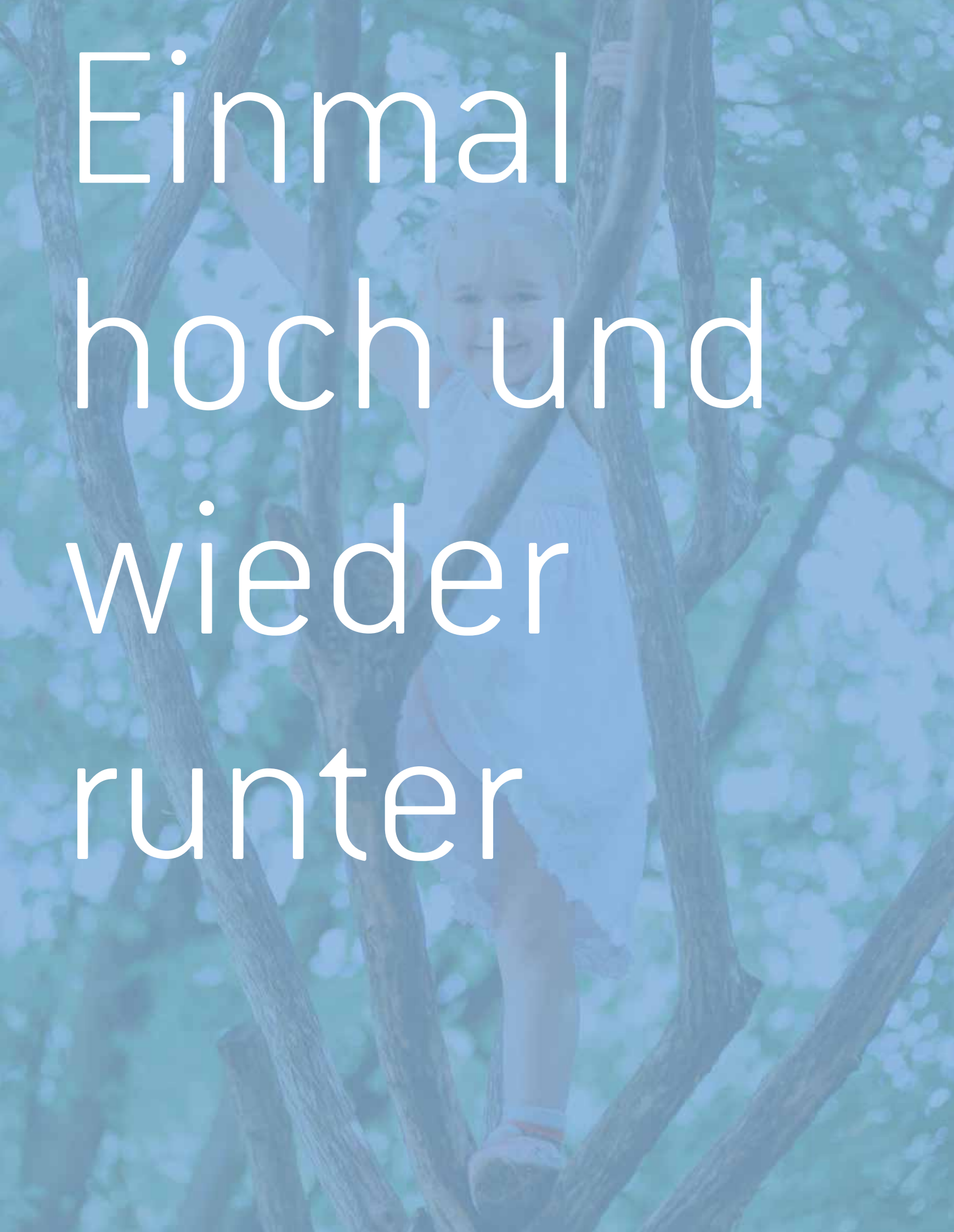
Die gemeinnützige Stiftung ‚Haus der kleinen Forscher‘ tritt für mehr Bildungschancen ein und unterstützt pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Entdeckergeist von Mädchen und Jungen zu fördern und sie qualifiziert beim Forschen zu begleiten.

Die **Kita Schneverdinger Weg** erneuerte ihr Zertifikat als ‚**Bewegungskita PLUS**‘. Diese Auszeichnung erhalten nur die Kitas, die ihren Kindern besondere Bewegungsangebote

machen und entsprechend geschultes Fachpersonal beschäftigen.

Am 18. September 2017 wurde der **Sparda-Bank Hamburg Award** verliehen, ein Preis für nachhaltiges Engagement im Bereich Soziales, Umweltschutz und Sport. Der Elternförderverein der **Kita Rübenkamp 123** hatte sich mit dem Projekt ‚Frischlucht für Stadtkinder‘ beworben und den 3. Platz bei den Publikumspreisen geholt. Mit dem Preisgeld von 3.500 Euro möchte der Verein die Entwicklung und Erschließung der Kleingartenparzelle vorantreiben, die alle 140 Kita-Kinder und ihre Familien in Hamburg-Barmbek nutzen können. Der Kleingarten ist eine tolle Chance, den Kindern Kontakt mit naturnahen Biotopen zu ermöglichen. Hier lernen sie, wie ein kleiner Garten gehegt und gepflegt werden kann und wie er sich im Lauf der Jahreszeiten wandelt. Außerdem vergrößert er das Platzangebot der Kita und bietet Raum zur Erholung für alle Kita-Angehörigen.

Der Erfolg des Fördervereins zeugt von dem großen Potential engagierter Eltern, die pädagogische Arbeit Kita konstruktiv und tatkräftig zu unterstützen. Hut ab! ☐

A young child with blonde hair, wearing a light blue dress and white shoes, is climbing a tree. The child is smiling and looking towards the camera. The tree has several thick, brown branches. The background is filled with green leaves, creating a bokeh effect. The entire image is overlaid with a semi-transparent blue filter. The text "Einmal hoch und wieder runter" is written in white, sans-serif font across the center of the image.

Einmal
hoch und
wieder
runter

1



2



Darum geht's:

Einmal von ganz oben
voller Stolz auf die Welt
unter einem schauen zu
können.

3



1



2

Wenn man einmal oben ist, will man mehr – sich auf dieser Höhe fortbewegen!

Hangeln.
Kriechen auf schmalem Grat.
Balancieren auf dünner Schnur.



3



1



2



Ganz schön knifflig.

- ... sich einen wahrlich spiegelglatten Abhang hinaufzubewegen
- ... auf winzigen Vorsprüngen nach oben zu klettern
- ... aber erst die Wickelakrobatik!

3



1



2

Runterkommen ist oft das Schönste.

Eine besondere Mutprobe ist der Sprung von einem hohen Turm. Beim Auf und Ab einer Schaukel schwankt man im jungen Alter noch manchmal zwischen Entzücken und Bangen. Ein ‚Rutschzug‘ macht auch den ganz Großen Spaß.



3



Wir schreiben KLEIN groß!



Die Geschäfts- entwicklung 2015–2016

Auch im vergangenen Geschäftsjahr waren unsere Kitas, darunter die beiden Neueröffnungen Kraueler Hauptdeich in Kirchwerder-Neuengamme und Lüttkamp in Lurup, wieder gut ausgelastet. Im Jahresdurchschnitt konnten 574 Kinder mehr betreut werden als im Vorjahr. Dies entspricht einem Zuwachs von 3 %.

Wie schon im Vorjahr stieg vor allem die Anzahl der Krippenkinder an, denn immer mehr Eltern entscheiden sich für die frühe Kita-Betreuung ihrer Kinder: Hier haben unsere Kitas 354 bzw. 5 % mehr Krippenkinder betreut. Aber auch die Zahl der Elementarkinder stieg, und zwar um 260 auf 14.914 Kinder (+ 1 %). Größer fiel der Zuwachs an Kindern in der Ganztägigen Betreuung an Schulen aus: im neuen Geschäftsjahr betreuten unsere GBS-Standorte 7.840 Kinder und damit 7 % mehr als im vergangenen Jahr.

Positiv verlief auch die Entwicklung bei unserem Tochterunternehmen Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH: zur EKN gehören 10 Kitas in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Auf Grund der steigenden Nachfragen wurden hier z. T. neue Gruppen eröffnet und die Kinderzahlen stiegen erneut an (von 906 im Jahr 2015 auf 943 im Jahr 2016).

Steigende Kinderzahlen führten im Jahr 2016 parallel zu einem weiteren Anstieg der Beschäftigtenzahlen bei den Elbkindern. Mit 3.809 Erziehungskräften und 386 Kita-Leitungskräften sind wir weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg. Hierbei ist zu betonen, dass die Elbkinder mit rd. 90 % Frauenanteil die vom Bundesgleichstellungsgesetz geforderten 30 % weit über das Mindestmaß hinaus erfüllen.

Die Elbkinder schließen das Jahr 2016 mit einem Bilanzgewinn von 119,8 T€ ab. Die gestiegene Zahl an betreuten Kindern und ein Anstieg der Leistungsentgelte haben zu einem Wachstum der Erträge auf 307 Mio. € geführt.



Geschäfts- verlauf, Jahres- abschluss, personelle und bauliche Entwicklung

Entwicklung der Kinder- zahlen, Marktanteil

Die Elbkinder (abgekürzt EHK) betrieben zum Jahresende 2016 177 Kindertagesstätten an 189 Standorten (somit 12 Dependancen). Im Januar 2016 wurde die Kita Lüttkamp und im November 2016 die Kita Kraueler Hauptdeich eröffnet.

Im Jahresdurchschnitt wurden im Kita-Gutscheinsystem 574 Kinder mehr betreut als im Vorjahr – dies entspricht einem Zuwachs von 3 %. Das Diagramm rechts zeigt, dass sich dieser Zuwachs ungleichmäßig auf Altersstufen und unterschiedliche Kita-Leistungsarten verteilt. Wie schon im Vorjahr stieg vor allem die Zahl der Krippenkinder an (+ 354 oder + 5 %). Auch die Zahl der Elementarkinder stieg von 14.695 um 220 auf 14.914 (+ 1 %) an. In GBS wurden mit 7.840 Kindern 7 % mehr Kinder als im Vorjahr betreut.

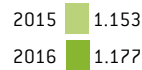
Anzahl der betreuten Kinder in den Elbkinder-Kitas

Foto links: Kita Elisenstraße,
Hohenfelde

Elementar (gesamt)



darunter Kinder mit Behinderung



Krippe



Hort



GBS/GTS-Regeldienst

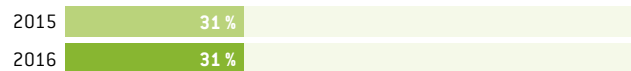


Gesamt

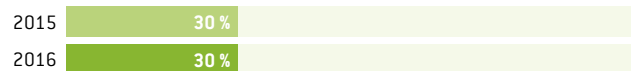


Marktanteile in Prozent

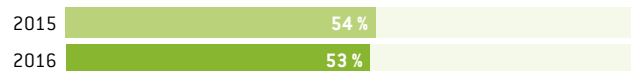
Krippe



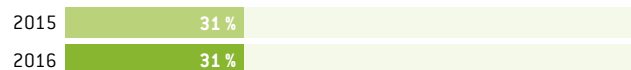
Elementar



Elementar (Integrationskinder)



Gesamt



GBS- und GTS-Standorte der Elbkinder

SCHULE	KITA
Schule am Schleemer Park (Standort Möllner Landstraße)	Kita Druckerstraße
Schule am Schleemer Park (Standort Billbrookdeich)	Schulkinderclub Billbrookdeich
Schule Stengelestraße	Kita Hermannstal
Max-Träger-Schule	Kita Baumacker
Schule Goosacker	Kita Knabeweg
Gorch-Fock-Schule und Schule Schulkamp	Kita Eichengrund
Schule Trenkner Weg	Kita Elbchaussee
Schule Brockdorffstraße	Kita Rahlstedter Bahnhofstraße
Schule Oppelner Straße	Kita Bekkamp 60
Schule Leuschnerstraße	Kita Lohbrügger Kirchstraße
Schule Am Schwarzenberg (Förderschule) (bis 30.8.2017) und Grundschule Kerschensteinerstraße	Kita Bissingstraße
Schule Moorflagen	Kita Wagrierweg
Sprachheilschule Eschenweg	Kita Am Blumenacker
Schule An der Seebek (mit 2 Standorten)	Kita Schlicksweg
Schule Bovestraße (bis 30.8.2017)	Kita Rauchstraße
Schule Karlshöhe (Zweigstelle Hohner Kamp)	Kita Hohnerredder
Schule Horn	Kita Horner Weg
Schule Klein Flottbeker Weg	Kita Holmbrook
Schule Strenge	Kita Rabenhorst
Schule Alsterredder	Kita Alsterredder
Schule Grützmühlenweg	Kita Hummelsbüttler Landstraße
Schule Max-Eichholz-Ring	Kita Harnackring
Schule Mendelstraße	Kita Schulenburgring
Schule Bonhoeffer Straße	Kita Möllner Landstraße
Schule Curslack und Schule Altengamme (ab Schuljahr 16/17)	Kita Curslack Deich
Schule Marmstorf	Kita Ernst-Bergeest-Weg
Schule Genslerstraße (mit 2 Standorten)	Kita Rübenkamp 123
Schule Eberhofweg	Kita Sandfoort
Schule Zollenspieker	Kita Wiesnerring
Grundschule Kirchdorf	Kita Prassekstraße
Schule Friedrich-Frank-Bogen	Kita Friedrich-Frank-Bogen
Schule Am Johannisland	Kita Am Johannisland
Schule Mümmelmannsberg	Kita Mondrianweg
Anton-Rée-Schule	Kita Henriette-Herz-Ring

Der Marktanteil der EHK am Kita-Markt ist auf Vorjahresniveau geblieben. Die Marktanteile der Jahre 2015/2016 ergeben sich aus der Tabelle S. 83.

Auf Basis einer politischen Grundsatzentscheidung aus Mai 2009 wurde innerhalb von 2 Jahren beginnend mit dem 1.8.2012 eine flächendeckende Ganztagsbetreuung an Hamburger Schulen realisiert. Zuvor wurden bereits an Modell- und Pilotstandorten Konzepte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kooperationspartnern der Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere bisherige Hort-Träger) getestet und optimiert. Die Tabelle links gibt eine Übersicht über die GBS-Standorte zum 1.10.2017.

Personelle Entwicklung

Im Berichtszeitraum hat sich der Personalbestand der Elbkinder verändert: Steigende Kinderzahlen führten im Jahr 2016 zu einem weiteren Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Mit durchschnittlich 3.809 Erziehungskräften und 386 Kita-Leitungskräften (inkl. Leitungsververtretungen und GBS-Abteilungsleitungen) ist die EHK weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg (vgl. Tabelle S. 87). Von den 4.681 Beschäftigten (+2,9%), die durchschnittlich im Jahr 2016 bei der EHK voll

sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, hatten 2.567 (55 %) eine Vollzeitstelle inne, während die Übrigen mit unterschiedlichen Zuschnitten in Teilzeit tätig waren. Der Anteil der zeitlich befristeten Arbeitsverhältnisse zum 31.12.2016 sank absolut von 244 zum 31.12.2015 auf 218, damit auf 4,7 %.

Bundesgleichstellungsgesetz

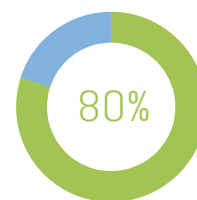
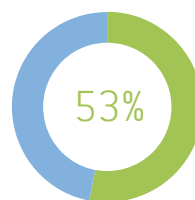
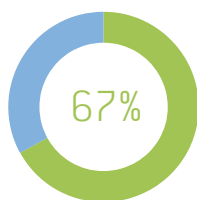
Am 1.5.2015 ist das Bundesgesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst (Bundes-Gleichstellungsgesetz) in Kraft getreten. Danach sind im Lagebericht die Frauenquoten im Aufsichtsrat, im Leitungsorgan (Geschäftsführung) sowie in den beiden Führungsebenen unterhalb des Leitungsorgans vorgeschrieben. Die Tabelle unten zeigt den Stand bei den Elbkindern zum 31.12.2016.

Die Quote liegt weit über dem gesetzlichen Ziel von 30 %. Das Bundesgesetz erfüllen die Elbkinder damit bereits weit über das Mindestmaß. Der Frauenanteil insgesamt bei der EHK beträgt 90 %.

Frauenquote bei den Elbkindern

Gremium	AUFSICHTSRAT	GESCHÄFTSFÜHRUNG	1. FÜHRUNGSEBENE Regionalleitung und Abteilungsleitung Zentrale	2. FÜHRUNGSEBENE Kita-Leitung und Teamleitung Zentrale
Anzahl	9	2	17	193
davon Frauen	6	2	9	155

Frauenanteil



Bauliche Entwicklung

Im Jahr 2016 konnten 140 neue Kita-Plätze geschaffen und folgende Großprojekte gestartet und/oder abgeschlossen werden:

Neueröffnung und/oder Erweiterung:

- Kita Kraueler Hauptdeich
- Kita Ludolfstraße

Ersatzbauten und Grundsanierungen:

- Kita Osterbrook
- Kita Schlicksweg
- Kita Jenfelder Allee
- Kita Stadtbahnstraße

Energetische Sanierungen:

- Kita Neuwiedenthaler Straße

Jahresabschluss 2016

Die Elbkinder schließen das Jahr 2016 mit einem Bilanzgewinn von 119,8 T€ ab. Die gestiegene Zahl an betreuten Kindern und ein Anstieg der Leistungsentgelte haben zu einem Wachstum der Erträge um 490 T€ auf 307 Mio. € geführt. Die Ertragslage stellt sich wie in der Tabelle auf S. 88 dar.

Die wesentlichen Veränderungen in den Umsatzerlösen ergeben sich zum einen aus der Entgeltsteigerung und zum anderen aus der leicht gestiegenen Belegung um 2,2% im Kita-Bereich. Ebenfalls angestiegen ist der Umsatz durch GBS, der sich in der Position ‚Umsatzerlöse aus übrigen Bereichen‘ wiederfindet. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind gesunken, weil die Erstattungen der Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen durch die neue Zinsberechnung niedriger ausgefallen ist als im Vorjahr.

Insgesamt ergibt sich eine Umsatzrendite – bezogen auf das Jahresergebnis – im Jahr 2016 von +3,0%.

Der Materialaufwand ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um 417 T€ gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr sind vor allem die Aufwände für Energie und Wasser sowie für Instandhaltungen gesunken.

Aufgrund der Bauinvestitionen in den einzelnen Kindertagesstätten sind die Abschreibungen um 154 T€ gestiegen.

Das Betriebsergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 16,9 Mio. € verschlechtert: Der Betriebsertrag hat sich um 490 T€ verbessert, der Betriebsaufwand hingegen ist gegenüber dem Vorjahr um 17,4 Mio. € gestiegen. Das Betriebsergebnis vermindert sich nach Verrechnung mit dem Finanzergebnis auf ein Ergebnis von 8,3 Mio. € (Vorjahr – 1,7 Mio. €). Das Finanzergebnis ist maßgeblich durch die Auf- bzw. Abzinsung von Pensionsrückstellungen geprägt.

Nach Verrechnung mit dem neutralen Ergebnis errechnet sich ein Jahresüberschuss von 8.323 T€. Das Jahresergebnis hat sich ggü. dem Vorjahr um 10.073 T€ verbessert.

Insgesamt ergibt sich nach Rücklagenveränderungen und Gewinnvortrag ein Bilanzgewinn von 8.324 T€.

Unsere Tochtergesellschaft EKSG verzeichnete im Jahr 2016 Umsätze – ausschließlich von den Elbkindern – von 16,3 Mio. €. Sie erzielte einen Jahresüberschuss von 30 T€.

Geschäftsverlauf der Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

Auch in 2016 ist die EKN (Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH) gewachsen: Die **Kita Roydorf** in Winsen wurde zum 1.8.2016 um eine neue Krippengruppe mit 10 Plätzen erweitert. Ebenso wurde die **Kita Stadtzwerge** in Ahrensburg zum 1.10.2016 um eine Elementargruppe mit 20 Plätzen vergrößert. Die **Kita Lütje Lüüd** in Lütjensee hat zum 1.10.2016 ihr Gebäude um eine Krippengruppe (10 Plätze),

Personalbestandsentwicklung*

Elbkinder

Pädagogische Kita-Leitungskräfte



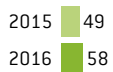
Erziehungskräfte



TherapeutInnen



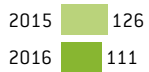
Verwaltungskräfte in Kitas



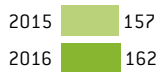
Hauswirtschaftsleiterinnen



Hausarbeiterinnen



Beschäftigte der Zentrale



Geringfügig Beschäftigte



Zivildienstleistende/Praktikanten



Teilnehmerinnen Freiwilliges Soziales Jahr



Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft (EKSG)



Elbkinder Vereinigung Kitas Nord (EKN)



Elbkinder:

Voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:



Beschäftigte gesamt:



Konzern:

Beschäftigte gesamt:



* Aktiv Beschäftigte, ohne Beschäftigte in Mutterschutz, Elternzeit, Sonderurlaub, Renten auf Zeit oder in der Freizeitphase der Altersteilzeit

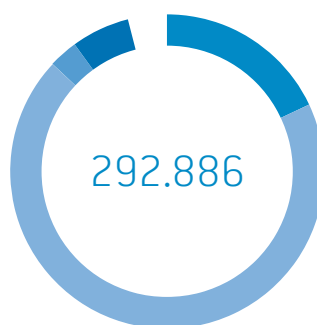
Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Elbkinder 2015/2016

	2016	T€	2015	T€	+/- in T€
ERTRÄGE					
Umsatzerlöse	■	283.688		266.114	+ 17.573
davon aus Krippenplätzen		98.380		91.350	+ 7.030
davon aus Elementarbereichsplätzen		125.921		118.184	+ 7.737
davon aus der Eingliederungshilfe		24.721		28.730	- 4.009
davon aus Hortplätzen		131		109	+ 22
davon aus übrigen Bereichen		34.534		27.741	+ 6.793
andere aktivierte Eigenleistungen	■	86		91	- 5
Sonstige betriebliche Erträge	■	22.888		39.967	- 17.079
Betriebsertrag		306.662		306.172	+ 490
AUFWÄNDE					
Materialaufwand	■	54.574		54.991	- 417
Personalaufwand	■	212.151		199.731	+ 12.420
Abschreibungen	■	8.592		8.438	+ 154
Sonstige betriebliche Aufwendungen	■	17.569		12.305	+ 5.264
Betriebsaufwand		292.886		275.465	+ 17.421
ERGEBNIS					
Betriebsergebnis	■	+ 13.776		+ 30.707	- 16.931
Finanzergebnis	■	- 5.448		- 32.449	+ 27.001
Neutrales Ergebnis (inkl. Steuern)	■	- 5		- 8	+ 3
Jahresergebnis		+ 8.323		- 1.750	+ 10.073

Betriebsertrag



Betriebsaufwand



Ergebnis



eine neue altersgemischte Gruppe (15 Plätze) sowie eine zweite Frühgruppe ausgebaut.

Die Struktur der Belegung im Zeitablauf ist aus der Tabelle rechts erkennbar. Die EKN betreute im Dezember 2016 rd. 940 Kinder. Alle Kitas der EKN sind gut nachgefragt.

Die Erträge der Gesellschaft stiegen von 10.047 T€ im Vorjahr auf 10.373 T€ im Jahr 2016 in Folge des Anstiegs der betreuten Kinder sowie der gewährten Zuschüsse. Konsequenz aus der erhöhten Kinderzahl ist der Anstieg der Material-, Personal- und Verwaltungsaufwendungen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresüberschuss von 270 T€ aus. Vor allem durch die vertraglich fixierte Zuführung zur Rücklage für Instandhaltungen ergibt sich der Bilanzgewinn von 130 T€ nach – 60 T€ im Vorjahr. □

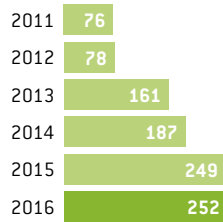
Klimaschutz

Die in 2010 entwickelte Klimaschutzstrategie der Elbkinder wurde auch 2016 kontinuierlich weiterverfolgt. Die CO₂-Reduzierungen und Energieeinsparungen werden bei den Elbkindern durch nachhaltiges Bauen, angelehnt an die Hamburger Klimaschutzpolitik, realisiert. Beispielhaft seien hierfür Energetische Gebäudesanierungen, Nachrüstungen für erneuerbare Energien sowie die Unterstützung von pädagogischen Programmen zum Klimaschutz wie ‚Fifty-Fifty‘ bzw. ‚Klimafuchs‘ genannt. Bis einschließlich 2015 wurden 58 Kita-Gebäude energetisch saniert und neu gebaut sowie 6 Photovoltaik-Anlagen zur Stromerzeugung und 7 Solarkollektoranlagen zur Warmwassergewinnung bzw. Heizungsunterstützung installiert. Es wurden 2 Pelletheizungen und 2 Erdwärmepumpen in Betrieb genommen. Im Bereich PV-Anlagen haben wir eine Einsparung 2015 von insgesamt 40,8 t CO₂-Emmissionen.

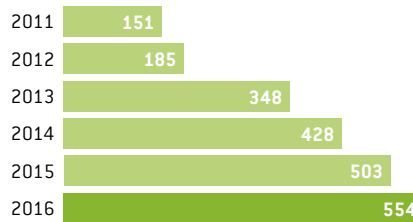
Für das Jahr 2015 wurde eine CO₂-Reduzierung im Bereich Heizungsverbräuche gegenüber dem Basisjahr 2012 um 2% [– 90 t CO₂ p. a.] erreicht, so der Klimaschutzbericht der

Belegung der EKN-Kitas

Krippe



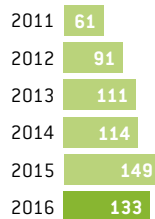
Elementar



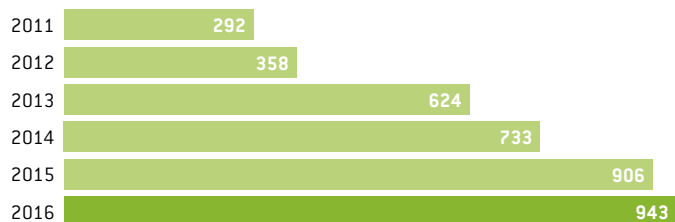
Integration (Region Niedersachsen)



Hort



Gesamt



Elbkinder. Die Einsparungen bei den sanierten oder ersetzten Kitas liegt bei 15 % (Vergleichsjahr: 2012).

Bis 2020 sollen weitere 18 Kita-Gebäude energetisch saniert bzw. durch Neubauten ersetzt werden und 2 bis 4 Photovoltaik-Anlagen in Betrieb genommen werden. Damit sollen im Vergleich zum Basisjahr 2012 15 % CO₂ eingespart werden; langfristig sollen bis 2050 so 80 % CO₂ reduziert werden.

Für 2017 steht die Konzeptionierung eines Klimaplanes für die Elbkinder auf der Agenda. □

Einführung von Software

Aufgrund der Eröffnung des neuen Geschäftsbereiches GBS und aufgrund technischer Probleme mussten das bisherige Finanzbuchhaltungs- und das dezentrale Kita-Verwaltungssystem abgelöst werden. Deshalb wurde in 2013 mit der Einführung eines neuen, an die Belange des Kita-Gutschein-Systems angepasstes ERP-Systems begonnen. Zunächst wurden 35 Kitas umgestellt. In 2015 musste ein Upgrade auf eine neue Version der zugrunde liegenden Standard-Fibu-Software Navision erfolgen, so dass im April 2016 eine 2. Pilotphase startete. Ende Dezember waren 114 von rd. 150 Kitas ohne GBS umgestellt. Nun folgt das 2. Teilprojekt zur Umstellung der Kitas mit GBS-Standorten für 2017 und der EKN-Kitas für 2018. □

A young child with light hair, wearing a light-colored hat and a long-sleeved shirt with horizontal stripes, is looking directly at the camera. The image is overlaid with a semi-transparent green filter. The text 'Erster Klasse in die erste Klasse' is written in white, sans-serif font across the center of the image.

Erster
Klasse in
die erste
Klasse

1



Was will ich schon können, wenn ich in die erste Klasse komme?

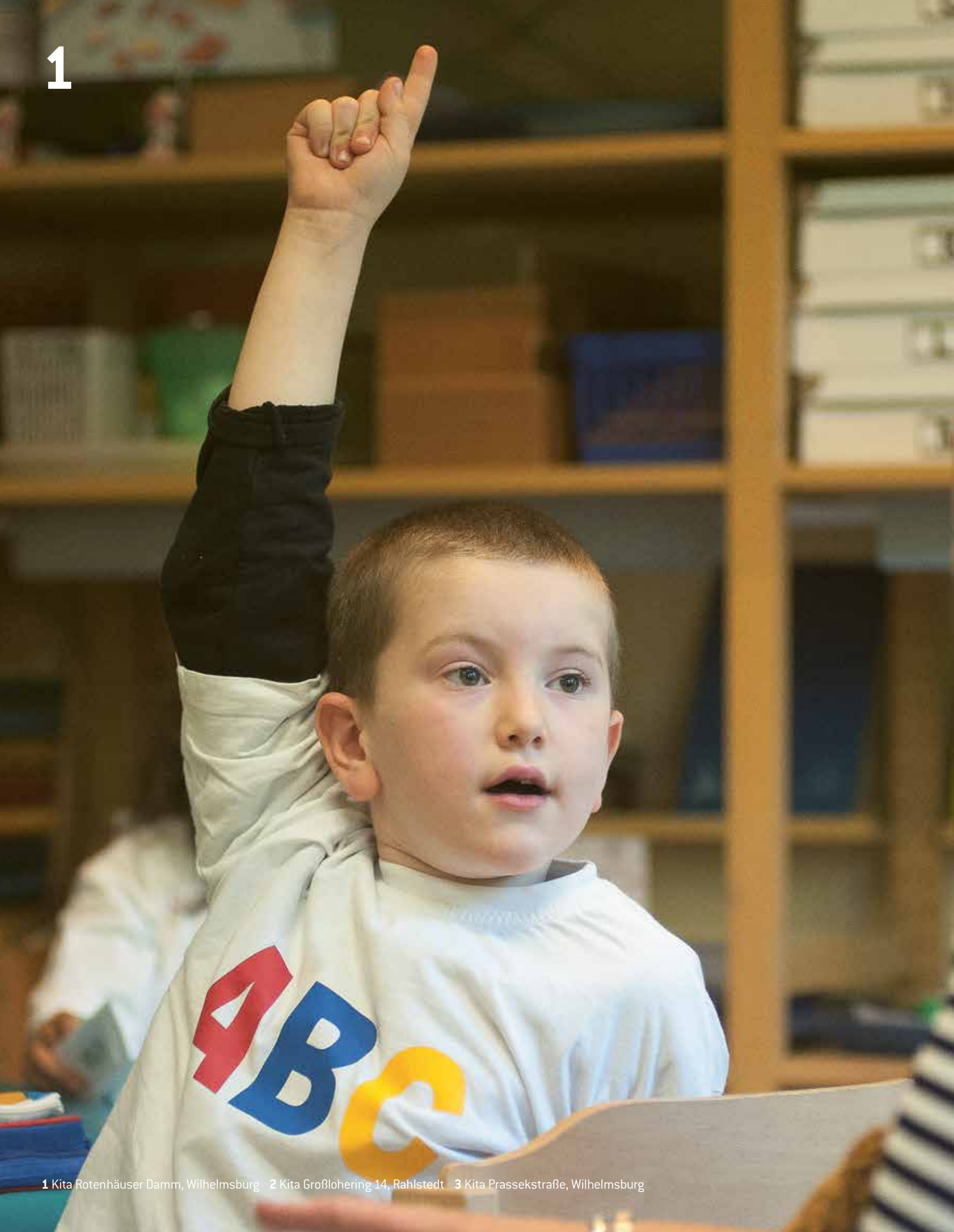
Die Klassiker: Auf jeden Fall zählen und meinen Namen schreiben, am besten auch die Uhr lesen.

2





1



2

Und der gar nicht mal heimliche Lehrplan:

Warten können, bis man dran ist, sich auf etwas konzentrieren können und durchhalten bei langwierigen und schwierigen Aufgaben.



3



1



2



So macht Lernen Freude!

Mit kreativen Methoden, wenn man die Dinge in echt erleben kann und wenn man so richtig wilde Experimente macht.



1



2



3

Wir Brückenjahrkinder sind etwas Besonderes – am T-Shirt könnt ihr uns erkennen.

Noch mehr Ausflüge
(mit Blick in die Zukunft).
Echte Verantwortung
(Essen kochen!).
Richtig heiÙe und gefahrliche
Erwachsenenarbeit.



1



2



Auch wenn der Abschied schwer fällt – wir feiern den Übergang in ein neues Leben.

Aus der Kitazeit mitnehmen kann man seine ganze Lerngeschichte, kleine Geschenke und viele stolze und glückliche Erinnerungen.

3



3



wir schreiben KLEIN groß!

wir schreiben KLEIN groß!

wir schreiben KLEIN groß!

Anhang



Organe der Elbkinder

Stand: Oktober 2017

Gesellschafterversammlung

Foto links: Kita Bachstraße,
Barmbek-Süd

Freie und Hansestadt Hamburg

100 % des Stammkapitals

Aufsichtsrat

VORSITZ

Frau Senatorin Dr. Melanie Leonhard

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

MITGLIEDER

Frau Dr. Stefanie Finger

stellv. Referatsleiterin Finanzbehörde Hamburg

Frau Hanne Stiefvater

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Herr Christian Sowada

Unternehmensberater Medizinprodukte Industrie

Frau Klaudia Wöhlk (bis 12/16)

Kita-Leiterin und Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

Frau Dr. Liane Melzer

Leiterin des Bezirksamtes Altona

Herr Mario Weiss (ab 1/17)

Kita-Leiter und ehem. Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

Herr Rainer Köker

Oberschulrat in der Behörde für Schule und Berufsbildung

Frau Sigrid Ebel

ver.di Landesbezirk Hamburg

Geschäftsführung

Frau Dr. Franziska Larrá

Pädagogische Angelegenheiten

Frau Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Angelegenheiten

Ansprechpartner/innen

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Franziska Larrá

Pädagogische Angelegenheiten
040/421 09-101
f.larra@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Angelegenheiten
040/421 09-101
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b
20144 Hamburg
Telefon: 040/421 09-0
Telefax: 040/421 09-190

ZENTRALE

R1 – Jens Petri

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis I
(Hamburg-Mitte und Eimsbüttel)
Telefon: 040/421 09-111 oder -163
E-Mail: j.petri@elbkinder-kitas.de

R7 – Anette Taake

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VII
(Hamburg-Nord/Dulsberg)
Telefon: 040/421 09-117 oder -163
E-Mail: a.taake@elbkinder-kitas.de

Z3 – Christa Harmsen

Leiterin der Rechtsabteilung
Telefon: 040/421 09-105 oder -101
E-Mail: c.harmsen@elbkinder-kitas.de

R2 – Stefan Vogler

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis II
(Altona)
Telefon: 040/421 09-112 oder -163
E-Mail: s.vogler@elbkinder-kitas.de

R8 – Kerstin Borchert von Bockel

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VIII
(Horn/Wandsbek/Bramfeld)
Telefon: 040/421 09-118 oder -163
E-Mail: k.bockel@elbkinder-kitas.de

Z3 – Sabine Hauschild

Leiterin der Rechtsabteilung
Telefon: 040/421 09-105 oder -101
E-Mail: s.hauschild@elbkinder-kitas.de

R3 – Michael Krebs

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis III
(Wandsbek/Farmsen/ Rahlstedt)
Telefon: 040/421 09-113 oder -163
E-Mail: m.krebs@elbkinder-kitas.de

AF – Dörte Utecht

Leiterin der Abteilung Aus- und Fortbildung
Telefon: 040/421 09-196 oder -241
E-Mail: d.utecht@elbkinder-kitas.de

Z4 – Dörte Kischka

Leiterin der Bauabteilung
Telefon: 040/421 09-198 oder -191
E-Mail: d.kischka@elbkinder-kitas.de

R4 – Angela Dobinsky

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis IV
(Bergedorf/Billstedt)
Telefon: 040/421 09-114 oder -163
E-Mail: a.dobinsky@elbkinder-kitas.de

P – James Desai

Leiter der Beratungsabteilung
Telefon: 040/421 09-109 oder -141
E-Mail: j.desai@elbkinder-kitas.de

Z5 – Hartmut Gottowik

Leiter der EDV-Abteilung
Telefon: 040/421 09-193 oder -147
E-Mail: h.gottowik@elbkinder-kitas.de

R5 – Larissa Zeinert

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis V
(Wilhelmsburg/Harburg/Finkenwerder)
Telefon: 040/421 09-115 oder -163
E-Mail: l.zeinert@elbkinder-kitas.de

Z1 – Oliver Buck (seit 1.9.2017)

Leiter der Personalabteilung
Telefon: 040/421 09-222 oder -239
E-Mail: o.buck@elbkinder-kitas.de

QM – Michaela Fischlin (seit 1.7.2017)

Qualitätsmanagement und Projektentwicklung
Telefon: 040/421 09-142 oder -101
E-Mail: m.fischlin@elbkinder-kitas.de

R6 – Claudia Koops

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VI
(Eimsbüttel Nord/Lurup)
Telefon: 040/421 09-116 oder -163
E-Mail: c.koops@elbkinder-kitas.de

Z2 – Oliver Hinz

Leiter der Abteilung Finanzen und Organisation
Telefon: 040/421 09-150 oder -221
E-Mail: o.hinz@elbkinder-kitas.de

FR – Anna Fuy

Referentin für Fundraising und Marketing
Telefon: 040/421 09-247 oder -101
E-Mail: a.fuy@elbkinder-kitas.de

PR – Katrin Geyer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 040/421 09-103 oder -101
E-Mail: k.geyer@elbkinder-kitas.de

Tochtergesellschaften

Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft mbH

AUFGABE

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Elbkinder-Kitas

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Franziska Larrá

040/421 09-101

f.larra@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

040/421 09-101

k.nienaber@elbkinder-kitas.de

Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

AUFGABE

Betrieb von Kindertagesstätten in den an Hamburg angrenzenden Kreisen
Niedersachsens und Schleswig-Holsteins

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Franziska Larrá

040/421 09-101

f.larra@kitas-nord.de

Dr. Katja Nienaber

040/421 09-101

k.nienaber@kitas-nord.de

BETRIEBSLEITERIN

Ines Matic

040/421 09-219

i.matic@kitas-nord.de



Publikationen

STADTKINDER

Die 12 bis 20 Seiten umfassende Mitarbeiterzeitung der Elbkinder erscheint alle drei Monate. Sie berichtet über Ereignisse und Themen aus den Kindertagesstätten und über aktuelle pädagogische Diskussionen.

FACH-MATERIALIEN

Elbkinder Materialien:

Schlüsselsituationen in der Krippenarbeit

82 Seiten, Dezember 2014

Elbkinder Materialien:

Versuch macht klug und gesprächig

4 Hefte im Karton, jeweils rund 40 Seiten
[Theoretische Grundlagen / Der Sprachbildungsansatz / Sprachbildungsaktivitäten Teil 1 und Teil 2]
Mai 2014

Mehr als nur dabei sein!

Teilhabe von Kindern mit Behinderungen in unseren Kitas.
24 Seiten, Februar 2012

5. Qualitätsversprechen. Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in der Kita.

Materialien für die interne Evaluation
Dezember 2016

5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in GBS/GTS.

Materialien für die interne Evaluation
Dezember 2015

Materialien zur Qualitätsentwicklung.

Überarbeitete Fassung.
96 Seiten, März 2008

Unser Essen in der Kita! – 1. Umfang und Qualität der Verpflegungsleistungen in den Kitas der ‚Vereinigung‘.
20 Seiten, Juli 2006

Unser Essen in der Kita! – 2. Pädagogische Anregungen zur Gestaltung der Esssituation.
28 Seiten, Oktober 2007

INFORMATIONSBROSCHÜREN

Rad Aktiv

Rauf aufs Rad. Radfahren mit Kindern.
34 Seiten, Juli 2017

Früh erkennen und fördern

Unsere interdisziplinäre Frühförderung
8 Seiten, Juli 2017

Meine Kita. Willkommen bei den Elbkindern

52 Seiten, November 2016

Unsere Kitas – Ihre Chance!

Perspektiven für pädagogische Fachkräfte.
6 Seiten, August 2013

GBS – Ihre Chance.

Perspektiven für pädagogische Fachkräfte in Ganztagschulen
6 Seiten, April 2016

Wir schreiben KLEIN groß!

Die Kitas der Elbkinder als Leporello.
Juni 2013

Vereinigung Kitas Nord gGmbH. Eltern-Info.

8 Seiten mit Einleger, März 2013

Wir Elbkinder.

Brand-Book zum Start der Elbkinder.
59 Seiten mit Manual, 16 Seiten, August 2012

Das Kita-Brückenjahr.

Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse!
8 Seiten, November 2011

Kindertagesstätten mit Qualität und Flexibilität.

Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt sich vor.
12 Seiten, 2010

In Hamburg sagen wir Mohltied!

Wie in unseren Kitas die Kinder gepflegt werden.
16 Seiten, April 2010

Lernen mit Lust und Konzentration.

Wie Kitas die Vier- bis Sechsjährigen fördern.
44 Seiten, Februar 2009

DOKUMENTATIONEN

Wasser erLeben

40 Seiten, September 2016

Elbkinder auf Spurensuche.

Eine künstlerisch-kreative Reise mit Kita-Kindern durch die Menschheitsgeschichte (zusammen mit dem Archäologischen Museum Hamburg)

96 Seiten, November 2014

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik.

Materialienband. Spontane Experimente in Alltagssituationen.

24 Seiten, Juli 2009

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit

Naturwissenschaft und Technik. Bauanleitungen zu den 20 Experimentierstationen.

28 Seiten, Januar 2007

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit

Naturwissenschaft und Technik. Informationen, Anleitungen, Beobachtungen.

40 Seiten, Juli 2006

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit

Naturwissenschaft und Technik. Anregungen für die pädagogische Praxis.

16 Seiten, Februar 2006

JAHRESBERICHTE

Die Jahresberichte erscheinen seit 1996.

Zuletzt der Jahresbericht 2015/16, Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH,

128 Seiten, Oktober 2016

(Themenschwerpunkte: Kita und Kultur:

Picasso und Co. mit Reportagen aus den

Kitas; Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und

Schulpolitik: Kinder aus geflüchteten Familien,

Tarifentwicklungen, Verhandlungen des

Landesrahmenvertrages, Fachkräftemangel,

Kita-Plus-Mittel und Sprachbildung, GBS;

Neues bei den Elbkindern: Evaluation, App

Hello Hamburg, Unterstützte Kommunikation,

Wellcome-Standort, Neue Kitas, EKN und

EKSG, Webseitenoptimierung, Wasser erleben,

Auszeichnungen; Geschäftsentwicklung:

Jahresabschluss, Tarifentwicklungen, Software,

Klimaschutz)

FILME UND MUSIK AUF DVD/CD

Hürden überwinden! Ein Projekt der Elbkinder

Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH

Filmlänge: 42 Minuten

Hamburg 2017

Guten Tag und Hallo.

CD mit 14 Kinderliedern

Hamburg, Juli 2016

Jedes Kind spielt mit!

Ein Beitrag auf dem Weg zur Inklusion.

Filmlänge: 95 Min.

Hamburg 2012

Mehr als nur dabei sein

Teilhabe von Kindern mit Behinderung

Filmlänge: 28 Min.

Hamburg 2009

Schlüsselsituationen im Krippenbereich

Qualitätsmerkmale für die Arbeit mit den

Jüngsten

Filmlänge: 23 Min.

Hamburg 2008

KINDERBÜCHER

Ein wunderschöner Kita-Tag.

Pixi-Buch, in Kooperation von Carlsen Verlag und Elbkindern

Hamburg, Juli 2016

INTERNET

www.elbkinder-kitas.de bietet Eltern nicht nur die Möglichkeit, die wesentlichen Elemente unseres pädagogischen Konzeptes, sondern auch jeden unserer über 180 Kitastandorte kennenzulernen. Jede Kita stellt sich mit einer umfangreichen Foto-Galerie und Texten zur pädagogischen Arbeit vor. Der ‚Kita-Finder‘ hilft, schnell die passende Kita zu finden.

Pädagogische Fachkräfte bekommen viele Informationen über die Karrierechancen bei Hamburgs größtem Kita-Träger, Firmen Hinweise über die Möglichkeit betrieblicher Förderung. Die wichtigsten Informationen stehen auch auf Türkisch und Englisch zur Verfügung. Außerdem: die Strukturen des Unternehmens, ein aktueller Pressespiegel sowie die Veröffentlichungen der Elbkinder zum Download.

www.kitas-nord.de

Die Website unseres Tochterunternehmens Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt das Dienstleistungsangebot von Kitas Nord und die zehn zum Träger gehörenden Kitas vor.

Unsere Kitas auf einen Blick

BEZIRK HAMBURG- MITTE

BILLBROOK

Kita Berzeliusstraße 105 c
Telefon 040/731 30 35

Schulkinderclub Billbrookdeich 266
Telefon 040/732 57 24

BILLSTEDT

Kita Billstedter Hauptstraße 112
Telefon 040/734 18 88-0

Kita Dietzweg 6
Telefon 040/653 65 24

Kita Druckerstraße 19
Telefon 040/714 87 79 15

Kita Franz-Marc-Straße 10
Telefon 040/715 50 36

Kita Kandinskyallee 25
Telefon 040/715 49 39

Kita Möllner Landstraße 266
Telefon 040/714 09 05-0

Kita Mondrianweg 4
Telefon 040/715 48 58

Kita Öjendorfer Höhe 2
Telefon 040/713 55 02

Kita Sturmvogelweg 7
Telefon 040/73 67 15 30

FINKENWERDER

Airbus-Kita Beluga
Neßkatenweg 6
Telefon 040/31 76 83 82

Kita Jeverländer Weg 14
Telefon 040/742 64 96

HAFENCITY

Kita Am Lohsepark 10
Telefon 040/307 095 82

HAMM / BORGELDE

Kita Hinrichsenstraße 6a
Telefon 040/250 71 17

Kita Jordanstraße 24 – 26
Telefon 040/254 22 39

Kita Osterbrook 49
Telefon 040/334 92 20-0

HORN

Kita Bauerberg 38
Telefon 040/651 81 87

Kita Blostwiete 2
Telefon 040/655 13 11

Kita Böcklerstraße 33
Telefon 040/653 54 50

Kita Hermannstal 88
Telefon 040/655 38 43

Kita Horner Weg 95 a
Telefon 040/651 72 29

ROTHENBURGSORT / VEDDEL

Kita Marckmannstraße 100
Telefon 040/78 20 78

Kita Uffelnsweg 1
Telefon 040/78 56 24

ST. GEORG / KLOSTERTOR

Kita Greifswalder Straße 38
Telefon 040/24 53 06

ST. PAULI / NEUSTADT

Kita Glashüttenstraße 81
Telefon 040/43 65 65

Kita Karolinenstraße 35
Telefon 040/43 53 42

Kita Kohlhöfen 22
Telefon 040/34 28 77

Kita Markusstraße 10
Telefon 040/34 60 24

WILHELMSBURG

Kita Auf der Höhe 51
Telefon 040/754 23 51

Kita Eckermannstraße 3
Telefon 040/30 70 59 31

Kita Kirchdorfer Straße 185
Telefon 040/754 47 12

Kita Otto-Brenner-Straße 45
Telefon 040/754 49 00

Kita Prassekstraße 3
Telefon 040/754 14 15

Kita Rotenhäuser Damm 90
Telefon 040/75 83 58

Kita Sanitasstraße 11
Telefon 040/752 65 75

BEZIRK ALTONA

ALTONA

Kita Hospitalstraße 109
Telefon 040/380 92 23

Kita Koldingstraße 19
Telefon 040/85 71 67

Kita Johann-Mohr-Weg 23
Telefon 040/85 19 74 76

Kita Mennonitenstraße 5
Telefon 040/850 98 11

Kita Scheplerstraße 5
Telefon 040/43 84 34

Kita Struenseestraße 56
Telefon 040/38 36 08

Kita Zeiseweg 15
Telefon 040/38 26 33

BAHRENFELD / OTHMARSCHEN

Kita Behringstraße 82 a
Telefon 040/880 61 74

Kita Daimlerstraße
Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 16
Telefon 040/89 86 74

Kita Eulenstraße 31
Telefon 040/390 01 21

Kita Ottenser Hauptstr. 61a + b
Telefon 040/390 48 27

BLANKENESE / NIENSTEDTEN

Kita Eichengrund 27
Telefon 040/86 17 43

Kita Elbchausee 174
Telefon 040/881 41 58 00

LURUP

Kita Elbgaustraße 172 h
Telefon 040/84 46 81

Kita Glückstädter Weg 77
Telefon 040/832 03 97

Kita Kleiberweg 97
Telefon 040/83 66 86

Kita Kroonhorst 117
für hörgeschädigte Kinder
Telefon 040/84 05 06 26

Kita Lüttkamp 5
Telefon 0151/56 42 50 15

Kita Swatten Weg 10a
Telefon 040/83 65 96

OSDORF / OTHMARSCHEN

Kita Achtern Born 78
Telefon 040/80 33 52

Kita Appuhnstraße 27
Telefon 040/59 45 18 62

Kita Bernadottestraße 128 a
Telefon 040/880 25 13

Kita Holmbrook 12
Telefon 040/880 19 03

Kita Immenbusch 2
Telefon 040/800 45 44

Kita Knabeweg 16
Telefon 040/80 18 09

RISSEN / SÜLLDORF

Kita Iserbrooker Weg 5
Telefon 040/87 31 98

Kita Wedeler Landstraße 2
Telefon 040/81 27 85

BEZIRK EIMSBÜTTEL

EIDELSTEDT

Kita Baumacker 8
Telefon 040/57 53 88

Kita Lohkampstraße 41
Telefon 040/571 11 88

Kita Reemstückenkamp 5 – 7
Telefon 040/570 61 61

EIMSBÜTTEL / HOHELUF

Kita Emilienstraße 71
Telefon 040/40 27 49

Kita Kaiser-Friedrich-Ufer 5
Telefon 040/40 27 05

Kita Moltkestraße 46
Telefon 040/420 08 00

Kita Müggenkampstraße 61
Telefon 040/40 44 11

Kita Rellinger Straße 13
Telefon 040/850 28 88

Kita Tornquiststraße 19c
Telefon 040/40 27 00

Kita Wrangelstraße 83
Telefon 040/422 85 93

HARVESTEHUDE / ROTHERBAUM

Kita Brahmsallee 38 – 44
Telefon 040/41 36 55 90

Kita Feldbrunnenstraße 66
Telefon 040/44 47 27

Kita Monetastraße 2
Telefon 040/45 40 35

Kita Neue Rabenstraße 3
Telefon 040/44 40 55 40

LOKSTEDT / STELLINGEN

Kita Försterweg 6
Telefon 040/54 76 50 18

Kita Försterweg 51
Telefon 040/54 39 12

Kita Jugendstraße 19
Telefon 040/54 51 15

Kita Oldenburger Straße 74
Telefon 040/54 14 56

Kita Vizelinstraße 48
Telefon 040/560 04 60 11

NIENDORF

Kita Bindfeldweg 30
Telefon 040/58 97 42-0

Kita Wagrierweg 16
Telefon 040/552 32 28

Kita Wernigeroder Weg 10
Telefon 040/552 12 15

SCHNELSEN

Kita Graf-Johann-Weg 83
Telefon 040/55 97 14 31

Kita Jungborn 16a
Telefon 040/55 98 40 50

BEZIRK HAMBURG- NORD

ALSTERDORF / OHLSDORF

Kita Heilholtkamp 94
Telefon 040/51 95 18

Kita Höhenstieg 5
Telefon 040/59 09 80

Kita Justus-Strandes-Weg 15
Telefon 040/50 62 62

Kita City Nord
Manilaweg 1
Telefon 040/631 28 55 80

Kita Sodenkamp 3
Telefon 040/28 57 47 67

BARMBEK

Kita Bachstraße 80
Telefon 413 46 28 00

Kita Hartzloh 50
Telefon 040/630 91 21

Kita Pinelsweg 9 – 11
Telefon 040/41 26 15 60

Kita Rübenkamp 15
Telefon 040/61 18 15-0

Kita Rübenkamp 123
Telefon 040/63 27 32 72

Kita Schlicksweg 40
Telefon 040/61 16 22 21

Kita Wagnerstraße 38 – 40
Telefon 040/669 07 33-0

DULSBERG / HOHENFELDE

Kita Alter Teichweg 203
Telefon 040/69 62 80 50

Kita Elisenstraße 6
Telefon 040/25 56 74

Kita Lothringer Straße 18
Telefon 040/61 90 91

Kita Tondernstraße 6
Telefon 040/695 20 50

EPPENDORF / HOHELUF

Kita Ludolfstraße 27
Telefon 040/806 00 38 30

Kita Martinistraße 61
Telefon 040/46 09 42 40

Kita Schedestraße 16
Telefon 040/47 45 44

FUHLSBÜTTEL / GROSS BORSTEL

Kita Am Blumenacker 15
Telefon 040/50 58 52

Kita Brödermannsweg 40a
Telefon 040/55 77 40 10

Kita Erdkampsweg 154
Telefon 040/59 27 99

LANGENHORN

Kita Dortmunder Straße 44
Telefon 040/52 01 62 11

Kita Langenhorner Chaussee 321a
Telefon 040/532 38 50

Kita Sandfoort 39
Telefon 040/532 38 64

Kita Tangstedter Landstraße 152
Telefon 040/520 46 26

Kita Tannenweg 50
Telefon 040/531 30 87

Kita Tweeltenmoor 10
Telefon 040/537 09 95

WINTERHUDE / UHLENHORST

Kita Grasweg 21
Telefon 040/47 34 00

Kita Jarrestraße 59
Telefon 040/270 32 74

Kita Maria-Louisen-Straße 132
Telefon 040/27 57 75-0

Kita Südring 40
Telefon 040/270 28 66

Kita Winterhuder Weg 11
Telefon 040/220 58 56

BEZIRK WANDSBEK

ALSTERTAL

Kita Alsterredder 28a
Telefon 040/41 28 04 50

Kita Flughafenstraße 89
Telefon 040/538 51 07

Kita Hummelsbüttler Hauptstraße 105
Telefon 040/538 30 74

Kita Poppenbütteler Weg 184
Telefon 040/602 57 22

Kita Rabenhorst 11
Telefon 040/536 13 90

Kita Stadtbahnstraße 8
Telefon 040/601 88 00

BRAMFELD

Kita Bengelsdorfstraße 7
Telefon 040/69 65 67 71

Kita Fabriciusstraße 270
Telefon 040/641 72 00

Kita Hegholt 28
Telefon 040/641 02 22

Kita Hohnerredder 12
Telefon 040/642 92 06

FARMSEN / BERNE

Kita Heuorts Land 1
Telefon 040/644 89 73

Kita Swebengrund 10
Telefon 040/643 15 51

Kita Tegelweg 102
Telefon 040/643 20 27

JENFELD

Kita Bekkamp 52
Telefon 040/653 55 86

Kita Bekkamp 60
Telefon 040/78 89 47 99-0

Kita Dahlemer Ring 3
Telefon 040/673 13 23

Kita Denksteinweg 41
Telefon 040/653 02 27

Kita Jenfelder Allee 49
Telefon 040/65 40 01 60

Schweidnitzer Straße 32
Telefon 040/653 71 92

Kita Steglitzer Straße 10
Telefon 040/66 09 39

RAHLSTEDT

Kita Bekassinenu 126
Telefon 040/647 19 11

Kita Großlohering 14
Telefon 040/677 17 32-0

Kita Großlohering 52e
Telefon 040/677 20 73

Kita Rahlstedter Bahnhofstraße 43
Telefon 040/67 59 93 60

Kita Spitzbergenweg 40
Telefon 040/678 41 22

STEILSHOOP

Kita Erich-Ziegel-Ring 28
Telefon 040/631 87 85

Kita Gropiusring 41
Telefon 040/631 41 14

Kita Steilshooper Allee 30
Telefon 040/66 90 89 81

TONNDORF

Kita Küperstieg 20
Telefon 040/67 10 50 66

Kita Tonndorfer Schulstraße
Rahlaukamp 1
Telefon 040/668 26 67

WALDDÖRFER

Kita Ahrensburger Weg 20
Telefon 040/603 45 76

Kita Rodenbeker Straße 28
Telefon 040/604 94 49

WANDSBEK/MARIENTHAL

Kita Am Husarendenkmal 18
Telefon 040/38 65 14 29

Kita Hammer Straße 122
Telefon 040/68 56 23

Kita Rauchstraße 5a
Telefon 040/657 17 02

Kita Lavendelweg 9
Telefon 040/69 62 81 30

BEZIRK BERGEDORF

BERGEDORF

Kita August-Bebel-Straße 15
Telefon 040/72 41 52-0

Kita Friedrich-Frank-Bogen 29
Telefon 040/738 34 15

Kita Henriette-Herz-Ring 41
Telefon 040/735 16 52

Kita Wiesnerring 35
Telefon 040/735 67 03

CURSLACK

Kita Curslacker Deich 140
Telefon 040/723 12 76

KIRCHWERDER-NEUENGAMME

Kita Krauler Hauptdeich 73
Telefon 040/ 65 04 28 37

LOHBRÜGGE

Kita Habermannstraße 11
Telefon 040/738 24 40

Kita Harnackring 64
Telefon 040/24 42 36 82

Kita Kurt-Adams-Platz 3
Telefon 040/738 67 66

Kita Lohbrügger Kirchstraße 15
Telefon 040/739 97 72

Kita Mendelstraße 39a
Telefon 040/738 79 93

Kita Schulenburgring 156
Telefon 040/739 07 70

Kita Weidemoor 1
Telefon 040/739 92 66

BEZIRK HARBURG

HARBURG / EISSENDORF

Kita Baererstraße 85
Telefon 040/77 22 88

Kita Eddelbüttelstraße 9
Telefon 040/77 57 75

Kita Harburger Rathauspassage 4
Telefon 040/6008 04 31

HAUSBRUCH / HEIMFELD

Kita Bissingstraße 31
Telefon 040/76 75 33 54

Kita Cuxhavener Straße 192
Telefon 040/796 21 90

Kita Rehrstieg 38a + b
Telefon 040/701 51 22

MARMSTORF

Kita Elfenwiese 5 + 7
Telefon 040/76 10 27 97

Kita Ernst-Bergeest-Weg 46
Telefon 040/76 10 53-0

NEUGRABEN / FISCHBEK

Kita Am Johannisland 4
Telefon 040/65 91 10 80

Kita An der Falkenbek 4
Telefon 040/701 90 89

Kita Neuwiedenthaler Straße 3
Telefon 040/768 99 12-0

Kita Wümmeweg 7 c + d
Telefon 040/701 61 44

SINSTORF / WILSTORF

Kita Schneverdinger Weg 1a
Telefon 040/763 67 55

Kita Sinstorfer Kirchweg 2
Telefon 040/768 26 36

ELBKINDER VEREINIGUNG KITAS NORD gGmbH

Kita Gänsestieg
Gänsestieg 1, 23863 Bargfeld-Stegen
Telefon 04532/282 58 94

Kita Osterbülte
Schirwindter Straße 60, 21423 Winsen
Telefon 04171/60 40 78

Kita Roydorf
Ilmer Moorweg 37, 21423 Winsen
Telefon 04171/513 06 06

Kita Borstel
Borsteler Grund 32, 21423 Winsen
Telefon 04171/513 39 69

Kita Oher Weg
Oher Weg 31, 21509 Glinde
Telefon 040/32 03 67 94

Kita Stadtzwerge
Adolfstraße 52, 22926 Ahrensburg
Telefon 04102/707 33 48

Kita Lütje Lüüd
Am Sportplatz 1, 22952 Lütjensee
Telefon 04154/796 84 02

Kita Meessen
Gerberstraße 36, 22113 Oststeinbek
Telefon 040/81 97 50 39

Kita Otto-Hahn-Straße 40
22941 Bargteheide
Telefon 04532/268 03 34

Kita Callingtonstraße 15
22885 Barsbüttel
Telefon 040/67 99 81 14

